

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklametext kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebeneinander auf alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Rathhausstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Bretel- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

Thorn, Sonntag den 5. März 1911.

Druck und Verlag der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Rekrutierung der französischen Fremdenlegion.

In einem Berliner Telegramm der „**Rdn. Ztg.**“ über die Rekrutierung der Fremdenlegion heißt es gegenüber der Aufregung der französischen Presse über die Äußerungen der „**Nordd. Allg. Ztg.**“, daß diese sich nicht mit den inneren Zuständen der Legion beschäftigen, obwohl erschreckende Schilderungen glaubwürdiger Zeugen darüber vorliegen und noch kürzlich die Verhandlungen der französischen Kammer aus Anlaß des Falles Weißroß die Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben. In den Vordergrund gerückt war in den Äußerungen vielmehr die Art der Rekrutierung der Legion, die leider zum größten Teil aus Deutschen, vielfach Refraktären (Leuten, die sich dem Kriegsdienst entziehen) und Deserturen besteht. Der Hauptangriff gegen die Art der Rekrutierung richtete sich aber dagegen, daß in die Fremdenlegion junge Burgen eingestellt werden, die noch weit von der Grenze der Volljährigkeit entfernt sind. Weder das deutsche noch das französische Recht gestatten wohl Leuten in nicht militärpflichtigem Alter ohne Genehmigung ihrer gesetzlichen Vertreter in die Armee einzutreten, offenbar, weil die erforderliche geistige Reife für einen derartigen Entschluß in solchem Alter noch nicht vorhanden ist. Wenn also die französischen Bestimmungen bei der Einstellung so junger Leute in die Fremdenlegion von der Zustimmung ihrer gesetzlichen Vertreter absehen, schlagen sie damit sowohl deutscher, als auch französischer Rechtsauffassung ins Gesicht. Das eine oder andere Recht müßte nach allgemeinen internationalen Grundsätzen bei der Beurteilung der Dispositionsfähigkeit in Anwendung kommen. Abweichend davon ist für die Fremdenlegion ein besonderes Statut vorgesehen, das lediglich auf den Nutzen berechnet ist, den solche unberatenern jungen Leute den französischen Interessen gewähren können. Tatsächlich zeigen Hunderte von Engländern unglücklicher Eltern, welcher Jammer durch dieses Verfahren der französischen Behörde in deutsche Familien getragen wird. Während bis Anfang 1910 auf die Reklamation der deutschen Regierung wenigstens Leute wieder losgelassen wurden, die bei ihrer Anwerbung das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, fiel nunmehr auch diese Rücksicht. Seitdem bleibt auch der Jüngste, soweit er überhaupt verwendbar ist, der Fremdenlegion rettungslos verfallen. Eine Nation, die so sehr wie die französische den Ruhm der Ritterlichkeit für sich beansprucht, sollte sich der Einsicht nicht verschließen, daß dieses Verfahren den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, ja den einfachsten Forderungen der Menschlichkeit nicht entspricht. Ubrigens handelt es sich hier gar nicht um den Oberbefehl der französischen Armee, von dem in französischen Pressestimmen die Rede ist; soweit aber Frankreich Deutsche in sein Heer einstellt und sich dabei mit der deutschen Rechtsanschauung und den Grundsätzen des internationalen Rechtes in Widerspruch setzt, kann uns nicht verwehrt werden, unserer Auffassung Ausdruck zu geben, auch wenn sie der französischen nicht entspricht. Die öffentliche Meinung Deutschlands hat kein Interesse daran, die Diskussion jetzt weiter zu führen, sie kann es der Regierung ruhig überlassen, die Frage zur gegebenen Zeit aufzunehmen.

sichtliches Zeichen für die gewaltigen Ansprüche, die an die Reichsbank gestellt wurden, die sie indes in vollem Umfange, und zwar ohne scharfes Anziehen der Steuerschraube zu befriedigen vermochte. Der Diskontsatz hat im ganzen Jahre nur 3 mal eine Veränderung erfahren, während z. B. die Bank von England im Laufe des Jahres 1910 nicht weniger als 9 mal ihre Rate geändert hat. Die Stetigkeit in der Diskontpolitik ist für die Handelswelt von großer Wichtigkeit und oft einem niedrigeren Satze vorzuziehen, wenn letzterem von vornherein nur eine kurze Dafeinsberechtigung inne wohnen kann. Erleichternd kam für die Bank freilich das Nachlassen des Kreditbedürfnisses des Reichs in Betracht, zu dem befestigte die starke Besserung der deutschen Handelsbilanz die Unabhängigkeit des deutschen Geldmarktes dem Auslande gegenüber und ermöglichte es der Bankverwaltung im Frühjahr und im Spätherbst störende Rückwirkungen der Vorgänge auf dem Londoner Markt lediglich durch devisenpolitische Maßnahmen von Deutschland fernzuhalten. Die Gesamtsumme sind von 331,03 auf 354,15 Milliarden Mark gestiegen.

Konservative und Nationalliberale.

Der Führer der nationalliberalen Partei in Bayern, Fabrikdirektor **Taschel** in Nürnberg, nimmt in der „**Liberalen Landtagskorrespondenz**“ Stellung zu den Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus. Seine Ausführungen gipfeln in folgenden Sätzen: „Wir haben schon öfters zum Ausdruck gebracht, daß wir die Selbstzerfleischung der bürgerlichen Parteien, die zurzeit vielfach getrieben wird, für falsch und schädlich für das Gesamtwohl betrachten und wir werden uns bemühen, wenigstens in Bayern, den Kampf mit der konservativen Partei dort, wo wir uns auf dem Schlachtfeld der Wahl begegnen, wie Männer zu führen, welche die gegnerische Überzeugung achten, auch dann, wenn sie sie bekämpfen müssen.“

Gegen die Wassermannsche Politik

wenden sich mit bemerkenswerter Entschiedenheit die „**Westfälischen Politischen Nachrichten**“, das offizielle Parteiorgan der westfälischen Nationalliberalen. In diesen Ausführungen wird mit Bedauern festgestellt, daß die nationalliberale Führerschaft sich von den Kasseler Richtlinien Schritt für Schritt entfernt und den Kurs einseitig nach links nimmt. „Herr Wassermann darf es daher — so heißt es weiter — den Gesinnungsgenossen im Lande nicht verübeln, wenn sie schließlich nach dem „**Warum?**“ fragen und von neuem die Forderung erheben, den Charakter unserer Partei als Mittelpartei endgültig festzuhalten.“ Wie zugleich bemerkt wird, entsprechen die Auffassungen des westfälischen Organs der Stimmung, die man bei den Nationalliberalen des Westens überall antrifft. Tatsächlich hat sich auch eine Reihe nationalliberaler Tageszeitungen des Westens in gleichem Sinne ausgesprochen. So die „**Dortmunder Zeitung**“ und die „**Düsseldorfer Zeitung**“, die neuerdings schreibt, nur in einer ehrlichen Arbeitsgemeinschaft zwischen Konservativen und Liberalen könne nach ihrer Ansicht das Heil des Vaterlandes liegen. — Unter dem Titel: „**Wassermann: Der Nationalliberalismus von heute**“ hat ferner **Dr. Max Bohan**, der frühere politische Leiter der „**Hamburger Nachrichten**“, eine Flugschrift erscheinen lassen, die mit den Nationalliberalen und ihrem Führer Wassermann scharf ins Gericht geht. Von legerem wird gesagt, daß er keine großen und festen politischen Ideen habe, den Traditionen der Bennisgen usw. untreu geworden sei und die Partei immer mehr in das demokratische Fahrwasser leite, in dem sie scheitern müsse. **Dr. Bohan** fordert namentlich die Industrie auf, in entschiedener

Weise gegen die Wassermannsche Politik zu protestieren, wenn sie nicht ihre Lebensinteressen gefährden sollen. — Die Auslassungen beweisen, daß die Nationalliberalen durch eine konsequente Linksabweichung die Gefahr einer Spaltung der Partei heraufbeschwören.

Beder klagt.

Rittergutsbesitzer **Beder** in Hartmannshagen hat gegen den verantwortlichen Redakteur der konservativen „**Badischen Warte**“ **Karlsruhe** Privatklage erhoben, weil er sich durch einen Aufsatz in dem genannten Blatte beleidigt fühlt.

Die Erdarbeiter von Bigneux

nahmen die Arbeit wieder auf, doch erklärten sie von neuem in den Ausstand zu treten, falls ihnen bis Montag keine Lohnerhöhungen gewährt würden.

Der Londoner Lordmayor nach Wien eingeladen.

In der Donnerstag-Sitzung der Cityverwaltung teilte der Lordmayor mit, daß er eine Einladung des Wiener Bürgermeisters erhalten habe, ihn mit den Scherifs und einer großen Deputation des Gemeinderats im Laufe des Septembers in Wien zu besuchen. Es wurde beschlossen, die Einladung formell anzunehmen.

Ein Sturm im englischen Unterhaus.

In der Fortsetzung der Beratung der **Betobill** beantragte am Donnerstag **Austen Chamberlain** ein Amendement, das sich zwar für eine Reform des Oberhauses ausspricht, aber seine Unabhängigkeit als Zweite Kammer erhalten wissen will, und erklärte, die Regierungsvorlage biete keine Sicherheit dagegen, daß die schwerwiegenden Veränderungen ohne die Zustimmung des Volkes zum Gesetz würden. Die Sprecher der Unionisten stellten der Regierung die dringende Notwendigkeit vor, zu einer dauernden Regelung der Beziehungen der beiden Häuser zu einander zu gelangen. Dies könne nur durch die Annahme eines Planes erreicht werden, der sowohl von der Regierung wie von der Opposition unterstützt werde. Die Reden der Ministeriellen deuteten klar darauf hin, daß sich die Regierung weigern wird, ein Kompromiß in Erwägung zu ziehen, und entschlossen ist, mit der **Betobill** weiter vorzugehen. **Asquith** erklärte, die Bevölkerung habe sich wiederholt in unzweideutiger Weise dafür ausgesprochen, daß es der Regierung erste und vornehmste Aufgabe sein müsse, die **Bill** zum Gesetz zu machen. Zu einer lebhaften Szene kam es, als **Balfour** erklärte, die Regierung beabsichtige, in der Zeit zwischen der Annahme des **Betogesetzes** und der Einführung ihres Reformplanes die größte konstitutionelle Umwälzung zur Annahme zu bringen, die das Land je gesehen habe. Nämlich **Home Rule**. Die Regierung beabsichtige, **Home Rule** dem Lande durch einen Betrug aufzuerlegen. Das Wort Betrug wurde mit dem lauten, immer wiederholten Zuruf „**Zurücknehmen!**“ von Seiten der Ministeriellen und Nationalisten aufgenommen. **Balfour** versuchte weiter zu reden, aber der Lärm verstärkte sich. Der Liberale **Dalziel** fragte den Sprecher, ob es in der Ordnung sei, das Wort Betrug mit Bezug auf Persönlichkeiten oder politische Parteien anzuwenden. Der Sprecher erwiderte: Wenn es mit Bezug auf Persönlichkeiten angewendet wird, ist es sicher gegen die Ordnung. Wenn es aber auf eine Partei angewendet wird, so sehe ich keinen Einwand. (Gelächter.) **Balfour** setzte dann seine Rede fort mit der Erklärung, daß er das Wort Betrug nicht zurücknehmen wolle. — Um 11 Uhr nachts wurde unter lebhafter Bewegung des Hauses auf Antrag des Premierministers **Asquith** beschlossen, die Debatte zu schließen. Hierauf wurde das Amendement Chamber-

lain mit 365 gegen 244 Stimmen abgelehnt und die zweite Lesung der **Betobill** mit 368 gegen 243 Stimmen angenommen.

Neue Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Spanien.

Der „**Osservatore Romano**“ veröffentlicht eine Note, worin der Vatikan sich bereit erklärt, auf den Vorschlag der spanischen Regierung betreffend die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Verminderung der Orden und religiösen Kongregationen und die Auslegung der Artikel 29 und 30 des Konkordats unter folgenden Bedingungen einzugehen: 1. Die neuen Verhandlungen sollen die Bestimmungen des Konkordats und die Grundsätze des kanonischen Rechts in der Weise zum Ausgangspunkt nehmen, daß keine Änderung in der juristischen Stellung der Orden und Kongregationen ohne vorherige Verständigung mit dem Heiligen Stuhl eingeführt wird. 2. Die Verhandlungen sollen auf den Teil des Vereinsgesetzes, der die religiösen Gemeinschaften behandelt, ausgelehnt werden. 3. Die spanische Regierung darf während der Dauer der Verhandlungen keine Verfügung erlassen, die den Verhandlungen vorgreifen könnte.

Der russische Reichsrat

verhandelte am Mittwoch über die von 35 Mitgliedern angeregte Frage der Verminderung der Zahl der Feiertage. Ein auf Veranlassung dieser Reichsratsmitglieder ausgearbeiteter Entwurf, der die Abschaffung mehrerer jetzt vorhandener Feiertage zum Zweck der Verlängerung der den Beamten, den Schülern und der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Arbeitszeit vorsieht, rief den Widerspruch der Vertreter der höheren Geistlichkeit hervor, welche meinten, die Frage könne nur von der Kirche, nicht vom Staate entschieden werden. Eine Kürzung der Feiertage werde das Volk als eine neue Beleidigung der Kirche ansehen. Dem Entwurfe widersprach auch **Graf Witte**, welcher meinte, in Rußland sei nicht genug Gelegenheit zur Arbeit vorhanden. Die Bauern sähen ein halbes Jahr ohne jede Arbeit in ihren Hütten. Die Mehrheit des Reichsrats erachtete es nach längerer Debatte für notwendig, daß eine Kürzung der Feiertage durchgeführt werde. Am Ende der Sitzung erklärte im Namen der Regierung der Oberprocurer des Heiligen Synods, die Regierung lehne es ab, eine Vorlage des vom Reichsrat gebilligten Inhaltes auszuarbeiten.

Die Budgetkommission der Reichsduma

beriet am Donnerstag die Gesetzesvorlage, betr. den Kostenanschlag für den östlichen Teil der **Amurbahn**. Ein Vertreter des Wegebau-ministers teilte mit, daß die Bahn zu dem festgesetzten Termin nicht fertiggestellt werden könne.

Schriften Tolstois in Rußland beschlagnahmt.

Die Zensur beschlagnahmte die drei letzten Bände der „**Gesammelten Schriften**“ **Tolstois**, die von der Gräfin **Tolstoj** herausgegeben werden, wegen Abdrucks dreier Briefe **Tolstois** an den Zaren. Gegen die Herausgeberin wurde ein Strafverfahren eingeleitet wegen dreifacher Unehrebarkeit gegenüber dem Zaren und Aufreizung zur Auflehnung gegen die bestehende Staatsordnung.

Griechen und Türken.

Der griechische Geschäftsträger teilte am Donnerstag dem türkischen Minister des Äußern die von der griechischen Regierung zur Beruhigung der Grenzbesatzungen getroffenen Maßnahmen mit und fragte, was die Pforte zu tun gedente, um die Ruhe an der Grenze zu sichern. **Rifaat Pascha** erwiderte, er werde darüber mit dem Kriegsminister beraten; er müßte aber darauf bestehen, daß die Bezeichnung der beiden türkischen Soldaten ausgeliefert würden, was der griechische Minister des Äußern als unmög-

Politische Tageschau.

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1910

zeigt durchweg eine zumteil recht erhebliche Steigerung des Geschäftsverkehrs entsprechend dem Erstarken der wirtschaftlichen Tätigkeit überhaupt. Die sehr beträchtliche Zunahme auf dem Wechsel- und Lombardkonto ist ein

lich bezeichnet habe. Auch der türkische Geschäftsträger in Athen gab die Erklärung ab, daß die Porte sich vor der Rückgabe der beiden Leichen auf keine Unterjochung der Zwischenfälle einlassen könne.

Die an die türkische Regierung verkauften Dampf

Oldenburg, Darmstadt und Roland des Norddeutschen Lloyd sind kürzlich in Konstantinopel eingetroffen. Der türkische Marineminister äußerte sich bei der Besichtigung der Schiffe äußerst anerkennend über ihren Zustand und sprach den Wunsch aus, als Instrukteure für die türkische Besatzung einige Kapitäne und Offiziere des Norddeutschen Lloyd zu engagieren zu dürfen. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd stimmte diesem Wunsche zu. Dementsprechend traten ein Kapitän, ein erster Offizier und zwei Maschinisten zunächst für ein halbes Jahr in türkische Dienste über. Die Schiffe sollen, wie verkauft, demnächst als Truppentransportschiffe nach dem Yemen Verwendung finden.

China gibt nach.

Die chinesische Regierung hat der Ernennung eines russischen und eines chinesischen bevollmächtigten Kommissars zur entgeltlichen Feststellung der Grenze von Abagajuwsk bis zum Flusse Argun zugestimmt.

Zur Lage in Arabien.

Der Groß-Scherif von Mekka wird sich über Sid nach Kunsuda und von dort nach Abha und Saana begeben. In Kunsuda erwarten ihn ungefähr 6000 türkische Soldaten. Er wird ferner 6000 Araber unterwegs heranziehen. Der Sohn des Groß-Scherifs begibt sich von Mekka auf der Hedjaz-Route zur Unterstützung von Suleiman Pascha, der Abha, die Hauptstadt von Nysr, verteidigt. Er wird auf dem Wege 5000 Mann sammeln. Said Idris hat seinerseits mit starken Streitkräften Abha angegriffen und die Verbindung der Stadt mit Kunsuda unterbrochen. — Am Donnerstag hat General Izzet Pascha in Gegenwart hoher Beamten und der fremden Konsuln den ersten Spatenstich zum Bau der Bahn Hodeida—Saana getan.

Auch Guatemala wird eine Beute der Yantees.

Wie aus Guatemala gemeldet wird, hat Präsident Cabrera am Donnerstag in einer Botschaft an den Kongreß angekündigt, daß wahrscheinlich bald mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen über eine amerikanische Anleihe zustande kommen werde, durch welche die Schuldverbindlichkeiten Guatemalas gegenüber dem Ausland geregelt werden sollen. Weiter wurde in der Botschaft von der Erteilung mehrerer Bergwerkskonzessionen an Amerikaner Mitteilung gemacht.

Eine Verschwörung in Nicaragua.

Wie mehrere in New York eingetroffene Meldungen besagen, sind in Managua 45 Personen wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Regierung zum Tode verurteilt worden, unter ihnen angeblich ein deutscher Arzt. Der Gesandte von Nicaragua bezeichnet aber diese Meldungen als unrichtig.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. März 1911.

— Das preussische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der Oldenburger Landtag beschloß, wie die „Bosf. Ztg.“ meldet, die Erhebung der bei Wilhelmshafen gelegenen oldenburgischen Vororte Bant, Heppens und Neuende zu einer Stadt Rüstingen. Diese erhält damit 45 000 Einwohner. (Jetzt gibt es ein Amt Rüstingen, das seinen Sitz in Bant hat.)

Wilhelmshaven, 3. März. Der Kommandeur des bisherigen Geschwaderflaggschiffes Kapitän z. S. Marcks ist in Wiesbaden plötzlich am Herzschlag gestorben.

Bielefeld, 2. März. Der Magistrat hat beschlossen, den Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst als Vertreter der Stadt Bielefeld im Herrenhause zu präsentieren.

Frankfurt a. M., 3. März. Der Magistrat wird im Stadtverordneten-Kollegium eine Vorlage einbringen wegen Erbauung einer städtischen Anstalt für Feuerbestattung.

München, 3. März. Der langjährige Führer der bayerischen Zentrumspartei Abg. Prälat Dr. v. Daller ist heute Mittag in Freising gestorben.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in den höheren Kommandostellen. Das „Militärwochenblatt“ meldet: v. Begerer, General-Leutnant und Kommandeur der 3. Division, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. v. der Marwitz, General-Major und Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, mit der Führung der 3. Division beauftragt. Graf v. Roedern, Oberst und Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Kavallerie-Brigade versetzt. Frhr. v. Schütz zu Polshausen, General-Major und Kommandeur

der 5. Infanterie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verleihung des Charakters als General-Leutnant, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Ein neues großes Manöver im Osten. Im Spätsommer d. Js. findet — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — im Bereiche des 17. (westpreussischen) Armeekorps eine Festungs- und Belagerungsübung größten Stils statt. Außer den zum Korps gehörigen Infanterie-Regimentern 11 und 15 und den Pionier-Bataillonen 17 und 23 werden dazu von anderen Armeekorps eine große Zahl weiterer Spezialwaffen-Formationen, Fußartillerie und Pioniere, Kraftfahr- und Telegraphen-Truppen, herangezogen werden. Auch wird, den bisherigen Dispositionen zufolge, mit der Anwesenheit des Kaisers im letzten Stadium dieser Erprobung auf den fortifikatorischen Ernstfall schon jetzt mit Bestimmtheit gerechnet.

Abschaffung der Kriegshunde. Die bei den Jäger- und Schützenbataillonen gehaltenen Kriegshunde werden abgekauft. Die Hunde sollen — einer Mitteilung an die „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — möglichst bald an Interessenten oder Vereine verkauft und die bei den Bataillonen bestehenden Hundebewinger abgebrochen werden. Seit dem 1. April 1892, also seit 19 Jahren, findet sich im Militär-Etat (im Kapitel 24, Titel 20) ein Posten von 1500 Mark für das Halten und Abriichten von Kriegshunden. Die Hunde sollten in der Hauptsache im Aufklärungs- und Meldebienstand Verwendung finden. Sie haben die in sie gesetzten Hoffnungen jedoch nicht in dem Maße erfüllt, daß ihre weitere Beibehaltung gerechtfertigt wäre.

Das deutsche Eisenbahnerheer.

In der gesamten Betriebsverwaltung deutscher Eisenbahnen waren im letzten Jahre nicht weniger als 695 557 Personen beschäftigt. Diese Zahl verteilt sich auf den Verwaltungsdienst, auf den Zugbeförderungsdienst und Werkstättendienst, auf den Bahnabfertigungs- und Zugbegleitungsdienst und auf den Bahnunterhaltungsdienst und Bewachungsdienst. Im Verwaltungsdienst waren insgesamt 30 765 Personen beschäftigt, nämlich 20 258 festangestellte Beamte, 6278 Diätäre und 4129 Arbeiter. Der Zugbeförderungsdienst und Werkstättendienst erfordert ein Personal von 182 803 Mann. Von diesen waren 48 465 Mann als feste Beamte angestellt, 1639 Diätäre und 132 699 Arbeiter. Im Bahnabfertigungs- und Zugbegleitungsdienst waren 307 087 Personen beschäftigt. Eigentümliche Beamte waren davon 140 196. 13 582 Mann waren als Diätäre tätig und 153 409 als Arbeiter angestellt. Schließlich ist noch der Bahnunterhaltungsdienst und Bewachungsdienst zu erwähnen. Von den 184 889 Personen waren dort 34 131 festangestellte Beamte, 2149 Diätäre und 188 609 Arbeiter. Die Gehälter für die 695 557 Personen betragen 1 022 457 748 Mark. Die Betriebsverwaltung der deutschen Eisenbahnen ist eine der größten der Erde. Nach ihr kommt die englische, dann die österreichische und französische. Die verhältnismäßig wenigsten Beamten beschäftigen die Eisenbahnen von Italien und Amerika.

Arbeiterversicherung.

Bei einer mittleren Gesamtbevölkerung von 63 879 000 Personen, und zwar 31 526 000 männlichen und 32 353 000 weiblichen, waren im deutschen Reich aufgrund des Krankenversicherungsgesetzes 1909 im ganzen 13 385 290 Personen, 9 928 478 männliche und 3 456 812 weibliche, gegen die Folgen von Krankheit versichert. Für die Knappschaftskassen sind hier die Ergebnisse für das Jahr 1908 eingeleitet, weil diejenigen für 1909 noch nicht feststehen. Überhaupt tätig waren im Jahre 1909 23 449 Krankenkassen, durchschnittlich tätig 23 065 Krankenkassen, und zwar 7993 Gemeindefrankenkassen, 4760 Orts-, 7892 Betriebs-, (Fabrik-), 39 Bau-, 793 Innungsrankenkassen, 1276 eingetragene und 142 landesrechtliche Hilfskassen sowie 170 Knappschaftskassen. Die Gesamtzahl der gegen Unfall versicherten Personen betrug — nach Abzug der auf rund 3,4 Millionen zu schätzenden, in der Gewerbe-, Bau- und See-Anfallversicherung und in der Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft doppelt Versicherten — im Jahre 1909 rund 23 767 000, darunter 14 854 000 Männer und 8 913 000 Frauen. Träger der Unfallversicherung waren 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften, 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften und 545 staatliche, Provinzial- und Kommunalaufsichtungsbehörden. Die Invalidenversicherung umfaßte 1909 rund 15 444 300 Personen, 10 707 100 Männer und 4 737 200 Frauen. Als Träger dieses Versicherungszweiges bestanden 1909 31 Versicherungsanstalten und 10 zugelassene Kasseneinrichtungen. In der Krankenversicherung (einschließlich der Knappschaftskassen für 1908) waren 1909 5 540 825 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Erkrankungsfälle vor, die 111 398 767 Krankheitsstage umfaßten. In der Unfallversicherung wurden 1 021 168 Unfälle (Verletzte) entschädigt, davon 130 070 zum erstenmal. Die Zahl der Invalidenrenten betrug 982 354, wovon 115 264 neu bewilligt waren. Die Zahl der Altersrenten belief sich auf 119 640, darunter 11 003 neue Renten. Die Summe der ordentlichen Einnahmen stellte sich in der gesamten Arbeiterversicherung auf rund 891 598 800 Mark, hiervon machten die Beiträge der Arbeitgeber 413 497 700 Mark, die der Versicherten 342 076 300 Mark aus. Der Zufluß des Reiches betrug 51 500 700 Mark. Die ordentlichen Ausgaben erreichten die Höhe von rund 598 924 200 Mark ohne die Rücklagen zur Vermögensbildung. Die Summe der Entschädigungsleistungen ist für die Krankenversicherung (einschließlich der Knappschaftskassen) auf rund 338 971 900 Mark, für die Unfallversicherung auf 162 266 100 Mark und für die Invalidenversicherung auf 189 029 500 Mark berechnet.

Ausland.

Greiz, 3. März. Der „Greizer Zeitung“ zufolge haben sich in Bückeburg Prinzessin Ida Reuß Ältere Linie und Prinz Christoph Martin zu Stolberg-Rosla verlobt.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 3. März. (Eine blutige Schlägerei) entstand gestern zwischen den Gelegenheitsarbeitern Dynas und Biewast. Letzterer wurde so übel zugerichtet, daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen werden mußte.

Pastowitz, 4. März. (Über einen Lustmordversuch) in Jeschewo gehen uns von der königl. Staatsanwaltschaft in Graudenz folgende telegraphische Mitteilungen zu: Gestern früh gegen 1/8 Uhr ist an der Bahnhofsvorsteherfrau Schielemann ein grausames Verbrechen verübt worden. Während ihr Mann sich in dem nur fünfzehn Schritte von der Wohnung entfernt gelegenen Stationsgebäude befand, ist ein Mann in die Wohnung eingedrungen und hat Geld von der Frau Schielemann verlangt. Als sie ihm nichts gab, ergriff der Fremde ein in der Küche hängendes Hackmesser und versetzte der Frau damit mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf. Darauf hat er die Betäubte bis auf das Hemd entkleidet, in das Bett gelegt und sie mit einer dreifach zusammengedrehten Zuckerschur an Händen und Hals gefesselt und an den Bettspfosten festgebunden. Anschließend hat er danach ein Sittlichkeitsverbrechen an der Frau verübt. Sämtliche Behältnisse sind durchwühlt; es fehlt jedoch bis jetzt nichts. In Verdacht kommt ein mittelgroßer, kräftiger Mann mit rotem Gesicht und blondem Schnurrbart, der dunklen Jackettanzug, Hut und Gamaschen trug. Der Täter muß sich stark mit Blut besudelt haben. Es wird gebeten, nach Verdächtigen zu fahnden und der nächsten Polizei- oder Gerichtsbehörde sofort Mitteilung zu machen. Alle bisherigen Nachrichten über die Festnahme des Täters sind falsch.

Wie wir einem Berichte des „Gef.“ entnehmen, wurde die Frau noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht, wo sie bewußtlos daniederliegt. Eine Untersuchungskommission befindet sich am Tatorte.

Briesen 3. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins „Gemischter Chor“ verabschiedete sich der bisherige Vorsteher, Herr Superintendent Doliva, infolge seiner Versetzung nach Rastenburg. In den Vorstand wurden die Herren Kantor Genes (Vorsteher und Gesangsleiter), Registrator Franz Söhne (Schriftführer), Registrator Krause (Kassierer und Archivar), ferner Frau Krause, Fräulein Ida Reich und Fräulein Kupinski gewählt. — Der Vorstand des hiesigen Männer-Turnvereins hat den Turnwart Herrn Gymnasiallehrer Klachhöfer zur Teilnahme an dem Gaurtage in Bromberg am 5. März abgeordnet. — Nach dem Jahresbericht der Molkereigenossenschaft „Concordia“ in Seehelm ist die Mitgliederzahl von 60 auf 53 zurückgegangen. Der Reservefonds beträgt 4873 Mark, die Betriebsrücklage 12 397 Mark, der gesamte Vermögensbestand 33 655 Mark, der erzielte Reingewinn 49 Mark. — Der Knecht Friedrich Tempeln in Arnoldsdorf geriet, als er beim Fallen einen Halm suchte, mit der linken Hand in das Triebrad der Hackelmaschine und zog sich dabei sehr schwere Verletzungen zu.

* Aus dem Kreise Briesen, 3. März. (Bestwechsel.) Der Bahnhofsbesitzer Eserswin in Le w o hat seine Gohlmisch auf den Kaufmann Krugzniski aus Schwiezin verkauft. Die Übergabe erfolgt nach Erteilung des Konzeptes.

Marien burg, 2. März. (Selbstmörder.) Heute Vormittag sprang ein etwa 24jähriger junger Mann hinter der Eisenbahnbrücke in die Nogat. Ein Geruch in der Nähe befindlicher Fischer, dem das aufgeregte Wesen des jungen Mannes aufgefallen war, rettete den schon bewußtlosen Selbstmordkandidaten vom Tode des Ertrinkens. In einem am Ufer niedergelegten Abschiedsbriefe hat er als Motiv verschmähte Liebe angegeben.

n Dt.-Egla, 3. März. (Beamten-Wohnungsbaurein. Entwässerungsgenossenschaft.) Der Beamten-Wohnungsbaurein für Dt.-Egla und Umgegend veröffentlicht seinen 7. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1910. Die Wohnungen sind sämtlich vermietet gewesen, jedoch der Verein einen Einnahmefall an Miete nicht zu beklagen gehabt hat. Die Mitgliederbewegung war folgende: Bestand bei Beginn des Geschäftsjahres 107 Genossen, Abgang durch Versetzung, Aufündigung und Tod 13 Genossen, Zugang durch Eintritt in die Genossenschaft 10 Genossen, jedoch am 1. Januar 1911 104 Mitglieder waren. Die Hofsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres 38 700 Mark, sie hat sich gegen das Vorjahr um 3900 Mark vermehrt. Das Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 15 648,01 Mark, es hat sich gegen das Vorjahr um 1062,64 Mark vermehrt. Der Reingewinn beträgt 708,05 Mark. Derselbe wird wie folgt verteilt: Zum Reservefonds 10 Prozent (70,80 Mark), Dividende an die Genossen 4 Prozent (607,50 Mark), zum Hilfsreservefonds den Rest 29,75 Mark. — Eine Entwässerungsgenossenschaft Frödenau-Montig ist in Montig gegründet worden. Dieselbe umfaßt die Gemarkungen Montig (Gut und Gemeinde), Frödenau und Gremten.

Byd, 2. März. (Ein Familiendrama) ereignete sich am Mittwoch in Drgallen. Frau Rentier Karbowski, die Witwe des in Byd verstorbenen Klempnermeisters Karbowski, wohnte in Drgallen bei ihrem verheirateten Sohn, der dort Kaufmann ist. Sie war sterbenskrank, und ihr Bruder, der Werksinspektor a. D. Kullack, wurde aus Danzig telegraphisch zu ihr berufen. Mittwoch traf er hier ein und sprach die Schwester zum letzten Male. Sehr erschüttert ging er darauf ins andere Zimmer, fühlte sich unwohl, und plötzlich — starb er. Den starken Mann hatte ein Herzschlag getroffen. Unterdessen ist Frau Karbowski ebenfalls verschieden.

Königsberg, 2. März. (Ein Beispiel treuer Mutterliebe.) In einer Königsberger Klinik lag ein Knabe, der sich durch fochendes Wasser lebensgefährlich verbrüht hatte, mit Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, monatelang auf dem Krankenlager. Um ihr Kind zu retten, ließ die verzweifelte Mutter Stücke ihrer eigenen Haut

auf den Körper des Kindes übertragen, und das Kind genes.

Königsberg, 2. März. (Glücklicher Berliner.) Unangenehm überrascht wurde Mittwoch Vormittag ein Reisender auf der Fahrt von hier nach Rügenland. Auf einer Zwischenstation vermischte er plötzlich seine Brieftasche, in der sich außer wichtigen Papieren auch zehntausend Mark in Papiergeld befanden. Der Reisende unterbrach sofort die Fahrt und kehrte nach der Stadt zurück, um Nachforschungen nach dem Verbleib der Brieftasche anzustellen und seinen Verlust der Polizei mitzuteilen. Auf dem Polizeibureau erfuhr er zu seiner Freude, daß der kostbare Fund kurz vorher abgeliefert war.

Klauten, 1. März. (Die älteste Papierfabrik Ostpreußens, und zwar die ehemals E. Görge'sche Papierfabrik in Klauten-Budbedehlen (letzter Inhaber Karl Witt) wird unter dem Hammer kommen. Der letzte Inhaber mußte Konkurs anmelden. Er hat sein ganzes Vermögen verloren. Am 3. Mai sollen die Anlagen im Wege der Zwangsversteigerung gerichtlich versteigert werden. Um eine Verwüstung zu vermeiden, sei bemerkt, daß sich in Klauten noch eine zweite Papierfabrik, die von Julius Görge, befindet, die in flottem Betriebe ist.

Argenau, 2. Februar. (Der neue deutsche Männergesangverein „Liedertafel Argenau“) feierte gestern im „Livol“ sein erstes Stiftungsfest mit großem Erfolge. Glückwünsche hierzu waren eingegangen von den Nachbarvereinen Thorer Liedertafel, und Männergesangverein Hohenfalza. Von Auswärtigen waren nur Sängere aus Thorn erschienen. Die gesanglichen Leistungen des jungen Vereins haben bei allen Zuhörern derartig angenehm überrascht, daß man nur uneingeschränkte Anerkennung in bezug auf Einheitslichkeit, Aussprache, Zeichenbeachtung, Reinheit Auffassung und gewandte sichere Leitung nehmen konnte. Größte Aufmerksamkeit und harter Beifall belohnte die Sängere. 400 Personen füllten den großen Livoli-Saal bis auf den letzten Platz. Der erste Vorsteher des Vereins, Stadtverordneter Vorsteher Herr Fischer, brachte das Kaiserwort aus und hielt dann eine herzliche Begrüßungsansprache. In sehr ehrenden Worten gedachte er später des ersten Dirigenten und Gründers des Vereins, des Oberpostinspektors Hartrath, und drückte ihm den Dank des Vereins durch ein von den Anwesenden mit lebhafter Zustimmung aufgenommenes Hoch aus, das dankend auf den Verein und seinen beliebten ersten Vorsteher übertragen wurde. Die Sängere hatten ihren Dirigenten bereits in der Hauptprobe durch Überreichung eines schönen Taktstockes erfreut. Nach Beendigung des reichhaltigen Programms, von welchem besonders der Damenchortrag „Wie die Herren grüßen“, das Solo für zwei Violinen „Schleisliche Lieder“ von Bilse, der Schwan „Diana“ uftige Serenade „O Auguste“, welche förmlich de capo verlangt wurde, gefolgt, begann der Tanz mit großer Polonaise, der bald ein gutgeführter Contre und später ein Cotillon folgten. Der Verein zählt bereits 68 Mitglieder und beabsichtigt demnächst ein Konzert zum besten des Bismarck-Nationaldenkmals zu geben.

Hohenfalza, 3. März. („Eifrige“ Stadtväter.) Die Stadtverordnetenversammlung, die gestern Nachmittag 5 Uhr beginnen sollte, mußte, wie der „Nys. Bot.“ mitteilt, ausfallen, da der 16. Stadtverordnete, dessen Gegenwart zur Beschlußfähigkeit notwendig ist, trotz aller Bemühungen verlagte. Eilige Minuten nach 5 Uhr war der Sitzungssaal noch leer, erst gegen 1/6 Uhr stellte der Vorsteher die Anwesenheit von 12 Stadtverordneten fest. Nach und nach erschienen noch drei Herren, die aber die Beschlußfähigkeit doch nicht herbeiführen konnten, denn der 16. Stadtverordnete fehlte. Gegen 6 Uhr vertagte sich das Stadtparlament auf nächsten Mittwoch.

Bromberg, 3. März. (Vom Zuge zermalmt) wurde in der vergangenen Nacht in Bleichfelde der Arbeiter Gottfried Dwehl aus Bleichfelde. Als der Streckenwärter am Morgen die Strecke abging, fand er den Mann mit abgefahretem Kopf und Arm auf dem Bahnhöfchen liegen. Der Un glückliche, der stets an der Bahn entlang zu seiner Arbeitsstätte ging, ist anscheinend in der Dunkelheit vom Zuge erfaßt worden.

Posen, 2. März. (Der Posener Rennverein) veranstaltet in diesem Jahre drei Rennen: am Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstage), am Sonntag, 2. Juli und am Sonntag, 24. September.

Posen, 2. März. (Rücktritt des Landeshauptmanns Dr. v. Dziembowski.) Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Landeshauptmann der Provinz Posen Dr. v. Dziembowski bei dem Provinzialauschusse seine Pensionierung zum 1. Oktober d. Js. nachgeliegt habe. Als Nachfolger soll nach Blättermeldungen in erster Linie der Posener Polizeipräsident von Heyting in Frage kommen. Polizei-Präsident Ernst von Heyting ist der Sohn eines Geheimen Justizrates a. D. und ehemaligen Amtsgerichtsrates in Danzig, steht im 49. Lebensjahre und war, bevor er 1908 in sein jetziges Amt berufen wurde, Landrat des Kreises Pleß, den er auch, als Mitglied der konservativen Partei, im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat.

Posen, 4. März. (Ehrenvoller Ruf. Seine Frau zu Tode geprügelt.) Der Professor an der Akademie, Medizinalrat Dr. Otto Busse, pathologischer Anatom am königl. Ingenieur-Institut, ist als Professor an die Universität Zürich und als Direktor des pathologischen Instituts dieser Universität berufen worden. Mit ihm scheidet einer der tüchtigsten Dozenten unserer Akademie, dessen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in Fachkreisen außerordentlich geschätzt werden, aus Posen. — Die Leiche der plötzlich verstorbenen Schuhmachersfrau Lebioba, Steinstraße 26, wurde gestern nachmittag beschlagnahmt und in die Leichenhalle des Stadtkrankenhauses gebracht, weil der Verdacht besteht, daß die Frau an den Mißhandlungen, die sie durch ihren Ehemann erlitten hat gestorben ist.

Pleß, 2. März. (Unterertarianer als Expreser.) An den Leiter des hiesigen Annats, Gymnasialprofessor Goebel, waren Drohbriefe gelangt, welche mit einer schwarzen Hand unterzeichnet waren. Sofern nicht 1000 Mark bei den drei Eichen niedergelegt würden, sollte die Tochter des Oberlehrers überfallen und schwer verletzt werden. Als Schreiber hat man drei Unterertarianer ermittelt, die durch das Meinen von Abenteuererlebnissen sich

zu dem Streiche haben verleiten lassen. Der eine der jungen Leute ist streng verwahrt worden, die andern sind aus der Anstalt entlassen worden, außerdem erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Wielna, 1. März. (Vergrabene Kindesleiche.) Am Dienstag Vormittag wurde im benachbarten Kacyce hinter einer Scheune vergraben die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Borelis nachmittags war eine Gerichtskommission am Tatort, welche die Untersuchung einleitete. Als Mutter wurde die 19jährige Wirtstochter Mieliel ermittelt.

Polzin, 2. März. (Unglücksfall.) Bei Drahtgearbeiten im Dorfe Birchholz wurde der Arbeiter Großkopf von herabstürzenden Erdmassen in einem Graben verschüttet. Als man nach vieler Mühe den Verunglückten herausgehoben hatte, war bereits eine Leiche.

Localnachrichten.

Thorn, 4. März 1911.

(Militärische Personalien.) Als Leutnants, vorläufig ohne Patent, sind in der Armee u. a. die nachgenannten Selektioner der Hauptkadettenanstalt angestellt, die Portepce-Unteroffiziere Kubin im Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21 und Witt im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

(Personalien.) Der Regierungsrat Professor von Lohndorf ist von Marienwerder an die Königl. Regierung in Erfurt versetzt.

(Verstärkte Wahl.) Der Regierungspräsident in Gumbinnen hat die Wahl des Regierungsbaumeisters Buchwald aus Thorn zum besetzten Stadtrat der Stadt Gumbinnen bestätigt.

(Zur 40. Wiederkehr der Tage von 1870/71.) Gestern, Freitag war es Herrn Oberst a. D. Hertel hier vergönnt, die Feier der 40jährigen Wiederkehr der Verleihung des eisernen Kreuzes erster Klasse zu begehen. Eine Deputation des Landwehr-Offiziers mit seinem Kommandeur an der Spitze brachte dem Jubilar aus diesem Anlaß die Glückwünsche des Offizierskorps dar und überreichte ihm einen in der Kunstgärtnerei von Engelhardt gefertigten unwiderwollen Blumenkorb mit einem Kreuz und der Jahreszahl 40 geziert. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borde erfreute den Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse morgens durch ein Ständchen.

(Abgangsprüfung an evangelischen Lehrerseminar.) Die in der Zeit vom 2. bis 4. März unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Rohrer aus Danzig und im Beisein des Herrn Regierungs- und Schulrats Wajdow aus Marienwerder und des Herrn Generalsuperintendenten D. Doebelin aus Danzig stattgehabte Abgangsprüfung beim hiesigen evangelischen Lehrerseminar haben von 40 Herren folgende Bestanden: Bruno Balzer-Deibitz, Adalbert Hoffleben, Rudolf Büchle-Thorn-Moder, Willi Döring-Jaström, Ernst Fenske-Thorn, Viktor Franz-Gulme, Erich Horn-Thorn-Moder, Georg Günther-Thorn, Ernst Hinnewisch-Danzig, Otto Hoffmann-Thorn-Moder, Robert Holz-Vandenburg, Adolf Krause-Thorn-Moder, Herbert Kremte-Thorn, Max Lau-Thorn, Herbert Vemle-Eberswalde, Erwin von Graubenz, Alfred Magnus-Leopoldshall, Hermann Mann-Thorn, Albert Meyer-Jaström, Kurt Mikalowski-Schulitz, Alexander Oesterle-Kaltenburg, Adolf Otto-Schilina, Bernhard Preuß-Thorn, Max Role-Thorn, Hans Sieder-Jaström, Max Schöffler-Bodrau, Willi Schulz-Sellnow, Otto Stern-Schirps, Paul Stille-Thorn, Bruno Wiese-Thorn, Kurt Wittowski-E. Strasburg, Willi Ziepel-Thorn, Johannes Zühlendorf-Bygano. Die Herren Balzer und Oesterle waren aufgrund der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

(Für die Stadterordnungsung.) Am nächsten Mittwoch ist die Tagesordnung eine sehr umfangreiche. Außer der Wahl des Ersten Bürgermeisters steht auf der Tagesordnung u. a. noch die Einführung der beiden neuen Stadträte Herren Wsch und Wermann und der Kaufvertrag mit dem Militärklub über das Aufschiffhofgelände.

(Der Vorhubsverein) hält am Montag Abend im kleinen Schützenhause seine Generalversammlung zur Entgegennahme des Geschäftsberichts und zur Einleitung der Jahresrechnung ab.

(Deutsch-nationale Handelsgehilfen-Verband.) Gau-Westpreußen-Polen, hält am Sonntag hier im Schützenhause seinen 12. Gau-tag ab, dem am heutigen Sonabend im Artus-Hofe ein Begrüßungsabend vorangeht. Der deutsch-nationale Handelsgehilfenverband (Hamburg, Holstenwall), welcher auf christlicher Grundlage beruht, ist mit einer Mitgliederzahl von 12102 und einer Jahreserinnahme von 1300000 Mark die stärkste kaufmännische Organisation der Erde. Mit Recht sagte Generalsekretär Graf Saeeler jüngst: "Wären die Befreiungen des Verbandes Fuß fassen, nicht nur innerhalb des Reiches, sondern auch vorbildlich wirken in weiteren Kreisen zum Wohle des Vaterlandes".

(Der Verein deutscher Katholiken) hält Donnerstag den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Nicolaifischen Saale seine 12. Generalversammlung ab. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Vereinsmitglieder gewünscht. (Meheres über die Tagesordnung siehe Inserat in der heutigen Nummer).

(Der Eisenbahn-Handwerker- und Arbeiterverein) hält am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Reichstrasse, Katharinenstraße, eine öffentliche Versammlung ab, in welcher die Herren Hoffmann-Berlin vom Militärverband und Somahl-Bromberg vom Eisenbahnverband sprechen werden.

(Thorn'scher Roller-Klub.) Der Thorn'sche Rollerklub hielt gestern Abend im Schützenhause seine ordentliche Versammlung ab, in der sich sechs neue Mitglieder zum Beitritt meldeten, sodas die Mitgliederzahl jetzt 33 beträgt. Versammlungen werden an jedem Donnerstag eines Monats im Troost abgehalten, die Abendsabende stattfinden. Das Eintrittsgeld wurde auf 150 Mark festgelegt, der Jahresbeitrag für Herren 9 Mark, für Damen auf 6 Mark. Außer einer Ernennung der Leibgebühr für Rollschuhe erwerben freie Zutritt zur Rollschuhbahn. Allgemeinem Interesse begegnet der für morgen Sonntag nachmittags angelegte Besuch des Bromberger Rollerklubs, dessen Mitglieder zeigen werden, zu welcher Vollkommenheit man auch beim Rollschuhspiel bringen kann; Polonaise und Quadrille, wie Walzer, Polka und Rheinländer, dürfen dabei das besondere Wohlgefallen des Publikums finden. Mitgliederanmeldungen können bei Herrn Dumschlag, "Tivoli", jederzeit bewirkt werden.

(Thorn'scher Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend den 4. März 8 Uhr als vollständige Vorstellung zu haben Rollenprellen zum zweiten- und letztmal "Sodom und Gendeb", Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann. Sonna-

tag den 5. März, nachmittags 3 Uhr bei kleinen Preisen zum letztenmal die fomiße Oper "Die lustigen Weiber von Windsor", in 4 Akten mit Tanz von Otto Nicolai. Dieses musikalisch-humoristische Werk, in dessen Mittelpunkt die trinkfeste Figur des "Falstaff" steht, der vom ersten Bassisten Herrn Fruth dargestellt wird, sowie die beiden lustigen Weiber, von Fräulein Arndt und Fräulein Edemann mit sprudelndem Humor verkörpert, ist recht geschaffen, die Sonntagsstimmung beim Publikum zu erhöhen. Trotz des riesigen Erfolges, welches die Oper bei ihrer letzten Aufführung hatte, ist die morgige die unwiderstehliche letzte. Am Sonntag Abend 7 1/2 Uhr zum erstenmal "Drpheus in der Unterwelt", Operette in 4 Akten von J. Offenbach. Die Figuren dieser Operette hat Offenbach mit großem Geschick der Mythologie entnommen und sie auf das herrlichste perffiziert. Der witzreiche Teufel, die sprudelnde Champagner-Musik reißt unwillkürlich mit fort. Der erste Kapellmeister Herr Fritsch hat diese Operette im Geiste des Komponisten einstudiert und Herr Regisseur Rief hat dieselbe mit besonderem Eifer und gewohnter Schlagfertigkeit inszeniert. Dienstag den 7. März zum erstenmal neu einstudiert "Das Wintermärchen", von William Shakespeare.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

(Oberkriegsgericht.) Der Gefreite und Hilfschreiber Gustav Krendt von der 4. Kompanie des 17. Pionier-Bataillons wurde Ende Dezember vom Kriegsgericht wegen Urkundenfälschung u. Unterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren sechs Monaten und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, und so mußte der umfangreiche Sachverhalt noch einmal vor dem Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps in zweitägiger Verhandlung aufgerollt werden. Krendt war, obwohl er als Zivilist eine erhebliche Vorstrafe erlitten, bald nach seiner Einstellung zum Hilfschreiber angenommen worden. In dieser Stellung verschaffte er sich die Truppenstammrolle und nahm in derselben eine Fälschung vor, um seine Vorstrafe zu verdecken. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, in dem Postausgabebuch die Unterschreibung eines Postbeamten nachgemacht zu haben. Dies bestritt der Angeklagte, der Gerichtshof erachtete aber die Fälschung aufgrund des Gutachtens der Schreibschaffverständigen für erwiesen. Endlich hat Krendt in der Zeit vom Oktober bis Dezember 1909 eine größere Anzahl für seine Kameraden bestimmter Briefe geöffnet, aus ihnen Briefmarken und Papieregel entnommen und die Briefe dann besichtigt bzw. vernichtet. Nach seiner Verhaftung wurden noch einige Briefe in der Tasche, im Ofen und zerissen im Papierkorb vorgefunden. Das Oberkriegsgericht milderte das Urteil etwas. Es erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und rechnete dem Angeklagten auch drei Monate auf die erlittene Unterschlagungshaft an. Von den anderen Ehrenstrafen wurde Abstand genommen.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 4,38 Meter, er ist seit gestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,78 auf 3,50 Meter gefallen.

(Wienmarkt.) Da die Maul- und Klauenleuse im Landkreise Thorn jetzt im Erlöschen begriffen ist, fand am Donnerstag nach längerer Zeit der erste Viehmarkt statt. Zu demselben durften aber nur Pferde aufgetrieben werden. Das Angebot war sehr groß und die Tiere wurden durchweg zu billigen Preisen gehandelt. Sehr schöne Arbeitspferde konnten schon für 200 Mark erworben werden. Russische Ware war verhältnismäßig schwach vertreten.

Mannigfaltiges.

(In Sachen des Mordes an der Witwe Hoffmann) aus der Blumenthalstraße in Berlin ist der in demselben Hause wohnende Privatfrankenspfleger Griech festgenommen worden, der, wie erst jetzt eine Hausbewohnerin bekundet, zu der Zeit, wo der Mörder die Hoffmannsche Wohnung verlassen haben muß, die Hintertreppe herunterkam und, wie die Kriminalpolizei annimmt, das Haus unbemerkt verlassen wollte, wegen der verschlossenen Haustür aber genötigt wurde, die Vordertreppe wieder hinaufzugehen. Frau Hoffmann pflegte, bevor sie auf Reisen ging, dem Griech die Schlüssel über ihre Wohnung zu übertragen, wird also soviel Vertrauen zu ihm gehabt haben, daß sie ihm auf sein Kopfen ohne weiteres geöffnet hat.

(Ein starkes Stück) leistete sich dieser Tage ein Transporteur, der einen Arrestanten aus Plesz zu einer Gerichtsverhandlung nach Gleiwitz bringen sollte. Von Rattowitz aus sollte der Gefangenenführer mit seinem Schützling den abends nach Gleiwitz fahrenden Sammeltransportwagen benutzen. Des Wartens auf den Zug müde, einigte er sich mit dem Gefangenen dahin, bis zur Abfahrt des Zuges in Rattowitz eine kleine Bierreise zu unternehmen. Natürlich wurde der Zug verpaßt, und man taufte sich einen tüchtigen Rausch an. Der Arrestierte mußte schließlich seinen in eine Bierleiche verwandelten Aufseher am Arm nehmen und auf den Bahnhof dirigieren. Dort benahmen sich aber beide derart laut und renitent, daß sie festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht werden mußten. Nach erfolgter Ausnüchterung fuhren sie in aller Frühe nach ihrem Bestimmungsort. Der Transporteur hatte aber kein Geld mehr, um das Fahrgeld zu bezahlen; doch schließlich half ihm auch jetzt wieder der hilfsbereite Gefangene aus.

(Der Bürgermeister als Heilsarmee-redner.) Der Badeort Köfen besitzt in der Person des Bürgermeisters Kretschmar ein Stadtoberhaupt, das sich seit längerer Zeit offen zu den Lehren der Heilsarmee bekennt. Es ist bekannt, daß er bereits bei der vorjährigen Geburtstagsfeier des Kaisers durch seine Rede Anstoß erregte, weshalb die diesjährige Feier unter gewissen Mißbilligkeiten zwischen Bürgermeister und Stadtobernethen zu leiden hatte. Nunmehr ist Herr Kretschmar auch in einer großen Versammlung der Heilsarmee in Leipzig als Redner aufgetreten. Die äußere Aufmachung der Veranstaltung war die übliche. Auf der Straße luden Männer und Frauen zum Besuch der Versammlung ein. Im Saale erlangten die religiösen Lieder nach flotten Marschweisen oder auch bekannten Liedermelodien Großes Hallelujah-Rufen erhob sich, als Bürgermeister Kretschmar zu reden begann, der in seiner Erfindung den ehemaligen preußischen Leutnant nicht verleugnet. Er legte das übliche Sündenbekenntnis der Heilsarmee anhängend ab und erzählte, wie glücklich er sich jetzt fühle, trotzdem ihn seine Feinde verfolgten und

beschimpften. Nach weiteren Gesangs- und Musikvorträgen durch die „Hauskapelle“ der Heilsarmee ertönte die Aufforderung zur Buschhaft zu kommen, welchem Rufe zwölf Personen nachkamen. Eine Anzahl Stadtobernethen aus Bad Köfen hatten mit großem Interesse den Ausführungen ihres Oberhauptes gelauscht, sodas dessen Extratour nach Leipzig wohl noch in der Stadterordnetenversammlung zur Sprache kommen dürfte. Die Leitung der Leipziger Versammlung hatte der Kommandeur für Deutschland, Oberst Martin aus Berlin.

(Mutmörder Raubmord.) Im Stadtmale von Efen wurde Freitag früh der zwanzigjährige Techniker Reid ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Raubmord.

Neueste Nachrichten.

Prozess gegen Rektor Bod.
Berlin, 4. März. Unter sehr großem Andrang des Publikums begann heute Vormittag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin II der Prozess gegen den Rektor Bod und den Lehrer Knoefel von der 40. katholischen Gemeindefchule wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Schülerinnen. Gegen Rektor Bod ist außerdem Anklage wegen Verleumdung einer ehemaligen Schülerin gestellt. Es sind etwa 100 Zeugen geladen, darunter eine große Anzahl katholischer Geistlicher und Sachverständiger. Der Gerichtshof beschloß den vollen Ausschluß der Öffentlichkeit einschließlich der Presse.

Untat eines Messerhelden.
Berlin, 4. März. Ein Messerstecher verletzte vergangene Nacht in Rixdorf eine 22jährige Frau durch einen Stich in den Rücken. Der Täter entkam unerkannt.

Wahlabschlüssen.
Im nennstadt, 4. März. Gestern hielten die sozialdemokratischen Vertrauensmänner des Wahlkreises Rempfen-Immenstadt mit Vertretern des Landesvorstandes der Partei eine Konferenz ab, in der beschlossen wurde, in der Stichwahl am 7. für den nationalliberalen Kandidaten zu stimmen. Letzterer hat sich verpflichtet, gegen jede Verschlechterung des Reichstagswahlrechts, gegen jeden Angriff auf das Koalitionsrecht, gegen jedes Ausnahmegesetz und gegen jede Einschränkung der Selbstverwaltung bei der sozialen Gesetzgebung sich zur Wehr zu setzen.

Stiftung des Prinzregenten Luitpold.
München, 4. März. Prinzregent Luitpold von Bayern errichtete einen Fond mit einem Kapital von 100 000 Mark zwecks Unterstützung tüchtiger, würdiger Künstler.

Die Influenza.
Budapest, 4. März. Im Laufe der Delegationsession sind bis jetzt fünfzig Prozent der aus Wien angetommenen Delegierten und Regierungsvertreter an Influenza erkrankt.

Die Kalenderreform.
Bern, 4. März. Der Bundesrat beschloß, bei den Großmächten zu fordern, ob sie bereit seien, auf einer internationalen Konferenz die Frage der Kalenderreform bezw. der Feststellung des Oftertermins auf einen bestimmten Tag zu diskutieren. Der Bundesrat ist durch wiederholte Vorstellungen der schweizerischen Handelskreise zu diesem Schritt veranlaßt worden.

Ministerkonferenz.
Paris, 4. März. Die neuen Minister versammelten sich heute zu einem Meinungs-austausch über die dem Parlament vorgelegte Regierungserklärung.

"Après moi" zurückgezogen.
Paris, 4. März. Benstein richtete an die hiesige Presse ein Schreiben, in dem er erklärt, er ziehe sein Stüd zurück, um den Straßenunruhen, die in blutige Zusammenstöße auszuarten drohten, ein Ende zu machen. Er betrachtete sich als Opfer einer großen Ungerechtigkeit, von der gleichzeitig auch die Künstler betroffen wurden.

Ein freigelegener Totschlagger.
Paris, 4. März. Der 15jährige Guille-matte, der kürzlich den Liebhaber seiner Mutter erschlug, weil er seine Mutter grausam mißhandelte, ist vom Schwurgericht in Versailles freigeprochen worden.

Schwerer Unfall auf dem Flugplatz.
Madrid, 4. März. Während des Schauluges eines französischen Aviatikers kreifte das Flugzeug das Publikum. Eine Frau wurde getötet, vier Zuschauer schwer und drei leicht verletzt, der Aviatiker selbst blieb unverletzt.

Großfeuer in einer Spinnerei.
Lissabon, 4. März. Durch Feuersbrunst wurde eine hiesige Spinnerei zerstört. Der Bau stürzte bald zusammen und begrub zahlreiche Menschen unter sich. 2 Personen wurden getötet, acht tödlich verletzt.

Die Verbindung zum Eismeer.
Petersburg, 4. März. Der Minister-rat hat beschlossen, eine Unternehmung anstellen zu lassen zum Zweck des Baus einer Eisenbahn von der Küste des Eismeres westlich von Nowaja Semlja bis zum Ob, sowie zur Einrichtung von Funkenstationen an der Küste des tarischen Meeres und zur Aufstellung von Schutzhöfen im Fahrwasser des Eismeres.

Die russische Bauernbefreiung.
Petersburg, 4. März. In einem Reskript an den Ministerpräsidenten Stolypin gedenkt der Kaiser mit Anerkennung aller Mitarbeiter Alexander II. an dem Werk der Bauernbefreiung und hebt die vom russischen Adel bewiesene Selbstlosigkeit hervor. Weiter weist der Kaiser darauf hin, daß er sich das

Ziel gesetzt habe, das Werk seines Großvaters weiter auszubauen und aus dem russischen Bauern einen wirtschaftlich starken Grundbesitzer zu machen.

Die Pest in Rußland.
Odesa, 4. März. In einem Vorort von Odesa ist ein Pestfall amtlich festgestellt worden.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		4. März 1911	3. März
Oesterreichische Anleihen	85,25	85,50	
Russische Anleihen per Kasse	216,85	210,50	
Wechsel auf Warschau	—	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94,50	94,50	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,75	84,75	
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	94,50	94,50	
Preussische Staatsanleihe 3 %	84,70	84,70	
Thorn'sche Anleihe 4 %	—	—	—
Thorn'sche Anleihe 3 1/2 %	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,75	89,70	
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	80,80	80,70	
Rumänische Anleihe von 1894 4 %	92,10	92,10	
Russische unvollst. Staatsrente 4 %	84,40	84,40	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95	95,25	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,40	199,60	
Deutsche Bank-Aktien	268,75	269	
Disconto-Kommandit-Aktien	198,50	198,60	
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,25	
Osibank für Handel und Gewerbe	127,50	127,50	
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	273,50	273,50	
Böhmische Gußstahl-Aktien	286	285	
Sarpener Bergwerks-Aktien	180,10	180	
Karabalt-Aktien	172,50	171,30	
Weizen loco in Neuport	95	94	
„ Mai 1911	201,25	201,50	
„ Juli	201,75	202	
„ September	195,75	196	
„ Roggen Mai	156	156	
„ Juli	158,75	158,75	
„ September	—	—	
Spiritus: 70er loco	—	—	
Banquidistont 4 % Lombardzinsfuß 5 %	—	—	
Privatdistont 3 1/2 %	—	—	

Danzig, 4. März. Getreidemarkt. Zufuhr 9 inländische, 70 russische Waggons.
Königsberg, 4. März. Getreidemarkt. Zufuhr 50 inländische, 56 russische Waggons exkl. 10 Waggon Kleie und 81 Waggon Achen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 4. März 1911.
Zum Verkauf standen: 4762 Rinder, darunter 1403 Bullen, 1939 Ochsen, 1415 Kühe und Färjen, 1819 Käber, 8190 Schafe, 10 768 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	48-46	74-79
b) jung fleischig, nicht ausgewässert und ältere ausgewässerte	—	—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	38-42	69-76
d) gering genährte jeden Alters	38-37	66-70
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	43-47	72-78
b) vollfleischige jüngere	39-42	70-75
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-39	67-74
d) gering genährte	—	—
3. Färjen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewässerte Färjen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	86-40	68-70
c) ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	32-35	58-64
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	28-31	54-62
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Färjen)	30-36	60-72
Käber:		
a) Doppellender feiner Mast	75-98	104-131
b) feinste Mast (Vollfleischmast) und beste Saugläber	59-62	97-108
c) mittlere Mast und gute Saugläber	58-57	88-95
d) geringe Saugläber	48-52	84-90
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	37-40	74-80
b) ältere Masthammel	33-36	66-72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	28-33	60-70
d) Mastschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Str. Lebendgew.	47-48	59-60
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Str. Lebendgew.	46-47	57-59
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Str. Lebendgew.	45-46	56-58
d) fleischige Schweine	43-45	54-56
e) gering entwickelte Schweine	42-48	52-54
f) Sauen	42-44	53-55

Rindergeschäft langsam; es bleibt überhand. Käberhandel ziemlich glatt, schloß ruhig, es wird aber ausverkauft. Der Schweinemarkt verließ glatt und wurde geräumt.

Graubenz, 4. März. Amtlicher Getreidebericht der Graubenzger Marktcommission. Weizen von 128-132 Pfd. holl. 193-198 Mt., von 124-127 Pfd. holl. 187-192 Mt., geringer unter Noiz., — Roggen 121-124 Pfd. holl. 140-148 Mt., 144-148 Mt., von 118-120 Pfd. holl. 140-148 Mt., geringer unter Noiz., — Gerste, Futter- 123-128 Mt., Brau- 150-158 Mt., Hafer 152-156 Mt., Erbsen, Futter- 150-160 Mt., Koch- 200-210 Mt. per 1000 Kilogramm. — Kartoffeln 4,00-4,40 Mt. — Heu 4,50-5,40 Mt., Richtstroh 5,50-6,00 Mt., Krummstroh 4,80-5,00 Mt. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Vom 4. März, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: heiter, Wind: West.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe.

Stand des Wassers an Pegel	Tag m		Tag m	
	der	Tag m	der	Tag m
Weichsel	Thorn	4, 4,98	3, 4,52	
	Zamkoff	—	—	
	Warschau	4, 3,18	3, 3,32	
	Czamalowice	2, 3,50	1, 3,78	
	Jastrzyn	2, 3,24	1, 3,46	
Brahe bei Bromberg	D.-Pegel	3, 5,46	2, 5,44	
	II.-Pegel	3, 2,48	2, 2,94	
Nebe bei Czarnikau	—	—	—	

Kgl. Preuss. Staatsmod.
Wer mit
Seidenstoffen
gut bedient sein will,
lässt sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenstoffe Meter 1.80 bis 15.-
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 45-44
Möchan, Seidenstoff-Wohndor in Krefeld

Am Freitag früh verschied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein Mann, unser guter Vater und Großvater

Andreas Godziszewski
im 65. Lebensjahre.
Thorn, 4. März 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Meßtenstraße 70, aus statt.

Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwieger-, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Krüger,
geb. Rietz,
im 65. Lebensjahre.
Schönwalde den 4. März 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Krüger.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem altstädt. evang. Kirchhof Thorn statt.

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Witwe

Balbina Kremin,
geb. Pomorska,
im noch nicht vollendeten 73. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn den 4. März 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Grabenstr. 10, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch- und Backwaren, sowie der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Kinderheim soll für das Jahr 1911/12 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:

Schweinefleisch	800 kg.
Rindfleisch	695
Brot	8400
Semmel	500
Gerstengröße	300
Graupe	250
Gries	150
Rudeln	125
Mehl	500
Häferfladen	125
Pflaumen	150
Farin	200
Kaffee (gebrannt)	75
Salz	400
Erbsen	350
Bohnen	250

Angeboten auf diese Lieferung sind nachfolgend bis zum

Mittwoch den 8. März d. J.,
mittags 12 Uhr,

bei dem Hausvater des Kinderheims unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln für das Kinderheim“ einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau, Zimmer 3, zur Einsicht aus. Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß sie aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 2. März 1911.
Der Magistrat,
Waisenhaus-Deputation.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 7. März d. J.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich vor dem hiesigen k. u. k. Landgericht in einer Streifgasse:

1 Pferd (br. Stute)
öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. März 1911.
Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Königlich preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnerliste zur 3. Klasse endigt mit 6. März.

Erdler,
k. u. k. preuß. Lotterie-Einnehmer.
Geschäftsname sucht per sofort

gute Pension.
Angebot mit Preisangabe unter A. F. 100, postlagernd Thorn.

Statt Karten.

Josef Ziminski und Frau Toni geb. Szumski
Vermählte
Posen den 27. Februar 1910.

Versteigerung von Klein- u. Altmaterialien.

Am Freitag den 10. März 1911, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe des schußf. Magazins Molltestraße: **Roggenhele,**
1 alte Teighnetmaschine, etwa 1200 kg altes Eisen, Messing, Blei usw. versteigert.

Probiantamt Thorn.

Sprungfähige Bullen,
von westpr. Herdbuchflehern abstammend, stehen zum Verkauf. Die Herde blieb seuchenfrei. Seit September im Beobachtungsbezirk, ist Ausfuhr zu Zweckzwecken jetzt genehmigt.

Dom. Neudorf
bei Di. Eylau, Wpr.

Wer über einige 100 M. verfügt, kann sich durch Gründung eines vollständig risikolosen Verlangengeschäftes in

Dauerwäsche
eine einträgliche Selbstständigkeit schaffen. Für Febermann passen, auch als Nebenbeschäftigung geeignet. Interessenten werden vollst. eingerichtet. Angebote unter L. D. 1032 an **Rudolf Mosse, Magdeburg 16.**

Penionäre finden gewissenhafte, gute Pension bei Fräulein **Lambeck, Bräudenstraße 16.**

Leistungsfähige Kronleuchterfabrik sucht branchekundigen, bei der Rundschaft gut eingeführten

Vertreter.
Angebote mit Referenzen zc. unter J. U. 6037 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Landwirtschaftslehre,
Verwalter u. andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum Rechnungsführer, Amtssekretär usw.
Stellung an Schüler kostenlos!
Lehrplan frei.
Landwirtschaftliches Institut Cottbus.

Erfinder!
Kostenloser Bau von Modellen ungeschützter Erfindungen. Garantie gegen Mißbrauch. Näheres **H. Brust, Cassel.**

Stroh- u. Panamahüte
werden zum Waschen und Modernisieren angenommen.

A. Rosenthal & Co.,
Breitestr. 19,
im Hause des Herrn Fleischh. Rapp.

Deutsche Kiefernplanzen,
grüne, best bewurzelte, 1/2 M. 0,70, 0,90 u. 1,10. Fichten v. M. 1,20 an gibt ab **Otto Krille, Prieschka-Liebenwerda.**

Junges terniertes Fleisch
Kohlschmidt, Hochschlächterei,
Coppernitusstr. 8. — Fernspr. 565.

Stellenangebote

Lichtigen Gärtner
sucht zum baldigen Antritt
G. Soppart, Fischerstr. 59.

1 Lehrling
oder Volontär
suche zum sofortigen Eintritt für mein Herren- u. Anabenbekleidungs-geschäft.

Hermann Heymann,
Altstädt. Markt 27.

20 Steinschläger
für Bahnteinstich erhalten Beschäftigung.
Zu erst. **Dorowski, Soldau.**

Einen Laufburschen
sucht von sofort **Schwanen-Apotheke.**

Eine Ausbesserin
wird gesucht
Breitestr. 19, 2.
Niederbäckerei nach russisch-Polen gesucht. Gehalt 30 bis 35 M. monatlich.
Maria Grabowska, gewerbmäßige Stellen ermittlerin für Lehrereinen, Thorn, Bräudenstraße 40.

Lichtige Buchhalterin
und perfekte Stenotypistin zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht.
Angebote unter **D. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Köchin, Stubenmädchen,
Mädchen für alles und Laufburschen.
Jullanna Holzki, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernitusstr. 26.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, nimmt noch an
Anna Brock-Wilkopp, Lalsstraße 23.

Geld u. Hypotheken
6-7000 Mark
zur 2. Stelle hinter 28 000 Mark gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Schafe und Lämmer
kaufe jeden Posten zur sofortigen oder späteren Abnahme und zahle die höchsten Preise.

Hermann Rapp, Thorn,
Garnisonlieferant für Thorn u. Graubenz.
Fernsprecher Thorn 225.
Graubenz 870.

Gebr. Ruderboot
für ca. 6 Personen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter **G. H. 80** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Ein Hausgrundstück
in der Culmerstr.
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **O. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Schauenvereinswohnung mit Spiegel-schelden, ein 2 faches Eisenspind und 1 mechanischer Drehbank zu verkaufen **Elisabethstraße 4.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen.
Zielinski, Bismarckstraße 5.

Leichter Arbeitswagen
billig zu verkaufen.
Machran, Thorn 3, Hoffstr. 21.

Hochfeine Räucherwaren
billig zu haben **Rathausgewölbe 13.**
Größeren Posten

Abiak-Zerkel
aus feuchtfreiem Stall hat abzugeben
Königl. Domäne Thorn, Bapan.

Im städtischen Schlachthof
stehen noch aus dem Abbruch zum Verkauf:
schmiedeeiserne und hölzerne Fenster, diverse Bauhölzer, gußeiserne Säulen, Schlachtwinden und Fleischzüge, ein eisernes Faß (1700 Ltr.).
Nähere Auskunft im Schlachthofbureau.
Die Schlachthofverwaltung.

Versch. gebr. Möbel,
Aufbaumöbel, Kleider- und Wäsche-schränke, Tische, Chaiselongue, Bettstelle mit Matratzen, Stühle, Plüschgarnitur u. a. m. zu verkaufen **Badstraße 16.**

Zu verkaufen:
Herrenzimmer, hell Eiche, romanischer Stil, Esszimmer, schwarz Eiche, Danziger Stil, Salon, Schlafzimmer und Kücheneinrichtung, Eßservice, Beleuchtungsbronzen, Tischservice, Gläser, 3 Gaslampen.
Besichtigung von 3-5 Uhr. Ab- u. Preis in der Geschäftsstelle der „Presse“ zu erfr.

Eine gute Nähmaschine
ist für 22 Mark zu verkaufen. **Wiese,**
Heiligegeiststraße 17, 2 Treppen.

Fortzugshalber
Salon-Klavier und verschiedene andere Möbel zu verkaufen. Besichtigung von 2 bis 5 Uhr. **Araberstraße 8, 1.**

Gelegenheitskauf.
Besitzung Culmer Land, ca. 240 Morgen Weizen- u. Zuckerrübenboden, alles eben, an Chaussee, unweit Verladestelle, Geb. massiv, noch gut, 8 Pferde, ca. 15 Milch-fähe, 17 große Schweine, ca. 20 Ferkel, totes Inventar komplett, ist für 90 000 M. umständlich zu verkaufen. Anz. 30 000 M. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Vorderzim. nebst Kabinett, Klavierbenutzung, auf Wunsch auch Büchergelag, vom 1. 4. zu vermieten
Heiligegeiststraße 11, pl. 1.

Möbl. Zim.
mit und ohne Pension zu haben **Bräudenstr. 16, 1. r.**

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, **Gerichte-strasse,** nach vorn gelegen, vermietet **E. Peting, Schillerstraße 30.**

Frdl. Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**

Deutscher Flotten-Verein,
Ortsgruppe Thorn.

Auf nach Helgoland!

Kostümfest (maskiert) in sämtlichen Sälen des Artushofes
Sonnabend den 18. März 1911, abds. 8 1/2 Uhr.

Eintrittskarten sind nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle **Breitestraße 7 (C. Kling)** zu haben.

Artushof.
Sonntag den 5. März 1911, abds. 8 Uhr:

Großes Streich-Konzert,
(Solisten-Abend)

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpreussischen Fußart.-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Herrn Krelle.**

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Familien, 3 Personen, 1,20 Mk.
Vorverkauf am Büfett des Artushofes und im Zigarrengeschäft von **Herrn Herrmann** à 40 Pfg., Logen à 5 Mk. Von 10 Uhr abends ab Schnittbillets à 20 Pfg.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 5. März 1911:

Großes Streichkonzert,
ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.
Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag den 5. März, abends 8 1/4 Uhr:
Öffentlicher religiös-wissenschaftlicher Vortrag
in der Junngsherberge, Tuchmacherstr. 1 r.
Thema: „Weltgeschichte und Prophezeiung.“
Alle freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Rollschuhbahn Livoli.
Heute, Sonntag, den 5. März:
Grosses Rollschuhlaufen
unter Mitwirkung des Bromberger Rollschuhclubs.

Konzert. Konzert.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **1050 Millionen Mark** ist sie die größte gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1911 Versicherungen abgeschlossen über 1903 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 583 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . . 275 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Wohnung,
Schulstraße 12, 2. Etage, 6-7 Zimmer nebst reichl. Zubehör und Garten, sowie Pferdebestall und Wagenremise vom 1. 4. oder 1p. ter zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

2 freundl. Stubchen
an Frau oder Mädchen billig zu verm. **Neuhädt. Markt 19, 3 Tr., vorn.**

Stube im Hof
sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. **Elisabethstraße 10 im Laden.**

1 Zimmer-Wohnungen
v. 1. 4. 11 zu verm. **Gerberstraße 13/15.**

Ches-Schließungen,
rechtsgültig in **England.**
Gelegauszug. Prospekte zc. 50 Pfg. **rocks, London E. C., Queensstreet 90. B**

Wohnungsangebote
Gut möbl. Vorderzim. nebst Kabinett, Klavierbenutzung, auf Wunsch auch Büchergelag, vom 1. 4. zu vermieten
Heiligegeiststraße 11, pl. 1.

Möbl. Zim.
mit und ohne Pension zu haben **Bräudenstr. 16, 1. r.**

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, **Gerichte-strasse,** nach vorn gelegen, vermietet **E. Peting, Schillerstraße 30.**

Frdl. Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **1050 Millionen Mark** ist sie die größte gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1911 Versicherungen abgeschlossen über 1903 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 583 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . . 275 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Wohnung,
Schulstraße 12, 2. Etage, 6-7 Zimmer nebst reichl. Zubehör und Garten, sowie Pferdebestall und Wagenremise vom 1. 4. oder 1p. ter zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

2 freundl. Stubchen
an Frau oder Mädchen billig zu verm. **Neuhädt. Markt 19, 3 Tr., vorn.**

Stube im Hof
sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. **Elisabethstraße 10 im Laden.**

1 Zimmer-Wohnungen
v. 1. 4. 11 zu verm. **Gerberstraße 13/15.**

Ches-Schließungen,
rechtsgültig in **England.**
Gelegauszug. Prospekte zc. 50 Pfg. **rocks, London E. C., Queensstreet 90. B**

Wohnungsangebote
Gut möbl. Vorderzim. nebst Kabinett, Klavierbenutzung, auf Wunsch auch Büchergelag, vom 1. 4. zu vermieten
Heiligegeiststraße 11, pl. 1.

Möbl. Zim.
mit und ohne Pension zu haben **Bräudenstr. 16, 1. r.**

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, **Gerichte-strasse,** nach vorn gelegen, vermietet **E. Peting, Schillerstraße 30.**

Frdl. Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **1050 Millionen Mark** ist sie die größte gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1911 Versicherungen abgeschlossen über 1903 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 583 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . . 275 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Wohnung,
Schulstraße 12, 2. Etage, 6-7 Zimmer nebst reichl. Zubehör und Garten, sowie Pferdebestall und Wagenremise vom 1. 4. oder 1p. ter zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

2 freundl. Stubchen
an Frau oder Mädchen billig zu verm. **Neuhädt. Markt 19, 3 Tr., vorn.**

Stube im Hof
sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. **Elisabethstraße 10 im Laden.**

1 Zimmer-Wohnungen
v. 1. 4. 11 zu verm. **Gerberstraße 13/15.**

Ches-Schließungen,
rechtsgültig in **England.**
Gelegauszug. Prospekte zc. 50 Pfg. **rocks, London E. C., Queensstreet 90. B**

Exerzitionsvorträge
bei St. Johann.

Sonntag den 5. März 1911:
Eröffnung im Hochamt um 10 Uhr.
1. Vortrag nach der Vesper-Andacht um 3 1/2 Uhr.
2. Vortrag 7 1/2 Uhr abends.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
7 Uhr früh 1. Vortrag, vorher hl. Messe. 8 1/2 Uhr früh Botivmesse, dann 2. Vortrag. 4 1/2 Uhr nachm. Segens-Andacht, dann 3. Vortrag.
8 1/2 Uhr abends Abend-Andacht, dann 4. Vortrag.

Freitag u. Sonnabend:
hl. Beichte — je ein Vortrag morgens um 7 Uhr und abends um 8 1/2 Uhr.

Sonntag den 12. März 1911:
Generalkommunion. — Schluß.
NB. Donnerstag, nachm., Kinder-Beichte.

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. März, 3 Uhr:
Kleine Preise. Kleine Preise.
Zum letzten male!
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komische Oper in vier Akten mit Tanz von **Dito Nicolai.**

Abends 7 1/2 Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!
Orpheus in der Unterwelt.
Operette in 4 Akten v. **J. Offenbach.**

Dienstag den 7. März, 8 Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!
Das Wintermärchen.
Schausp. in 5 Aufz. v. **Shakespeare.**

Sinematographen-Theater „Metropol“
Friedrichstraße 7.

Programm
von Sonnabend den 4. März bis Dienstag den 7. März 1911:

1. Wildfütterung, Natur.
2. Das Herz einer Gattin, Drama.
3. Herstellung einer Wachsfigur, Industrielle.
4. Frühling zeigt seinem Berliner Freunde die Marfelle, humor.
5. Gelb sei der Mensch, Drama.
6. Onkel Williams Erbschaft, Komödie.
7. Amors Sieg, kolor. Komödie.
8. Equilibristen, Variété.
9. Schattenspiele, Variété.
10. Pathé-Journal, die neuesten Tagesereignisse.
11. Roman der Mumie, kol. Drama.
12. Felsenhäger Normegens, Natur.
13. Neue Damenmoden, humor.
14. Die Ketten des Braurings, aktuell.
15. So ein Dahn, humor.

Zonbilder.
16. Mozarta. 17. Riggertanz. 18. Dorf-musik. 19. Rollschuhmädchlein. 20. Wächter. 21. Letzte Rose.

Außerdem:

Das sensationelle Drama aus den Tiefen d. Lebens.

Die weisse Sklavin.
Spieldauer 1 1/4 Std.
Belehrend. Dezent.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
März	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
April	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
1	—	1	2	3	4	5	6
2	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu drei Blätter u. „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Ministerwechsel in Frankreich.

(Von einem Korrespondenten.)

Paris, 1. März.
 Man sieht heute wieder mehr Jafetts in den Wandelgängen der Kammer. Die Ministerkrise scheint also schon beendet zu sein, das Zustandekommen des Kabinetts Monis gilt offenbar als gesichert. Gestern wimmelte es in den Vorhallen beider Parlamentshäuser, besonders aber im Palais Bourbon von schwarzen Gehröden. Daran merkte man, daß noch keine bestimmte Lösung in Aussicht stand, daß die Portefeuilles noch zu vergeben waren und daß jedem gefinnungstüchtigen Republikaner Hoffnung blieb, im nächsten Augenblick von einem Adjutanten des Vandesvaters ins Ellysée entboten und in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Auftrag beehrt zu werden, entweder selber ein neues Ministerium zusammenzutrommeln oder wenigstens dem Kollegen L. zu dem gleichen Zweck seine unschätzbare Mitwirkung zu gewähren. Dieser Auszeichnung fühlten sich die meisten der Herren würdig und deshalb hatten sie den Bratenrod angezogen, der im politischen Leben hier dieselbe Bedeutung hat, wie einstmals bei den Römern die weiße Toga. Im alltäglichen Jafett wäre der galtsche Gefesgeber nicht hoffähig, also auch nicht „ministriabel“. Deshalb erkennt man in Krisistagen am Gehrod den auf dem Sprunge stehenden Portefeuillejäger.

Heute hängt das symbolische Kleidungsstück wieder im Schranke, denn der Adjutant ist nicht gekommen. Er fuhr am Palais Bourbon vorüber zum Senatspalast und holte von da den Senator und Sprüchbinder Monis — der „Monis fin“ ist ein bekannter Vektor, so wie „Mampe halb und halb“ in Deutschland — zur Audienz bei Herrn Fallières. Nach einstündiger Unterredung waren die beiden Herren handelseinig, und schon um Mitternacht war der designierte Amtsnachfolger Briands mit der Hauptarbeit fertig. Er hatte das Kriegsportefeuille an den revolutionären Wechselagenten Bertheaux, die Marine an den Exdiplomaten Delcassé vergeben und besaß für die übrigen Ressorts die Zustimmung aller namhaften radikalen oder sozialistisch-radikalen Veteranen. Die große Liste ist zur Stunde wohl noch nicht endgiltig festgelegt, aber man nennt als wiederkommende Männer mit Ausnahme des Marineministers Pelletan so ziemlich alle, die sich vor einigen Jahren unter Combes verhaftet oder im Gefolge Clemenceaus unmöglich gemacht hatten. Carillaux, der Erfinder der aggressiven Einkommensteuer, Viviani, der „Himmelslichtauslöser“, wie er sich selber hieß, betitelt, Vallé, der radikale Fraktionshauptide, der bei den letzten Wahlen dem anarchisistischen Arsenalarbeiter Houde das

Mandat für Brest verschaffte, sie alle und noch verschiedene ebenso bewährte Volksbeglückter werden uns als die Egzellenzen von morgen genannt. Nebenbei freilich ist auch die Rede von Alexandre Millerand, dem das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angeboten werden soll, von dem Senator Ribot und sogar von dem Akademiker und Senator Poincaré, die man für das auswärtige Ministerium gewinnen möchte, indes bezweckt die Bezeichnung dieser Persönlichkeit wohl nur ein Täuschungsmanöver gegenüber der öffentlichen Meinung. Millerand wird von Herrn Combes als Todesfeind gehäht, kann also offenbar nicht in eine Kombination eintreten, deren Urheber kein anderer ist, als der Ex-pater. Ribot, als Senator zu den Radikalen übergegangen, dürfte sich aber doch noch erinnern, daß er in der Kammer ein Jahrzehnt lang der Führer der gemäßigten Progressiven war, und Herr Poincaré hat ohne Zweifel zu viel Charakter, um seine staats-erhaltenden Grundsätze zu verleugnen und sich mit der von Monis zusammengebrachten Truppe gemein zu machen.

Das neue Kabinett, das am gestrigen Faschingsdienstag zum Vorschein berufen wurde, präsentiert sich, ganz der Zeit entsprechend, als politische Masterrade. Spaziert doch sein Obmann, der Senator Monis, jahraus jahrein mit falscher Nase, d. h. unter falschem Namen einher. „Monis“ ist nur das Anagramm von „Simon“, wie „Counba“, der Name des früheren Montmartre-Poeten, der jetzt angeblich Unterstaatssekretär für schöne Künste werden soll, durch Umstellung der Buchstaben des wahren Namens Bouday gebildet wurde. Abirgens ist es hierzulande alter Brauch bei den Politikern, sich in den Tafeln der Geschichte mit einem Pseudonym einzuschreiben. Ein anderer und älterer Simon ist der Welt nur als „Edouard Lodron“ bekannt, und der einzige Mensch, der sich mutwillig Simon, und zwar Jules Simon nennen ließ, verberg hinter diesem falschen Namen seinen richtigen: Jules Suisse. Wenn uns also „Monis-Simon“ und „Counba-Bouday“ über ihren Zivilstand zu täuschen suchen, so wird ihnen diese Falschmeldung nicht weiter verübelt.

Weniger verzeihlich erscheint der Karnavalscherz, der einen Delcassé in der Bekleidung eines Großadmirals, und den Böhren-maffler Bertheaux als obersten Kriegsherrn auf die Bühne bringt. Letztere Ungeheuerlichkeit haben wir freilich schon einmal erlebt. Umso schlimmer! Die Zeit, da der Böhrener Bertheaux Kriegsminister war, zugleich aber seine Maffersfirma beibehielt, im Ministerium einen der berühmtesten anarchisistischen Agitatoren als Sekretär besoldete, auf ministeriellen Inspektionsreisen mit streikenden

Grubenleuten fraternisierte, die rote Fahne des Aufruhrs mit „militärischem“ Salut ehrte und sich von tumultuierenden Pöbelrotten mit den Klängen der Anarchistenhymne empfangen und geleitet ließ, diese tolle Zeit ist selbst von der gedächtnischwachen französischen Bourgeoisie noch nicht vergessen. Mit Schrecken vernimmt man heute, daß das neue Ministerium sie wieder heraufführen will. Der Conseilpräsident Monis ist notorisch nur ein Bive-Combes, seine vorbezeichneten Kollegen sind in der Wolle gefärbte Com-böten, und der Präsident Fallières benützt Briands freiwilligen Rücktritt, um die Gewalt den Leuten anzuvertrauen, deren Angriff Briand am Freitag, wenn auch nur mit 16 Stimmen Majorität, zurückschlug. Die besiegte Minderheit trägt die Beute davon und okkupiert die Stellungen der Sieger! Das erscheint selbst als Fastnachtscherz etwas allzu drastisch.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 3. März. (Verschiedenes.) Das Deutsche Bad ist heute Vormittag in der gerichtlichen Zwangsversteigerung von Herrn Malermeister Frankenberg für sein Mißgebot von 172 500 Mark erstanden worden. An Hypotheken waren eingetragen 90 000 Mark städtisches Sparkassengeld, 4000 Mark für Herrn Pelletan und 12 500 Mark des Herrn Müller, denen Herr Rentier Ebel mit 65 000 Mark folgte. Herr Ebel bot bis 156 500 Mark mit. Die Auktion des Deutschen Bades an Herrn Frankenberg erfolgt in vier Wochen. Das Bad bleibt bis zum Tage der Übergabe unter Zwangsverwaltung und wird von Herrn Frankenberg in unveränderter Weise fortgeführt. Zu dem Deutschen Bade gehört übrigens auch der benachbarte Bau-platz am Mühlendamm, der mitverkauft ist. — Ein überaus selbstamer und reicher Bernsteinfund wurde am Mittwoch am Neuhagenstrande bei Langhagen, etwa 7 Kilometer westlich von Rahlberg gemacht. Fischer, die auf See fahren wollten, haben plötzlich mehrere Meter vom Wasserande entfernt eine große Masse Bernstein frei zutage liegen und es hatte den Anschein, als ob immer mehr aus der Tiefe quoll. Sofort wurde gegrast und gefahrt, was die Hände greifen konnten. Einige tiefen eiligt heim, um Spaten zu holen, und nun begann ein gewaltiges Graben, Sammeln und Schöpfen. Im Dorfe, wo sich natürlich mit Windeseile die märchenhafte Kunde verbreitet hatte: an der See sei „eine Bernsteinader geplatzt“, entstand ein förmlicher Aufstand, und so schnell die Fische tragen konnten, eilte alt und jung an die See, um an dem unerhörten Glück teilzunehmen. Die Leute, die zuerst mit Spaten zu Stelle waren, hatten aber bereits das meiste vorweggenommen; immerhin machten auch die Späterkommenden gute Beute. Schließlich, bei einer gewissen Tiefe, versetzte der Reichtum. Man grub noch einen Gang bis in die See hinein, aber vergeblich. Es ist dies seit einem Menschenalter der erste Fall eines so merkwürdigen Fundes. Die Fischer sind seit davon überzeugt, daß hier eine Bernsteinader zutage getreten. Diese Seltsamkeit scheint indes so zu erklären, daß sich in einer Trieblandgrube Bernstein abgelagert hat, der mit Sand bedeckt wurde. Infolge der diesjährigen Ab-spülungen und des jüngsten Sturmes ist die Schutz-lage abgeweht und der Bernstein ans Licht gekommen. Jedenfalls ist dieser glückliche Fund den armen Fischern sehr zu gönnen, zumal seit dem

Weichseldurchbruch und besonders seit dem Weichsel-durchbruch bei Mideleswalde die Stromrichtung in der Danziger Bucht sich vollständig geändert und daher seitdem der Bernstein an der Neuhagenstrände fast völlig aufgehört hat. In früheren Jahren lebten die Fischer der Neuhagen im Winter vom Bernstein sammeln und hatten damit ein gutes Auskommen, jetzt werden nur von Neuhagen bis zur ost-preussischen Grenze nennenswerte Funde gemacht, die aber auch von Jahr zu Jahr immer mehr zurückgehen. — Mit dem 1. April wird die königl. Spezialkommission in Elbing aufgelöst. Die in den Kreisen Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm und Strassburg noch anhängigen Auseinanderlegungssachen sind vom genannten Zeitpunkt ab der königl. Spezialkommission in Danzig zur Weiterbearbeitung überwiesen worden. Die General-kommission in Breslau ersucht, alle weiteren Anträge vom 25. März ab an die letzten genannte Spezialkommission zu richten.

Ziegenhof, 1. März. (Eine Revolte) à la Sobbowitz bei Praust hat sich in Ladelopp (Kreis Marienburg) zugetragen. Während sich eine Festgesellschaft auf einem Maskenballe im Wagnerischen (früher Posenauerischen) Saale amüsierte, kamen fünf bis sechs zum Teil noch jugendliche Arbeiter aus Bröske (Häposten!) in das Lokal, die sich später unter die Tanzgesellschaft mischten, um den „Fastnachtsball“ mitzumachen. Der Wirt forderte sie sofort zum Verlassen des Lokales auf. Darüber wurden sie sehr aufge-bracht, bewaffneten sich mit Stöcken und begannen nun einen Sturmangriff auf das Gasthaus. Zuerst wurden die Fenstererdbänke eingeschlagen, dann ging es an das Zertrümmern mehrerer Gegenstände. Sogar das Messer wurde gezogen. Ein Gast erhielt mehrere Stiche, sodaß ein Arzt geholt werden mußte. Alles flüchtete nun bis in die verstecktesten Winkel des Hauses. Eine gute Stunde dauerte es, bis die blinde Wut der Auf-rührer sich legte. Der Schaden, den der Gastwirt erleidet, ist ganz bedeutend.

Soldau, 2. März. (Von der Grenzwaage erschossen.) In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde der russische Kaufmann Zimmermann aus Malwa unweit der Grenze von russischen Grenzsoldaten erschossen. Er hatte einen größeren Posten Ware aus Preußen mit seinem Fuhrwerk über die Grenze geschmuggelt und versuchte beim Anruf des Grenzpostens zu entlaufen.

Königsberg, 1. März. (Verschiedenes.) Professor Dr. Schulz-Gora hat den Ruf an die Universität Straßburg angenommen. Der geschätzte Universitätslehrer wird ihm jedoch erst zum Herbst dieses Jahres Folge leisten und im Sommersemester noch an unserer Universität tätig sein. — Der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät unserer Albertus-Universität, Medizinal-rat Dr. Karl Seydel, kann am 2. März sein goldenes Doktorjubiläum feiern. — Der Verband ostpreussischer Haus- und Grundbesitzervereine wählte zu seinem Vorkörper Herrn Apotheker Schwonder und zum stellv. Vorkörper Herrn Baum-meister Fied-Königsberg. Neu gewählt wurden in den Verbandsvorstand die Herren Meit-Exbt-fuhnen, Pöschmann-Wormditt und Zangig-Rauschen. Dem Verband gehören 22 Vereine an. Der Verbandstag findet in Memel am 25. Juni statt.

Heinrichswalde, 2. März. (Vier Personen ertrunken.) Über einen schweren Unglücksfall wird den „Kreiszachr.“ aus Schwanzenburg berichtet:

„Wann findet die Hochzeit statt?“ fragte der Herzog.

„Mitte Mai,“ erwiderte Graf Waldberg. Senta erblickte und zitterte; ihre frohen Augen verloren allen Glanz, lieblosend strich die Mutter über ihre Hand, da erlangte sie ihre Fassung wieder. Fastig trank sie etwas Wein, sprach wieder, lächelte auch, aber die wirkliche Heiterkeit war verschwunden.

Als sich später der Herzog von ihnen verabschiedete, sah er den Davongehenden traurig nach. Mein Liebling, mein Liebling, sprach er bei sich selbst, du bist zu der Verlobung überredet worden. Wird der Mann, den sie dir erwählt haben, dich glücklich machen?

24. Kapitel.

Der Mai war da, ein warmer sonniger Mai, ohne die üblichen Überflutungen von Regenschauern und Kälte. Die Kastanien hatten ihre Blüten entfaltet, Maiglöckchen und Schlüssel-blumen schlangen im Windhauch ihre Glöckchen, die Veilchen blühten und dufteten köstlich. In dem lachenden Frühlingshimmel zeigte sich kein Wölkchen; die Sonnenstrahlen huschten durch das dichte Blätterdach der Bäume und ruhten goldig und schimmernd auf Farrenkraut und Flechten. See, Wald und Flur lagen im tiefsten Frieden, aber im Schlosse zu Glück herrschte reges Leben. Von nah und fern waren zahlreiche Gäste herbeigeeilt zur Hochzeitsfeier, der einzigen Tochter des Grafen. Nicht alle waren fröhlichen Herzens gekommen. Die Fürstin Vredstenstein grüßte den Eltern im Stillen, denn sie hatte das Glück von Waldberg zur Frau für ihren Sohn gewünscht, und dieser litt schmerzlich, daß es ein anderer als er zum Altar führen sollte. Der Herzog von Har-

des ungestörten Beisammenseins mit den Eltern; sie sang und war fröhlich, bis sich ihr auf einmal der Gedanke an ihre bevorstehende Heirat wie Bergeslast auf das Herz legte. Dann floh sie auf ihr Zimmer, weinte und haberte mit sich selbst.

War es so schwer, einen Wunsch des geliebten Vaters zu erfüllen? Nein, nein! War an Manfred etwas auszusetzen? Nein, nein! Was sie ungern mit ihm zusammen? Auch nicht! Was quälte sie denn? Die Liebe, die nicht kommen wollte, die alles gut und leicht machende Liebe!

Über solche Stunden gingen vorüber, der Tauwind klopfte an ihr Fenster, die Sonne schien; da lächelte sie wieder. Im März siedelten Waldbergs für mehrere Wochen nach Berlin über, um Sentas Aussteuer zu besorgen, und die junge Braut kam kaum zu einem ruhigen Gedanken bei all dem Sehen und Wählen; da sie jedoch Freude an allem Schönen hatte, und die zärtlichen Eltern nur das Schönste und Beste für ihr Kind kauften, so war es ihr keine Last, sondern ein Vergnügen. Manfred ging, so oft es der Dienst gestattete, mit in die Geschäfte; die Abende brachte er stets bei Waldbergs zu. Seine Gegenwart beunruhigte Senta garnicht; ihre Eltern waren ja dabei, sie verkehrte mit ihm in ihrer holden, freundlichen Weise; er schien damit zufrieden zu sein.

Eines Vormittags gingen sie die Leipzigerstraße entlang; sie waren müde und hungrig bei dem Auswählen geworden und wollten bei Randsdorf frühstücken. Da kam ein Herr auf sie zu, der sie lebhaft und freudig begrüßte. Es war der Herzog von Hardang. Sentas Wange errö-

tete und erbläute; die Mutter bemerkte es mit Schmerz, der Bräutigam mit eifersüchtiger Regung.

„Avanti, meine Herrschaften,“ sagte Graf Waldberg, „stehen bleiben dürfen wir nicht. Herzog, frühstücken Sie mit uns, dabei können wir plaudern!“

„Mit tausend Freuden!“ „Bitte, lege deinen Arm in den meinen,“ sagte Manfred in demselben Augenblick zu Senta, „du bist doch meine Braut.“

Es sollte scherzhaft klingen, Klang aber ernst und sein Gesicht war finster, denn er erinnerte sich, daß sich der Herzog, der keinom regierenden Hause angehörte, um Senta bemüht hatte. Sie tat, wie er wünschte; Arm in Arm mit ihm zu gehen, hatte sie bisher stets vermieden; aber so dicht neben ihm zu gehen, gleichen Schritt mit ihm zu halten, verursachte ihr Herzklopfen und machte sie so befangen, daß sie ihm nur kurze Antworten zu geben vermochte. Als sie bei Randsdorf in einem kleinen Zimmer um den runden Tisch saßen, wurde sie wieder ruhig. Manfred war sehr aufmerksam zu ihr und beteiligte sich lebhaft an dem allgemeinen Gespräch. Er wollte sich nicht durch den Herzog, dessen Liebenswürdigkeit sprichwörtlich war, in den Schatten stellen lassen. Senta war heiter; die Nähe des Herzogs, mit dem sie viele gemeinsame Erinnerungen hatte, versetzte sie in die Zeit zurück, da sie noch frei war.

Manfred beobachtete sie heimlich; er sah das Gehen und Kommen der Farbe in ihrem holden Gesicht, sah das Licht in ihren Augen und dachte: sie liebt den Herzog, ohne es selbst zu wissen; aber sie soll ihn nicht lieben, sie gehört mir!

Die Waldbergs.

Original-Roman von V. von der Goltz.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe auch den Schatten gesehen, genau so wie Senta.“

„Sonderbar, vielleicht war es ein Diener!“ „Oder ein Fremder, der durch die Glasgalerie kam“, meinte Senta, „der Schlüssel steckt diesseits immer in der Tür.“

„Dann ist's ein Gefangener, denn ich habe den Schlüssel umgedreht,“ sagte Graf Waldberg, klingelte und gab dem eintretenden Diener seine Befehle.

Nach einer Stunde kehrte der Mann zurück und meldete, daß er mit einigen Leuten den alten Bau durchsucht und niemanden gefunden habe; von der Dienerschaft sei am heutigen Tage keiner im Raimundbaue gewesen.

„Sonderbar,“ meinte der Graf, „nun denken wir nicht weiter darüber nach, halten wir es für eine Sinnestäuschung.“

Das Brautpaar sah sich schweigend an: „Das war keine Sinnestäuschung,“ sagte im Laufe des Abendes Manfred zu Senta, „ich will und muß dahinter kommen!“

„Und ich werde dir dabei helfen,“ war ihre erste Erwiderung.

Gleich nach Neujahr waren die beiden Grafen stolz abgereist, der Oberst nach Kassel, Manfred, der jetzt Rittmeister war, nach Berlin. Nun war es recht still im Schlosse. Ein überaus strenger Winter verhinderte den Verkehr mit der Nachbarschaft, ja an vielen Tagen war sogar das nahe Waldhaus nicht zu erreichen. Senta freute sich der stillen Zeit und

Es sind auf der Rückfahrt vom Obererfahrgeschäft in Tiffit auf der Remel vier Personen ertrunken. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß das Boot beim Abstoßen der treibenden Eischollen etwa 30 Mr. vom Ufer umschlug. In dem Boot befanden sich fünf Personen, davon konnte sich nur eine retten, während der Fährmeister Gottschalk, der Besitzersohn Mertineit und zwei Kutscher des Besitzers Mertineit ertranken.

Posen, 3. März. (Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.) Eine der größten Zigarettenfabriken des Ostens, die Firma Gebrüder Halpaus-Breslau, hat der Ostdeutschen Ausstellung mitgeteilt, daß sie im September dieses Jahres der Posener Ausstellung mit ihren sämtlichen Angestellten und Arbeitern, etwa 1000 an der Zahl, einen Besuch abstatten wird. Die Besucher werden mit Sonderzug nach Posen und zurück befördert. Besichtigung der Ausstellung sowie die interessantesten Teile der Stadt, erhalten Frühstück, Mittag und Abendessen. Die Firma Halpaus selbst zählt mit zu den bedeutendsten Ausstellern, indem sie durch dreifig Leute den Fabrikationsweg der Zigarette vom Ballen Rohstoff bis zur fertigen Zigarette vorführen läßt.

Binne, 28. Februar. (Durch Ausströmen von Gas) wurden beim Gottesdienst in der evangelischen Kirche am Sonntag mehrere Personen ohnmächtig. Als der Geistliche die Schlussgurgie verlas und sich die Gemeinde dabei von ihren Plätzen erhob, brachen gegen 20 Personen ohnmächtig zusammen und mußten herausgeschafft werden. Beim Singen des Schlussverses fiel auch der Balgnetreter um, sodaß die Orgel plötzlich verstummte.

Lauenburg, 1. März. (Zur Besichtigung der vom Meere beim Strandhotel in Loba angerichteten Sturmshäden) wollte gestern eine Kommission in Loba, bestehend aus dem Oberpräsidenten Febr. v. Walhahn, zwei Herren aus dem Ministerium, Oberregierungsrat Selzer, Geh. Raurat Wilhelm und Regierungsbaumeister Timm. Der Besichtigung wohnten weiter bei Vrandrat Kutscher, der Besitzer des Hotels v. Massow-Langeböbe, und der Magistrat in Loba.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. März, 1910 Erwählung des Marcellus Hermes da Fonseca zum Präsidenten von Brasilien. 1909 * A. Garpenhüter, bekannter französischer Bildhauer. 1907 Eröffnung der zweiten russischen Reichsduma. 1906 * Max von Puitkammer, Staatssekretär a. D. 1906 Eröffnung des Museums für Meereskunde in Berlin. 1904 * Generalfeldmarschall Graf Waldersee zu Hannover. 1901 * Professor A. Biedermann, Kulturhistoriker. 1881 * Prinzess Hildegarde von Bayern, Tochter des ältesten Sohnes des Prinzregenten, des Prinzen Ludwig von Bayern. 1827 * Alessandro, Graf Volto, zu Como, berühmter Physiker. 1889 Einäscherung Mannheims durch die Franzosen unter Melac. 1805 * Clemens VIII. 1588 * Heinrich I., Prinz von Condé, Führer der Hugonotten. 1585 * Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen. 1534 * Antonia de Corregio, berühmter italienischer Maler.

6. März. 1909 * Gustav af Geijerstam, bekannter schwedischer Romanschriftsteller. 1905 * F. Baron Gombert, Generalsekretär des belgischen Ministeriums. 1904 Beschließung von Wladostok durch die Japaner. 1903 * Th. Köppen in Nymphenburg, bekannter Historienmaler. 1901 Altentat auf Kaiser Wilhelm II. in Bremen. 1888 Entdeckung des Radiums in Ostafrika. 1887 * Peter Ritter von Cornelius zu Berlin, bekannter Historienmaler. 1848 Stürmische Volksversammlungen an den Zelten in Berlin am 6., 7. und 9. März. 1787 * Josef von Fraunhofer zu Straubing, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente. 1714 Friede zu Rastatt zwischen Deutschland und Karl VI. 1706 * Chr. Gropplius, deutscher Gräber. 1475 * Michel Angelo Buonarroti, berühmter italienischer Bildhauer, Maler und Baumeister, Erbauer der Riesenkuppel der St. Peterskirche in Rom.

Thorn, 4. März 1911.

(Musik in Posen 1911.) Durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe ist verfügt worden, daß sich an der Ausstellung in Posen 21 der ihm unterstellten Unterrichtsanstalten beteiligen, und zwar die Baugewerks-, Seemachsmaschinen-, Kunstgewerbe-, Keramiker-, Ziegler- und Holzschneidenschulen sowie Lehrwerkstätten der Fortbildungsschulen in Breslau, Königsberg, Bunzlau, Lauban, Warmbrunn, Langenbielau, Posen,

so viele, nimm sie alle, alle, befestige sie am Aueber, an der Vorderbahn des Rodes, die Agraffen an den Schultern. Ach, noch ein Krönlein, auch das will ich tragen! Ich möchte meinen Vater zufriedenstellen.

„Perlen für eine Braut? Man sagt: Perlen bedeuten Tränen.“
„Sagt man das? Nun, eimer Braut gezietmen Tränen! Sieh mich nicht so erschrocken an — ich denke, jede Braut weint. Sie muß ja weinen, sie gibt soviel auf: ihre sorglose Mädchenzeit, ihr glückliches Vaterhaus, die teuern Eltern, die sie bisher sorglich behütet haben, — dem fremden Manne muß sie folgen, in eine fremde Welt. Das ist schwer — ach, so schwer, das bringt Tränen. — Also nimm nur die Perlen — alle — alle.“

Senta erhob sich, ergriff einen breitrandigen Strohhut und schritt zur Tür; auf der Schwelle wandte sie sich um: „Ich bin so vergeßlich geworden, Susanne, wann werden die Grafen stolz erwartet?“
„Um fünf Uhr, gnädigste Gräfin.“
„Susanne, wenn meine Mutter nach mir fragen sollte, ich gehe in den Wald und an den See, ich will Abschied nehmen.“
Befümmert sah ihr die Kammerfrau nach. Ach, dachte sie, ich weinte nicht, als ich meinen Fritz heiratete, war eitel Seligkeit, so lieb hatte ich ihn; die Tränen kamen erst, als ich ihn begraben mußte. Meine Liebe, schöne Gräfin, — ach, sie liebt den Grafen nicht, darum weint sie. Senta wehklagt im Hölze, und der schwarze Ritter zeigt sich, das gibt ein Unglück!

Die junge Braut hatte durch eine Seitentür ungesehen das Schloß verlassen; als sie unter den ersten Waldbäumen stand, atmete sie auf, hier war sie allein, hier konnte sie ihrer Verzweiflung freien Lauf lassen. Ging dort jemand? Ja, der junge Uwe schritt in einiger Entfernung vorüber; vielleicht war er nicht der Einzige im Walde, und sie wollte keinem begegnen. Schnell ging sie zum See, löste am Ufer einen Kahn von der Kette, stieg ein und ruderte am Ufer hin. In fernem Waldhauses bildete der See eine tiefe Bucht, die am Anfang schmal war, sich dann weit ausdehnte und gleichsam einen zweiten See bildete; dort hinein ruderte Senta, dort war es zauberhaft schön. Hohe Eichen und Buchen umstanden das Wasser, Silberweiden neigten sich tief über die Mut, und unter ihnen sah träumend Frau Einsamkeit. Auf der Höhe des Wassers zog Senta die Ruder ein und überließ sich ihren wehen Gedanken. Bis heute hatte sie auf ein Ereignis gehofft, das sie von dem gegebenen Worte befreite, — nichts war geschehen. Oft hatte sie bitten wollen: Vater, löse meine Fesseln, sie erdrücken mich; stets war er ihr mit den Worten zuvor gekommen: „Kind, deine Verbindung mit Stolz macht mich unsagbar glücklich. Unser angekommener Besitz verbleibt dir, ich habe nicht für Fremde gearbeitet.“

Dann hatte sie nicht mehr den Mut, ihm zu sagen, daß der Gedanke an ein tägliches Beisammensein mit Manfred sie mit Furcht und Schreden erfüllte. Sie zwang sich zur Heiterkeit, täufelte damit den Vater, die Mutter nicht. Wenn sie eine angstvolle Frage in ihrem geliebten Gesicht las, lächelte sie und sagte: „Mutti, es ist nur die Trennung von euch, die mir schwer fällt.“

Aber heute an dem letzten Tage ihrer glücklichen Mädchenzeit, hier in der tiefen Stille des

Winter von Köln aus angeregt worden war. Am Fastnachtsdienstag bemegte sich in Posen abends ein großer Karnevalzug vom Wilhelmplatz aus durch eine Reihe von Straßen am Residenzschloß vorbei über den Ring zum neuen Stadtheater. Er wurde durch eine Musikkapelle zu Pferde in historischen Kettenpanzern eröffnet und bestand aus 25 Festwagen. Prinz Karneval saß in weißem Prachtgewand in einem eleganten Fünfpänner, in drei Wagen fuhr ihm voran der Rat der Eise, alle majestätisch mit Purpurmantel, Narrentappe und der goldenen Amtskette. Der ganze Zug war von Fackelträgern begleitet. Viele Tausende erwarteten in den Straßen den glänzenden Zug und Hoch- und Heilrufe begrüßten den Prinzen. Bunte Papierfahnen tauchten durch die Luft und ein Regen von Konfetti ergoß sich auf die Menge. Im Stadtheater schlug Prinz Karneval seine Residenz auf. Alle Festteilnehmer waren teils in prächtigen Maskentouren, teils in großer Balltoilette mit Maskenbegleichen erschienen. Nach dem Einzuge des Prinzen wurde auf der Bühne ein fröhliches Ballett „Pierrotschlacht“ aufgeführt, dem die Aufführung der „Schönen Galathé“ folgte. Weitere Ballettnummern schlossen sich an. Dann hielt Prinz Karneval ein Ordensfest ab, bei dem die schönste Damenmaske, der größte Hut und der engste Gumpelrock deforiert wurde. Auch diejenigen, die sich um das Fest besonders verdient gemacht, erhielten Dekorationen. Nun ging man zum Tanze über, und erst in vorgerückter Morgenstunde fand das Fest seinen Abschluß. Allgemein ist man in Posen von dem Ausfall des großen Karnevalsfestes, dessen Hauptarrangeur Theaterdirektor Gottschalk war, so begeistert, daß man im nächsten Jahre die Veranstaltung wiederholen will und es soll dann den verschiedenen Vereinen Gelegenheit gegeben werden, ihre eigenen Ideen zum Ausdruck zu bringen. Und wie war es mit den karnevalistischen Veranstaltungen großen Stils in Berlin? Hat man dort die richtige Art, karnevalistischen Humor zu pflegen, verstehen die Berliner es, sich derart zu vergnügen? Einer, der den Ball der bösen Buben und die Metropollälle mitgemacht hat, Paul Fischer sagt in seinem kleinen Essay „Nartheit“: „Woher zieht sich der Berliner ein Bajazzo-Kostüm an, aber der Kurzsattel kommt nicht aus seinem Kopf. Herr Lehmann sieht prächtig als Don Juan aus, aber er wartet immer, daß etwas kommen soll, trotzdem seine Maske ihn verpflichtet, der angreifende Teil zu sein. Als ein Kapuziner einen Bußsprung macht, tritt ein Clown an ihn heran und fragt, ob er verrückt ist. Kolombinden denkt trotz ihres reizenden Aussehens nur an Essen und Trinken und der Pierrot, der neben ihr steht, weiß nichts mit ihr anzufangen, er hat die Maske nur gewählt, weil sie nicht teuer ist.“ Ja, für das närrische Karnevalleben fehlt den Norddeutschen die rechte Ader. Daran wird sich schwerlich etwas ändern lassen. — Nach der lustigen Faschingszeit hat nun der Achtermittwoch die großen Feste eingeleitet, die erst mit dem Osterfest, dem Feste des einziehenden Lenzes, ihr Ende erreichen. Schon der März gilt als der den Frühling bringende Monat. Dem Kalender nach stimmt das. In Wirklichkeit aber ist das oft anders. Denn Schnee und Frost pflegen in unseren Breiten im dritten Monat des Jahres oft keine seltene, wenn auch meist oft ungetriebene Gäste zu sein. Allein, wenn auch die Witterungsverhältnisse zum Zufall abhängig sind, die wachsende Lichtdauer ist astronomisch fest bestimmt. Und sie ist es auch in erster Linie, die in unserem Empfinden die Frühlingsgewißheit so mächtig erstarren läßt.

(Die Bühnen-Genossenschaft) versendet an die Schulleiter einen Aufruf, in dem darum ersucht wird, die vor der Schulentlassung stehende Jugend vor der Ergriffung des Bühnenberufes zu warnen. Der Aufruf verfolgt den Zweck, dem übermäßigen Zulauf zur Bühne zu steuern. Die Genossenschaft will, wie sie ferner mitteilt, in jeder größeren Stadt eine Art von Sachverständigenkommission ins Leben rufen, die auf Wunsch jeden, der den Gedanken hegt, sich der Bühne zuzuwenden, unparteiisch auf sein Talent und seine Eignung prüfen und wahrheitsgetreue Auskünfte erteilen soll.

(Deutscher Fußballsport.) Laut den jenseits abgeschlossenen statistischen Erhebungen zählte der Deutsche Fußball-Bund in 8 Verbänden 109 577 Mitglieder in 1361 Vereinen und 641 Ortschaften (Gemeinden) gegen 82 326 Mitglieder in 1053 Vereinen des Vorjahres. Die Zunahme an Mitgliedern betrug 27 251 d. i. 33 Prozent und an Vereinen 308, d. i. 20 Prozent. Der Baltische Rasen- und Winter-sport-Verband, der Ost- und Westpreußen umfaßt, zählte an 30 Orten 55 Vereine mit 2982 Mitgliedern und hatte eine Steigerung von 28 Vereinen mit 1304 Mitgliedern zu verzeichnen.

(Zum Schutz der heimischen Vogelwelt) hat der Landwirtschaftsminister in einem Erlaß an die Oberregierungspräsidenten und Generalkommissionen die Schaffung neuer Anlaufstellen empfohlen. Im Anschluß daran hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß das Bahnbewachungspersonal besonders über die Erhaltung und den weiteren Ausbau der Anpflanzungen auf dem Bahngelände im Hinblick auf die Nützlichkeit der verschiedenen Vogelarten aufgeklärt wird. Die Vorstände der Betriebsämter werden ersucht, einer Erweiterung der Anpflanzungen auf den Böschungen und sonstigen Flächen, die einen geeigneten Platz bieten und sich zur landwirtschaftlichen Nutzung nicht eignen, Aufmerksamkeit zu schenken. Der unüberlegten Wegräumung von Buschwerk und Hecken, die noch vielfach zu beobachten war, ist unbedingt Einhalt zu tun.

Kolalplauderei.

Die lustige Faschingszeit erreichte bei uns in Thorn ihren Höhepunkt in dem Seidelberger Feste des Rudervereins, das am vergangenen Sonnabend im Artushofe stattfand. Es war wohl das einzige Kostümfest größeren Stils in diesem Winter. Gleichwohl wird man nicht behaupten können, daß Thorn mit dem, was es an karnevalistischen Veranstaltungen bot, hinter anderen Städten unseres Ostens zurückstand, denn das karnevalistische Treiben zeigt in unserer Gegend nur einmal wenig Unternehmungsgeist und Stimmung. Nur in Posen hat man diesmal einen „ernsthaften“ Verlust gemerkt, den Karneval am Rhein nachzuahmen. Vielleicht wurde man dazu ermuntert durch die größeren Veranstaltungen, zu denen man in Berlin in diesem

Freilich die Bitterung pflegt beim Übergang vom Winter zum Frühling immer wenig günstig zu sein und so müssen wir auch jetzt ein recht unangenehmes nach-taltes Wetter kosten. Fast jeden Tag Regen mit Schnee und dazu ein widriger Wind. Tief aufgeweicht sind die Wege zwischen der Innenstadt und den Vorstädten und über ihren Zustand kann man die Vorstädter in allen Variationen schimpfen hören. Bei dem anhaltenden Regen wird das Hochwasser der Thorer Bache immer stärker und immer mehr werden einzelne

hier war sie allein, hier konnte sie ihrer Verzweiflung freien Lauf lassen. Ging dort jemand? Ja, der junge Uwe schritt in einiger Entfernung vorüber; vielleicht war er nicht der Einzige im Walde, und sie wollte keinem begegnen. Schnell ging sie zum See, löste am Ufer einen Kahn von der Kette, stieg ein und ruderte am Ufer hin. In fernem Waldhauses bildete der See eine tiefe Bucht, die am Anfang schmal war, sich dann weit ausdehnte und gleichsam einen zweiten See bildete; dort hinein ruderte Senta, dort war es zauberhaft schön. Hohe Eichen und Buchen umstanden das Wasser, Silberweiden neigten sich tief über die Mut, und unter ihnen sah träumend Frau Einsamkeit. Auf der Höhe des Wassers zog Senta die Ruder ein und überließ sich ihren wehen Gedanken. Bis heute hatte sie auf ein Ereignis gehofft, das sie von dem gegebenen Worte befreite, — nichts war geschehen. Oft hatte sie bitten wollen: Vater, löse meine Fesseln, sie erdrücken mich; stets war er ihr mit den Worten zuvor gekommen: „Kind, deine Verbindung mit Stolz macht mich unsagbar glücklich. Unser angekommener Besitz verbleibt dir, ich habe nicht für Fremde gearbeitet.“

Dann hatte sie nicht mehr den Mut, ihm zu sagen, daß der Gedanke an ein tägliches Beisammensein mit Manfred sie mit Furcht und Schreden erfüllte. Sie zwang sich zur Heiterkeit, täufelte damit den Vater, die Mutter nicht. Wenn sie eine angstvolle Frage in ihrem geliebten Gesicht las, lächelte sie und sagte: „Mutti, es ist nur die Trennung von euch, die mir schwer fällt.“

Aber heute an dem letzten Tage ihrer glücklichen Mädchenzeit, hier in der tiefen Stille des

Grundstücke in Moser überflutet. Vor zwei Jahren war in der Stadterordnetenversammlung angeregt worden, zur Abhilfe gegen das fast in jedem Frühjahr auftretende Bache-Hochwasser einen Abzugskanal nach der Weichsel zwischen dem Schlachthaus und der Stärkefabrik anzulegen, der Magistratsdirigent hatte auch eine solche Maßnahme zugestimmt, aber zur Ausführung ist sie leider nicht gekommen. Auf der Weichsel ist der Eisgang auch weiterhin normal verlaufen. Nur im oberen Stromlauf sind die Verheerungen nach den näheren Berichten in Galizien und Russisch-Polen recht schlimm. Im preussischen Stromlauf aber ist die Gefahr nunmehr vorbei. Der glatte Abfluß ist hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß die Eisbildung in diesem Winter keine allzu starke war. Bei Thorn ist die Schiffsahrt bereits als eröffnet zu betrachten. — Je mehr sich die Winterferien ihrem Ende nähern, je mehr erhöht die Direktion unseres Stadtheaters ihre Anstrengungen, um das Interesse des Theaterpublikums rege zu erhalten. In dieser Woche bot sie am Freitag ein Gastspiel des Herrn Harry Walden vom Deutschen Theater in Berlin als „Prinz Heinz“ in „Alt-Heidelberg“, ein Gastspiel, das umso interessanter war, als der vorgenannte Berliner Künstler diese Rolle auch bei der Berliner Uraufführung des Meyer-Förster'schen Lustspiels gespielt hat. Auch der Vortragabend Marcell Salzers am Montag war eine Veranstaltung der Stadtheater-Direktion, für die man Herrn Direktor Häfner nur Dank wissen kann. Zur vollen Geltung kommen die Rezitationen des humorvollen Vortragsspielers nur bei der guten Akustik unseres Stadtheaters. Als Marcell Salzer bei seinem zweiten Thorer Gastspiel im Artushofsaale auftrat, blieb er für einen großen Teil der Zuhörerschaft fast unverständlich, sodaß viele um den erwarteten Genuß kamen. Diesmal aber war jede Programmnummer von zündender Wirkung und wahre Beifallsstürme brausten durch das vollbesetzte Haus. — Für die Wahl des Ersten Bürgermeisters sind die Vorbereitungen wieder beendet. Die nach der zweiten Ausschreibung auf die engere Liste gegangenen fünf Bewerber haben sich der Reihe nach den Stadtbürgern vorgestellt und für Mittwoch steht nun abermals der Tag an, welcher der Stadt ein neues Oberhaupt geben soll. Hoffentlich waltet diesmal ein glücklicher Stern über der Bürgermeisterei!

Das Thorer Konservatorium für Musik hat die Genuß umgehabt, daß zwei Musiker, die aus ihm hervorgegangen, kürzlich mit großem Erfolg in Briesen konzertiert haben, nämlich der Violinist Herr Köppen und der Pianist Herr Götz. Die „Briesener Zeitung“ rühmt an Köppens Spiel die meisterhafte Technik, Reinheit und Klangschönheit, an dem Spiel des jungen Götz die Klarheit und Frische, wenn auch die tiefere Erfassung der großen Tonwerke ihm erst das reifere Alter bringen könne. Ein Konzert in Strassburg wird folgen. Hoffentlich gelingt es Herrn Köppen, dem der Rezensent des Briesener Blattes mit Zug die Aussicht eröffnet, ein Künstler von Ruf zu werden, wenn er so weiter arbeite, ein Stipendium zu erlangen, das ihm ermöglicht, seine Ausbildung in Berlin zu vollenden. Seine aufstrebenden Talente zu unterstützen liegt im Interesse jedes Gemeinweins; es würde auch dem Ansehen Thornis nützen, wenn es neben einer Pianistin wie Hedwig Münzel auch noch einen Geigenkünstler in die Welt hinausgeschickte könnte.

Je mehr mit dem Eis der Eisport verflummt und verschwindet, desto mehr ist der erfindungsreiche und anpassungsfähige Geist des Menschen bemüht, Ersatz zu schaffen — obwohl für den Eislauf auf dem Spiegel von Flüssen und Seen in der erfindungsreichen Winterzeit ein voller Ersatz nicht gefunden werden kann. An die Stelle des Schlittschuhes soll nun der Rollschuh treten. Bisher hat man sich mit dieser Revolution auf sportlichem Gebiet noch nicht recht befremden können. Jahraus, jahrein hoffte man auf den allgewohnten Winter, der auch den allgewohnten Sport bringen sollte. Aber Enttäuschung über Enttäuschung, besonders auch in diesem Jahre, hat die Jugend nun doch resigniert gestimmt und geneigt gemacht, sich dem Neuen zuzuwenden, für das ja reizende Rollschuhlaufen der Varietes schon längst Stimmung gemacht hatten. Schon ist ein Rollschuhklub mit 38 Mitgliedern in Thorn gegründet und auch eine Rollschuhbahn ist im Tirol geschaffen und eröffnet worden, die ganz vorzüglich und besser ist, als die Bahn in Bromberg, wie anmelde Mitglieder des Bromberger Rollschuhklubs äußerten. Und es erscheint zweifellos, daß dem Rollschuh die Zukunft gehört. Der Rollschuh vereinigt in sich nicht nur die Vorzüge des Schlittschuhes, des Schneeschuhes oder Schlittschuhes und des Ballschuhes, er tritt auch in Wettbewerb mit dem Zweirad. Auf glatter Bahn, Asphalt, Parkett oder Eis, kann man die gleiche, vielleicht noch überlegene Kunst entwickeln wie mit dem Schlittschuh, und für den einseitigen Lauf genügt jede halbwegs feste und ebene Fläche, während der Schlittschuh an die glatte Eisfläche ge-

Waldes, da durfte sie weinen, und sie weinte lange und bitterlich.
Heute wandelte sie noch im Licht, aber von morgen sollte sich das ändern; grau und düster würde ihr Leben nach ihrem Hochzeitstage sein. Warum opferte sie sich eigentlich? Einer Idee wegen? War es umgrunde genommen nicht gleichgültig wer in Waldberg herrschte, ein Kind des Hauses oder eine Fremde? Im großen Weltgetriebe wurde dadurch nichts verrückt. Warum sollte sie in Tränen und Herzleid eines Begriffes wegen leben? Vielleicht viele, viele Jahre; denn die Chronik berichtete, daß die Frauen der Waldbergs ein hohes Alter erreichten. Sie schauderte. Ihre Brüder waren jung, mitten im Glück, gestorben; das war ein schöner Abschluß ihres Lebens gewesen. Jetzt waren sie in der lichtvollen Ewigkeit und lächelnden gewiß über die Sorgen und Schmerzen, die ihre Seele bekümmerten. Warum konnte sie nicht auch jung sterben? Sie hatte ein so heißes Verlangen nach Ruhe.
Sie trocknete ihre Tränen und sah sich um. Still war der Wald, nichts regte sich darin, und das Wasser lodte schmeichlerisch: „Komm, komm! Im Grunde ist's kühl, da legen sich die heißen Schmerzen.“
Ach ja, es muß sich gut ruhen da unten, warum sollte sie nicht schlafen gehen?
„Auf dem See verunglückt, am Vorabend ihres Hochzeitstages,“ so stand es dann in den Zeitungen. Verwandte und Bekannte würden das glauben, auch die Eltern? Nein, die nicht! Sie sah die stolze Gestalt des Vaters gebeugt, das Haar der Mutter ergraut und hörte die geliebte Stimme sagen: Unser Glück ist tot!

März . . .
Nun treiben die Knospen allerwärts!
Und die Säfte fließen
In Ästen und Zweigen.
Scheu und kein
Stellen sich schon zarte Halmlein ein . . .
Alles hat sich dem Lenz geweiht!
Märzzeit! . . .

März . . .
Boch' nicht so ungestüm Herz!
Vor dem Sonnenstrahl
Sickert der Schnee zu Tal.
Birke und Hahel und Weiden
Haben schon Köpchen. Nun meiden
Uns auch die Vögel nicht mehr!
März bringt sie her!

„Mutter, es ist nur die Trennung von euch, die mir schwer fällt.“

Aber heute an dem letzten Tage ihrer glücklichen Mädchenzeit, hier in der tiefen Stille des

Waldes, da durfte sie weinen, und sie weinte lange und bitterlich.
Heute wandelte sie noch im Licht, aber von morgen sollte sich das ändern; grau und düster würde ihr Leben nach ihrem Hochzeitstage sein. Warum opferte sie sich eigentlich? Einer Idee wegen? War es umgrunde genommen nicht gleichgültig wer in Waldberg herrschte, ein Kind des Hauses oder eine Fremde? Im großen Weltgetriebe wurde dadurch nichts verrückt. Warum sollte sie in Tränen und Herzleid eines Begriffes wegen leben? Vielleicht viele, viele Jahre; denn die Chronik berichtete, daß die Frauen der Waldbergs ein hohes Alter erreichten. Sie schauderte. Ihre Brüder waren jung, mitten im Glück, gestorben; das war ein schöner Abschluß ihres Lebens gewesen. Jetzt waren sie in der lichtvollen Ewigkeit und lächelnden gewiß über die Sorgen und Schmerzen, die ihre Seele bekümmerten. Warum konnte sie nicht auch jung sterben? Sie hatte ein so heißes Verlangen nach Ruhe.
Sie trocknete ihre Tränen und sah sich um. Still war der Wald, nichts regte sich darin, und das Wasser lodte schmeichlerisch: „Komm, komm! Im Grunde ist's kühl, da legen sich die heißen Schmerzen.“
Ach ja, es muß sich gut ruhen da unten, warum sollte sie nicht schlafen gehen?
„Auf dem See verunglückt, am Vorabend ihres Hochzeitstages,“ so stand es dann in den Zeitungen. Verwandte und Bekannte würden das glauben, auch die Eltern? Nein, die nicht! Sie sah die stolze Gestalt des Vaters gebeugt, das Haar der Mutter ergraut und hörte die geliebte Stimme sagen: Unser Glück ist tot!

„Mutter, es ist nur die Trennung von euch, die mir schwer fällt.“

Aber heute an dem letzten Tage ihrer glücklichen Mädchenzeit, hier in der tiefen Stille des

Waldes, da durfte sie weinen, und sie weinte lange und bitterlich.
Heute wandelte sie noch im Licht, aber von morgen sollte sich das ändern; grau und düster würde ihr Leben nach ihrem Hochzeitstage sein. Warum opferte sie sich eigentlich? Einer Idee wegen? War es umgrunde genommen nicht gleichgültig wer in Waldberg herrschte, ein Kind des Hauses oder eine Fremde? Im großen Weltgetriebe wurde dadurch nichts verrückt. Warum sollte sie in Tränen und Herzleid eines Begriffes wegen leben? Vielleicht viele, viele Jahre; denn die Chronik berichtete, daß die Frauen der Waldbergs ein hohes Alter erreichten. Sie schauderte. Ihre Brüder waren jung, mitten im Glück, gestorben; das war ein schöner Abschluß ihres Lebens gewesen. Jetzt waren sie in der lichtvollen Ewigkeit und lächelnden gewiß über die Sorgen und Schmerzen, die ihre Seele bekümmerten. Warum konnte sie nicht auch jung sterben? Sie hatte ein so heißes Verlangen nach Ruhe.
Sie trocknete ihre Tränen und sah sich um. Still war der Wald, nichts regte sich darin, und das Wasser lodte schmeichlerisch: „Komm, komm! Im Grunde ist's kühl, da legen sich die heißen Schmerzen.“
Ach ja, es muß sich gut ruhen da unten, warum sollte sie nicht schlafen gehen?
„Auf dem See verunglückt, am Vorabend ihres Hochzeitstages,“ so stand es dann in den Zeitungen. Verwandte und Bekannte würden das glauben, auch die Eltern? Nein, die nicht! Sie sah die stolze Gestalt des Vaters gebeugt, das Haar der Mutter ergraut und hörte die geliebte Stimme sagen: Unser Glück ist tot!

März . . .
Nun treiben die Knospen allerwärts!
Und die Säfte fließen
In Ästen und Zweigen.
Scheu und kein
Stellen sich schon zarte Halmlein ein . . .
Alles hat sich dem Lenz geweiht!
Märzzeit! . . .

März . . .
Boch' nicht so ungestüm Herz!
Vor dem Sonnenstrahl
Sickert der Schnee zu Tal.
Birke und Hahel und Weiden
Haben schon Köpchen. Nun meiden
Uns auch die Vögel nicht mehr!
März bringt sie her!

„Mutter, es ist nur die Trennung von euch, die mir schwer fällt.“

Aber heute an dem letzten Tage ihrer glücklichen Mädchenzeit, hier in der tiefen Stille des

(Fortsetzung folgt.)

dunden ist; man kann Sprünge ausführen mit dem Rollschuh und Tänze, Rheinländer und Walzer, zierlicher als im Ballschuh. Und der einreihige Rollschuh, der den vierhändigen abtönen soll, wie das Zweirad das schwerfällige Dreirad abgetötet hat, wird vielleicht dem kostspieligen und als Gepäck lästigen Rade ernsthafte Konkurrenz machen, wenn erst eine Reform des Wegebaus plaggegriffen und die Straßen den modernen Verkehrsmitteln soweit angepasst sein werden, daß jede auch mit einem Streifen Asphalt ausgestattet ist. Ein verlockendes Zukunftsbild, das sich da eröffnet: jeder Arbeitende hat seine Rollschuhe, am Gurt zu tragen, die er, wie Merkur seine Flügel, bei Bedarf ansetzt, um hier und dort zu eilen, wo seine Gegenwart nötig ist. Bis dahin, daß die Elektrische dem Museum überwiesen wird, werden allerdings noch Jahrzehnte vergehen. Für die nächste Zeit wird der Rollschuhsport aber den Gartenrestaurants zu gute kommen, die Säle zur ebenen Erde heben, wie sie für den Sport erwünscht sind. Die Besitzer werden bekanntlich unter der langsam sich vollziehenden Veränderung des Klimas — kühle Sommer, milde Winter — so sehr, daß es kaum möglich sein wird, die Pachtverträge, die auf das alte Klima — heiße Sommer, strenge Winter — zugeschnitten sind, noch lange aufrecht zu erhalten. Die Pflanzensorten im letzten Sommer sind an 8 Sonntagen und 16 Wochentagen verregnet, und die Abende sind selbst in den Hundstagen meist so kühl, daß es niemanden aus der Stadt hinaustreibt. Es ist daher verständlich, daß die Inhaber der Gartenrestaurants nicht sehr erbaunt sind, daß sie nun auch noch mit einer Konzeptssteuer belastet werden, welche die Zahl der Besucher und des Verzehrs verringern werden, wenn sie ganz auf das Publikum abgewandt wird. Da könnte denn das Ausblühen des Rollschuhsports zum Silberbild, eine asphaltierte Freiluftbahn zu einer Einnahmequelle werden, die den Bäckern sehr zu gönnen wäre. Um für den Sport Propaganda zu machen, trifft morgen, Sonntag, der Bromberger Rollschuhklub in Thorn ein, um auf der Bahn im Linnich zu zeigen. Auch auf dem großen Fest des Flottenvereins am 18. d. Mts. wird der Rollschuh eine Rolle spielen.

In der Provinz Posen sind die Nationalliberalen geneigt, mit den anderen deutschen Parteien über ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstags-Neuwahlen zu verhandeln. Sehr hoch ist dieses „Entgegenkommen“ der Nationalliberalen nicht zu veranschlagen, denn in der Provinz Posen bieten sich für die nationalliberalen Eroberungsgelüste keine besonderen Aussichten. In der Provinz Westpreußen kommt es der nationalliberalen Partei dagegen ganz darauf an, das bisherige freundliche Verhältnis mit den Konservativen zu fördern und aufzuheben, wie z. B. in Schlochau-Platow und in Gding-Warburg, und in Ostpreußen bereiten sich die Nationalliberalen sogar vor, ihre bei den Erträgen erprobte amerikanische Agitationsmethode auch bei den Neuwahlen in ausgedehntem Maße anzuwenden. Zu welchen Folgen das führen muß, wird man ja sehen. — Unter Thorne demokratisches Blatt gibt von der Verdrängung, mit der es gegen den politischen Gegner arbeitet, wieder ein kleines Probebild. Zu der Notiz der „Presse“ über die Überschwemmung der Konduktstrasse in Mader bemerkt es, daß wir für die Wünsche der Arbeiter bezüglich des Volksbad-Projektes nur Spott übrig hätten. Das Thorne demokratische Blatt scheint unsere Notiz absichtlich mißzuverstehen zu wollen; denn sonst könnte es über die satirische Pointe derselben nicht im Zweifel sein. Das Volksbad gehört zu den kommunalen Projekten, für welche die „Presse“ schon seit Jahren eingetreten ist. Man ist es ja aber von dem Thorne demokratischen Blatte gewohnt, daß es am häufigsten von den Dingen redet, über die es am schlechtesten unterrichtet ist. So sagt es auch mit Bezug auf den schlechten Zustand der Konduktstrasse, Mader könnte mit seinen Straßen weiter sein, wenn es mit der Eingemeindung nicht solange gegögert hätte. Nun, mit alleiniger Ausnahme der Redaktion des Thorne demokratischen Blattes weiß in Thorn jeder Mensch, daß die verhäßte Eingemeindung Maders nicht an Mader, sondern an der Thorne Stadtverwaltung gelegen hat. — In der Verlesung des Evangelischen Bundes, die am Montag im Viktoriapark stattfand und in welcher Herr Farrer Krebs-Schönsee den Vortrag hielt, ist wieder ein von nationalliberaler Seite so oft gehörter Vorwurf erhoben worden: es sei ein Jammer, daß die berufenen Freunde des Evangeliums mit den ausgesprochenen Feinden unseres Glaubens sich verbinden, nur, um wirtschaftliche Vorteile zu erlangen, wodurch der Kampf gegen Rom in den Hintergrund gedrängt werde. Daß man nicht zu einer objektiven, von Parteigeist freien Auffassung der ganzen Sache kommen kann! Wie oft ist der Freisinn mit dem Zentrum zusammengegangen, ohne daß man deshalb von nationalliberaler Seite Anklage gegen den Freisinn erhoben hätte und wer wollte es bezweifeln, daß der Freisinn sich auch heute nicht einen Augenblick befinnen würde, ein festes Bündnis mit dem Zentrum einzugehen, wenn er dessen Unterstützung beim Kampfe gegen die eingebildete „Reaktion“ erlangen könnte! Daß das Zentrum ebenso wie die konservative Partei für die Schutzpolitik eintritt und zusammen mit den Konservativen die schwierige Frage der Reichsfinanzreform gelöst hat, ist noch lange kein Bündnis zwischen diesen beiden Parteien — wie oft soll das eigentlich noch betont werden! Im übrigen aber handelt es sich bei der Schutzpolitik nicht um „wirtschaftliche Vorteile“, sondern um die Frage, ob das Wirtschaftsleben Deutschlands seine Stütze behalten oder einem neuen Niedergange ausgesetzt werden soll. Wozu da die fortwährenden Ausfälle gegen die konservative Partei? Die Führer des Evangelischen Bundes sind zum Glück geistliche — steht man denn aber in geistlichen Kreisen gar nicht die Gefahr, welche auch dem kirchlichen Leben durch die Sineuierung der Nationalliberalen zum Radikalismus droht? Der Radikalismus will die vollständige Trennung von Staat und Kirche nach französischem Muster, für die sich sogar der nationalliberale Kandidat bei der Reichstagswahl in Simmentadt Dr. Thoma erklärt hat, und er nähert sich damit dem Standpunkte der Sozialdemokratie, welche die Religion vorläufig noch als „Privatsache“ behandeln will, in grunde genommen aber natürlich ihre unbedingte Gegnerin ist. Nach dem Fall Cajar haben wir jetzt wieder einen Fall Katho, der ein bedenkliches Warnungszeichen für unsere kirchlichen Zustände bildet. Wenn der Evangelische Bund der Verflachung des kirchlichen Sinnes im Volke nicht entgegen tritt, kann die evangelische Kirche mehr verlieren, als sie durch den Kampf gegen Rom zu gewinnen vermag. Wer nicht an seine Ewigkeit glaubt, welchen Grund hat der, an anderes als seinen Magen, an sein Belieben zu denken? Dieser Satz kennzeichnet den materialistischen Standpunkt der antikirchlichen Bewegung unserer Tage, die weite Volkstriebe mit Besorgnis erfüllt und auch die ernsteste Aufmerksamkeit des Evangelischen Bundes in Anspruch nehmen sollte. Auf evangelischer Seite ist es allein die konservative Partei, welche diese Bewegung mit Nachdruck bekämpft, und sie dient damit am besten der Sache der evangelischen Kirche. Auch für das kirchliche

Leben gilt daselbe, wie für unser ganzes politisches Leben: von links droht die Gefahr!

Thorne Stadttheater.

„Alt-Heidelberg“. Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.
Gestern wurde „Alt-Heidelberg“ gegeben, das seinen Reiz noch nicht verloren hat, in dem man gestern sogar ganz neue Reize und Schönheiten entdeckte, dank der rechten Interpretation, welche die Rolle des „Karl Heinz“ durch Harry Walden, Mitglied und Stern des Deutschen Theaters zu Berlin, erfüllte, der in einmaligem Gastspiel darin auftrat. Wollte man Harry Walden nach diesem Gastspiel allein beurteilen, so würden wir ihn zwar den genialen Witten nicht bezähnen, wohl aber den hochintellektuellen, bedeutenden Schauspielern, die eine Rolle bis in die letzten Tiefen und Spitzen durchdringen und erfassen und in schärfer Plastik darstellen, was der Durchschnittsmime nur matt anzudeuten vermag. Wie kein gezeichnete Walden den Prinzen in den verschiedenen Entwicklungsstufen: im ersten Akt den etwas verschüchterten, unbedeutenden, von der Größe eines Staatsministers und der Lehrautorität erdrückten Schüler, der die Flügel, die ihm das Schicksal verliehen, noch nicht fühlt und zu regen gelernt hat; im zweiten Akt das Erwachen zum Leben, das Sichersichlehen der Knospe unter den wärmenden Strahlen der Freundschaft und der Liebe; im dritten Akt den im Korpsleben selbstbewußt und männlich gewordenen Jüngling, gegen den der Staatsminister Mühe hat, nicht erdrückt zu werden; im vierten Akt den gereiften Mann und Staatsmann, der ein klares Urteil über Dinge und Personen gewonnen — diese Entwicklung vollzog sich in Waldens Darstellung klar und überzeugend. Nur in der Witzszenen, die ihn noch einmal nach Heidelberg treibt, zeigte sich des Künstlers Grenzen, die ihn vom Genie trennen; hier fehlte die Wärme, die Gemütsfülle, das Spiel war nur wohlberechnet, und der Zuschauer blieb ungerührt. Die einheimischen Kräfte unterstützten den berühmten Gast aufs wirksamste, besonders Herr Bogat („Dr. Jüttner“), der im ersten Akt durch seine prächtige Darstellung der Heidelbergergast sein Spiel zu einem Gastspiel gestaltete, ferner Herr Horn als „Kammerdiener Lutz“, Herr Couéts als „Graf Wersberg“ und Herr Nümmel als „Kellermann“. Die „Räthi“ wurde von Fräulein Maurice in der Bühnenscheinung ideal verkörpert. Auch die kleineren Rollen waren durchweg gut besetzt, jedoch der nach jedem Akt schallend eingehende Applaus dem Gast und dem Ensemble zu gleichen Teilen zuzurechnen war. Herrn Walden, der jetzt im 38. Lebensjahre steht, wurde ein mächtiger Vorberzanz überreicht.

Müßige Minuten.

Soeben hast du deine Arbeit vollendet. Du ziehst die Uhr. „Um 1 Uhr will ich zum Essen gehen. O, es fehlen nur noch 10 Minuten; da lohnt es sich nicht mehr, etwas Neues zu beginnen.“ So sprichst du, und oft genug können wir das Wort hören: „Die Zeit ist zu kurz, um noch etwas anzufangen.“ Wieviel Zeit geht auf diese Weise verloren! Es sind ja nur 10 Minuten; das gibt in der Woche eine verlorene Stunde, und in den 52 Wochen eines Jahres sind es deren 52. Wie häufen sich die verlorenen Tage deines Lebens. Eine schöne Zeit, die wir unbenutzt verstreichen lassen! Aber gerade die Stunden, die wir achlos wegwerfen, hätten uns vielleicht manchen Mißerfolg ersparen können. Um vieles hättest du in deinem Leben weiter und vollkommener sein können, wenn du auch die Minuten richtig ausnützen würdest. Es ist ein wahres Wort: Verlorener Reichtum läßt sich durch Fleiß und Sparsamkeit, verlorene Wissen durch Studium, verlorene Gesundheit durch Mäßigkeit und Medizin wiedergewinnen. — verlorene Zeit aber ist für immer verloren. Erfasse also den Augenblick und lerne von der Minute. „Was man von der Minute ausgeht, bringt keine Ewigkeit zurück.“ Die Zeit ist ein kostbares Gut, und unsere Lebenszeit ist kurz. Daß du nicht am Ende deines Lebens klagen mußt: „O, hätte ich meine Zeit nicht so schlecht ausgenützt! Könnte ich noch einmal leben, ich wollte die kostbaren Stunden nicht unbenutzt verstreichen lassen!“

Dein Leben gewinnt an Länge, d. h. an Wert, wenn du auch die müßigen Stunden nuzest. „Zeit ist Geld“, sagt der Geschäftsmann. So wenig du dein Geld wegwirfst, so wenig darfst du auch deine Zeit müßig verstreichen lassen. Was läßt sich alles in täglich einer Stunde vollbringen und erwerben! Wieviel Wissen kannst du dir in dieser Zeit aneignen! In täglich einer Stunde kannst du mit Aufmerksamkeit ungefähr 20 Seiten lesen, das sind in einem Jahre 7000 Seiten. Welch stattliche Reihe von Bänden ergäbe dies! Welches Vermögen stekt also in sorglos dahingeworfenen Stunden! Große Männer haben stets mit ihrer Zeit gezeigt. Cicero sagt: „Was andere auf öffentliche Spiele und Schaustellungen, ja auch auf geistiges und körperliches Ausruhen verwenden, das benutze ich zum Studium der Philosophie.“ Goethe pflegte mitten im Gespräch plötzlich sich zu entschuldigen, in sein Arbeitszimmer zu gehen und einen Gedanken, der ihm für seinen „Kauf“ gekommen war, niederzuschreiben, damit er ihn nicht vergähe. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, das waren die Worte, die Kaiser Wilhelm I. noch auf dem Sterbebette sagte. Und auf dem Nachhause unseres Kaisers liegen Schreibpapier und Meißel, um wichtige Gedanken, die ihm in wachen Nachstunden kommen, festhalten zu können.

Gewiß muß man seinem Geist und Körper auch einmal Ruhe gönnen. Sie bedürfen der Erholung. Aber Ruhe und Erholung sollen doch darum noch nicht Müßiggang sein. Müßiggang ist aller Vater Anfang“. Er schwächt die Nerven und Muskeln. Verlorene Zeit ist also

Kraftverschwendung. Gerade im Müßiggang geschehen die meisten Vergehungen. Willst du dich vor Verführungen bewahren, so meide den Müßiggang. Tüchtigkeit schützt vor Gefahren. Wie einer seine freie Zeit verwendet, danach kann man auch seinen Charakter beurteilen. Du hast gewiß irgend eine Lieblingsbeschäftigung oder ein Stedenpferd, wie man sagt. Wo nicht so suche dir eine solche. Zu irgend einer Tätigkeit während deiner freien Stunden wirst du ja wohl Neigung haben. Wie mancher hat schon auf diese Weise neben seinem Berufe Großes geleistet! Eine solche Beschäftigung in Mußestunden wird dir zu Freude, und Freude ist Erholung.

Solange ein junger Mensch in seinem Berufe tätig ist, braucht man sich nicht um ihn zu sorgen. Aber wie und wo verbringt er seine freie Zeit, seine Abende, seine Sonn- und Feiertage? Die Mehrzahl derer, aus denen nichts geworden ist, haben ihre Mußestunden vergeudet. Darum, du junger Mensch, im besonderen, wie verbringt du deine Mußestunden? Sind es Stunden, auf welche du nach vollbrachter Lebensbahn mit Freude und Genugtuung zurückblicken kannst? Darum nütze die Stunden; denn selbst die Ewigkeit vermag nicht den Verlust einer Stunde zu decken. h—e.

Gartenbau auf Oedland.

(Nachdruck verboten.)

Aber ein interessantes amerikanisches Experiment berichtet der „Graphic“: Auf Long Island bei Newyork wurde kürzlich eine Probe gemacht, wie man die großen unfruchtbarsten Landstrecken im östlichen Teile der Insel verwerten könne. Absichtlich wurde das schlechteste Stück Land ausgewählt, dessen man habhaft werden konnte. Man begann auf einem kleinen Areal von 13 Acres (etwas über fünf Hektar), das völlig verwildert war. Im Umkreise von 2 1/2 Kilometer war kein Tropfen Wasser zu finden, und der Boden war mit vielen Hunderten verfaulten Baumstümpfe bedeckt. Diese letzteren wurden zunächst entfernt, und zwar mittels Dynamit. Dies ging schneller und war billiger als — wie sonst üblich — mittels menschlicher Arbeitskraft. Ein Fachmann sprengte und beseitigte mit Hilfe von zwei Leuten durchschnittlich hundert Baumstümpfe (von einem Durchmesser bis zu 2 1/2 Metern) pro Tag. Die Gesamtkosten betrugen 64 Mar. Ohne Dynamit hätten hierzu 83 Tage daran zu tun gehabt und es würde 528 Mar. gekostet haben. Innerhalb 64 Tagen waren zehn Acres Land (4 Hektar) von den Stümpfen gesäubert, gepflügt, gegogt, quergeeggt und mit Roggen angefüllt. Es wurde ferner ein Brunnen gegraben und ein Reservoir gebaut, das 20 000 Liter fassen konnte.

Ein Jahr nach dem ersten Anfang wuchsen bereits 46 verschiedene Arten Gemüse (im ganzen 180 Varietäten), 20 verschiedene Arten von Fruchtbäumen, 14 Arten von Futterpflanzen und 38 Arten von Blatt- und Blumengewächsen auf dem früheren Oedland. Alles in allem wies das kleine Landstück 380 verschiedene Arten von Nutzpflanzen auf.

Die Ernten waren höher als die landesüblichen, und die erzielten Preise waren außerordentlich zufriedenstellend, jedoch die Rentabilität nicht zu wünschen übrig ließ, obwohl es sich in diesem Falle doch mehr um ein Versuchsgut, als um eine rationelle, auf Rentabilität berechnete Wirtschaft handelte. Bei dem geschäftlichen Versuche stellte es sich heraus, daß künstlicher Dünger auf derlei Oedland gar nicht und Naturdünger nur in geringem Umfange benötigt wurde. Nicht mehr als drei Leute waren erforderlich, um die 13 Acres zu bepflanzen und in Stand zu halten. Allerdings waren diese durch Anwendung zeitparender Methoden imstande, die Arbeit von fünf bis acht geübten Farmern zu leisten.

Das Experiment ist also in jeder Hinsicht als gelungen zu bezeichnen, und es wird dadurch nicht nur die Brauchbarkeit solcher Oedländerereien, sondern auch die Möglichkeit bewiesen, aus einem kleinen Stück Land bei entsprechender Arbeit viel mehr zu gewinnen als nur eine bescheidene Existenz. D. T.

Mannigfaltiges.

(Die Liebestragödie in Rom.)
Wie die italienischen Blätter melden, hatte die Gräfin Trigona sich entschlossen, sich von ihrem Gatten zu trennen und ihren Geliebten aufzugeben, um sich ihrem Töchterchen zu widmen. Baron Paterno wurde am Donnerstag von der Gräfin in Gegenwart ihres Anwalts empfangen und erbat ein letztes Zusammensein mit ihr. Die Gräfin willigte ein, weil der Baron versprach, er werde nach der Zusammenkunft Rom verlassen. Das Stellidchein fand in dem Hotel statt, in welchem das Verbrechen begangen wurde. Man weiß nicht, ob zwischen der Gräfin und dem Baron ein Streit ausgebrochen ist. Die Gräfin hatte am 28. Februar den Dienst als Hofdame aufgegeben. Als der König und die Königin die Nachricht erfuhren, waren sie sehr ergriffen. Die Leiche der Gräfin wurde auf den Friedhof gebracht. Der Zustand des Barons ist sehr ernst, aber nicht hoffnungslos. — Auch in Neapel, Florenz und Palermo, wo die Gräfin Trigona und Baron Paterno sehr bekannt waren, bildet die Tragödie der Gräfin noch immer das Tagesgespräch.

In ganz Italien bringen die Zeitungen ausführliche Einzelheiten über das Verbrechen und aus dem Leben der beiden Persönlichkeiten. Danach hatte Paterno, da er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befand, an die Gräfin Geldforderungen gestellt, die deswegen die Beziehungen mit dem Baron abbrechen wollten. Wie „Corriere d'Italia“ meldet, ist Baron Paterno außer Gefahr und wird von den Ärzten operiert werden, welche die Kugel aus dem Schädel entfernen wollen.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. März 1911.
Wetter: regnerisch.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (genannte Faktoren-Broffion unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet).
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr.
Regulierungspreis 195 1/2 Mt.
per März—April 196 Mt. bez.
per April—Mai 197 1/2 Mt. bez.
inländ. bunter 770—784 Gr. 181—194 Mt. bez.
russisch. roter 774 Gr. 144 Mt. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Agr.
inländ. 726 Gr. 148 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 147 Mt.
per März—April 147 Mt. bez.
per April—Mai 149 Mt. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Agr.
inländ. 615—650 Gr. 145—159 Mt. bez.
transito 106—114 Mt. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Agr.
inländ. 145—154 Mt.
transito 194 1/2—198 Mt. bez.
Rohgucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 1/2 % fr. Neujahr. 9,65—9,75 Mt. inf. S.
Steie per 100 Agr. Weizen. 9,45—9,60 Mt. bez.
Noggen. 8,30—8,65 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 3. März. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad 9,40—9,47 1/2. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 7,75—7,90. Stimmung: ruhig. Brotraffade I ohne Sad 19,62 1/2—19,75. Arisalfuder I mit Sad —. Gem. Raffinade mit Sad 19,37 1/2—19,50. Gem. Wella I mit Sad 18,87 1/2—19,00. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 3. März. Nüßel fest, verollt 61,50 Kaffee ruhig. Unsch. —. Sad. Petroleum amerit. Ipez Gewicht 0,800° foto fest, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 4. März 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Windgeschwindigkeit in 10 m Höhe	Barometerstand in 10 m Höhe
Borkum	762,6	SW	Dunst	6	0	766
Hamburg	762,4	WSW	Nebel	7	0	767
Swinemünde	761,5	WSW	Regen	3	1	766
Neufahrwasser	761,9	WSW	bedeckt	1	1	763
Weniel	761,0	WSW	bedeckt	1	0	762
Hannover	764,3	WSW	bedeckt	8	1	768
Berlin	763,7	WSW	bedeckt	3	0	767
Dresden	765,8	WSW	Nebel	4	0	768
Breslau	766,7	WSW	Dunst	1	3	765
Bromberg	764,4	WSW	wolklos	1	2	765
Wetz	768,6	WSW	bedeckt	7	6	770
Frankfurt (Main)	766,1	WSW	Nebel	6	3	769
Karlsruhe (Baden)	768,0	WSW	Regen	7	1	771
München	768,9	WSW	Nebel	3	0	770
Südpol	529,8	WSW	Schnee	-14	0	529
St. Petersburg	766,8	WSW	bedeckt	8	0	773
Aberdeen	760,5	WSW	wolklos	5	1	762
Die d'Alig	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Billingen	766,2	WSW	wolkig	7	0	770
Christiansund	746,4	WSW	wolkig	4	0	749
Stagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	759,0	WSW	Nebel	6	1	765
Stockholm	753,8	WSW	bedeckt	1	1	760
Saparanda	746,8	WSW	—	—	—	758
Arhangel	754,4	WSW	bedeckt	—	—	758
St. Petersburg	758,5	WSW	bedeckt	—	—	758
Riga	760,8	WSW	bedeckt	—	—	761
Warschau	768,3	WSW	halbedeckt	—	—	767
Wien	762,3	WSW	wolklos	5	0	761

Hamburg, 4. März, 10^h Uhr vorm. Hochdruckgebiet von dem Maximum über 773 mm über der Biscaya bis nach Polen, ostwärts ziehende Depression mit 740 mm; Nordmeer bedeckt, über Nord- und Mitteleuropa ein Ausläufer von Irland norddringend. Witterung in Deutschland: Nebel, trübe mit schwachen Südwestwinden, mild; Osten und Süden hatten verbreitete, Nordwesten vereinzelte Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).
Voranschlägliche Witterung für Sonntag den 5. März: Veränderlich, teilweise Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

5. März:	Sonnenaufgang 6.42 Uhr, Sonnuntergang 5.43 Uhr, Mondaufgang 8.25 Uhr, Monduntergang 11.47 Uhr.
6. März:	Sonnenaufgang 6.40 Uhr, Sonnuntergang 5.44 Uhr, Mondaufgang 8.44 Uhr, Monduntergang morgens.

Ausfallendes Haar.

Seine Ursachen und Verhütung.
Die ersichend zunehmende Zahl kahler Männer, der man im Theater, in den Cafés und Restaurants begegnet, die große Nachfrage nach Perrücken und Zöpfen bei Frauen, wovon sich viele noch diesseits der vierziger befinden, hat einen berühmten Fachmann dazu bewegen, einmal eine gründliche Untersuchung der Kahlköpfigkeit, ihrer Ursachen und ihrer eventuellen Heilmöglichkeit anzustellen.
Das Resultat seiner Forschungen ergab, daß fast jeder Fall von ausfallendem Haar der Schuppenbildung zuzuschreiben ist; er widmete daher seine weiteren Studien ausschließlich den Mitteln und Wegen, wie man die Bildung der Kopfschuppen auf gründliche Weise vertreibt. Nach vielen fehlschlagenden Versuchen und Enttäuschungen fand er schließlich ein Präparat, das bei einfacher Einreibung in die Kopfschuppe die Schuppenbildung oft schon nach zwei bis drei Anwendungen vollständig beseitigt; es wirkt zugleich kräftigend auf die Haarwurzeln ein, regt den Haarmuchs an und scheint sich auch öfters bei ergrautem Haar als biensch zur Wiederherstellung von dessen natürlicher Farbe erweisen zu haben.
Das Rezept zu diesem bemerkenswerten, sonst aber ganz unschätzbaren Präparat ist folgendes: 85 gr. Bay-Ram, 30 gr. Livola de Composee, 1 gr. krist. Menthol. Man laßt es sich von jedem Apotheker oder Drogerien zusammenstellen lassen. Wenn parfümiert gewünscht, füge man noch einen halben Teelöffel voll feinen Parfüms hinzu. Man reibe die Flüssigkeit abends und morgens leicht aber gründlich in die Kopfschuppe ein, jedoch nie in alle Poren bringt.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß kleinere Brandstiftungen der bei der städtischen Feuerzweckversicherung Gebäudefür nicht zur Kenntnis der Feuer-Societät gelangt sind, sondern nur eine polizeiliche Anzeige erstattet wurde.

Hierdurch ist die Abschätzung der Brandschäden in den meisten Fällen erheblich verzögert, in einzelnen ganz unterbleiben und hat zu Unannehmlichkeiten Veranlassung gegeben.

Zur Vermeidung solcher Vorkommnisse wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Brandschäden der bei der städtischen Feuer-Societät versicherten Gebäude ohne Rücksicht auf die polizeiliche Anzeige der städtischen Feuer-Societät sofort zu melden sind.

Thorn den 23. Februar 1911.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden- und Reutenempfänger findet voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai statt.

Zusätzlich, Unterführungs- und Reutenempfänger — soweit sie nicht bis Ende September 1911 anerkannt sind — deren Invaliditätsleiden sich verschlimmert hat, haben umgehend bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich ihre Vorstellung beim Prüfungsgeschäft zu beantragen, da nach Mitteilung des königl. Bezirkskommandos außerterminliche Untersuchungen der Invaliden etc. nur in ganz dringenden Fällen stattfinden dürfen.

Thorn den 3. März 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

224. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 10. und 11. März stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose

1 4 8
à 30 Mk., 15 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer
Thorn, Rathhausstr. 4.

Hygienische Bedarfsartikel

Jämtliche Neuheiten empfiehlt
A. Hoffmann, Königsberg i. Pr.,
Hinterer Vorstadt 49/50.
Kataloge auf Wunsch gratis.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde. Köstritzer Schwarzbier hat nur einen geringen Alkoholgehalt. Es ist nicht süß, wie die übrigen, mit Zucker versetzten Malz- und ähnlichen Biere und hat infolge seines hohen Malzgehaltes außerordentlichen Nährwert. Ein Versuch wird das bestätigen. In Thorn nur echt bei **Paul Krug, Fernruf 573.**

Mutterhaus vom roten Kreuz zu Gnesen.

Krankenhause und staatlich anerkannte Krankenpflegeschule, nimmt auf

Sungfrauen u. Witwen

zur Ausbildung als Schwestern für Krankenpflege, Gemeinde-, Klein-Kinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Hörsingen.

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.

Mäheres durch **Grau Oberin**

Lyra-Nähmaschinen

sind weltbekannt als preiswert und gut. Prachtkatalog (400 Seiten stark) gratis und franko.

Lyra-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau, Postfach N. 554

Klavierstimmer

und bitte um gültige Aufträge. Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Gustav Patz, Klavierstimmer, Schuhmacherstraße, Ecke Schillerstr.

Bühler

beim D. R. Patentamt, in Oesterreich und Schweiz eingetragen.

Wer keine Heilung findet

gegen Gicht, Reissen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenes, 1000fach erprobtes Naturheilmittel und in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen.

Unentgeltliche Auskunft erteilt **J. Bühler, Werkführer, Urach Wtbg.**

Surbel-Sickerei

in Soutache und Seiden, Schnürstich, sowie Kettenstich wird nach den neuesten Zeichnungen billig und schnell angefertigt

Culmer Chaussee 36, Frau Köhn.

Beltnässen

Befreiung garantiert. Auskunft umsonst. Alt u. Geschlecht angeben. **B. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 233.**

Erfinder!

Gute Ideen können z. Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausführung. 570 Erfinder-Aufgaben für 50 Pf. Probenummer, Patent-Neuheiten-Zeitschrift gratis. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Bureau Ebel & Schmidt, Boien, Gr.-Berlinerstr. 50.



Carl Hellwig,

Königsberg i. Pr., Domstr. 14.

Fabrik Drahtgeflechte

für verzinkte Staheldraht, Zaundraht, Drahtseile, Tore, Türen, Drahtzähne

Preisliste gr. Versand nicht unter 50 qm

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager, moderne Gehäuse bei **Hugo Sieg, Thorn, Elisabethstr. 5, Telefon 542.**

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag. Bei Kasse 4% Skonto. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.

Edelsteine.

Gummischuhe

werden unter Garantie nach **allerneuester Methode** befohl und repariert. Befohlungen an jeder Art Schuhe werden sauber und dauerhaft in drei Stunden billigt ausgeführt.

J. Krzyminski
Schillerstraße 19, Baden.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist billig, bequem, sparsam.

Leppige Bäfte
schöne, volle Körperform durch Busennährpulver **„Grazinol“**.

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.

Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Sur erford. 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker **R. Möller, Berlin C. 20, Frankfurter Allee 136.**

Carl Bonath

Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechestr. 2
Fernruf 536.

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. z. v. Brückenstr. 13, 3.
Möbl. Zimmer zu vermieten Gerberstr. 27, 8.
Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 2.
Gut möbl. Vorderzimmer v. Sof. z. am. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckersstr.

Weit über 1000

irisch. Anerkennungs schreiben erster Rosenkennner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben u. edelsten Tees- und Remontantensorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen für Zimmer u. Balkon, **fabelhaft billig!**

10 St. 3.40, 20 St. 5.40, 50 St. 12.40
dieses fertig z. Selbstpflanzung beschitten 10 St. 3.30, 20 St. 5.30, 50 St. 12.30
postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturangaben und Anerkennungs schreiben.

Kölnler - Baumschulen
Köln b. Elmshorn (Holst.)
Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.
Prima-Hochstammrosen
1,25, 10 St. 12.40, 20 St. 22.40
Garantie für tadellose Anknüpfung.

Tapeten!

Naturcell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536

Gebr. Ziegler, Simeburg.

Magenleiden! Stuhverstopfung! Hämorrhoiden!

kann man selbst heilen. Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie Nicolast. 6 Wiesbaden, A. 279

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Unerwartender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unabhängigkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus **S. Wagner, Köln 423, Blumenhaffstr. 89.**

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaetons, Coupées, Kutschwagen, Jagd- und Romwagen, Dogkarts, nur La Fabrikate und Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Für Liebhaber einer leichten, auch für schwache Raucher gut bekömmlichen Qualitäts-Cigarre

empfehlen wir unsere aus leichtesten Sumatra- und Havana-Tabaken hergestellte Spezialität

Leichte Hamburger Handarbeit Nr. 100

Nicotinarm

zum Preise von 100 Mark per 1000 Stück.

Ferner erlauben wir uns auf ein ganz ausgezeichnetes — besonders empfehlenswertes

T. C. B. Borneo - Fabrikat aufmerksam zu machen und führen wir dasselbe in 4 verschiedenen Preislagen:

T. C. B. Borneo Nr. 4 kostet	80 Mark per 1000 Stück.
" " " 3	100 " " " "
" " " 2	120 " " " "
" " " 1	150 " " " "

A. Glückmann Kaliski,

G. m. b. H.,
Breitestrasse 18 Thorn Filiale Artushof
Fernsprecher 68. Gegründet 1849. Fernsprecher 68.

Speisezwiebel

abzugeben

Dom. Napolle

bei M. Trebis.

Lyra-Fahrräder

sind die besten und die billigsten. Prachtkatalog (400 Seiten) ums. und portofrei.

Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau, Postf. F. 554

Gauerbrot,

täglich frisch, empfiehlt **Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.**

Agenten

für die weltbekanntesten Holzleug, Tafel-, Wachstuchdecken, Federbetten, Handtücher, Papierwaren etc. engagieren bei hohen Provisionen überall

Fritz Hanke, Hofgöhlenau, Post Friedrich, Bezirk Breslau.

Jede Frau

gebrauche meinen berühmten american. Irrigator (4,50) und Spülpulver (1,50)

C. Blecher, Leipzig 29.

Spezialbehandlung

nerdiger Kopf- und Magenleiden, Kopfschmerz, Neuralgie, rheumatische u. gichtische Leiden, Strophulose, Atembeschwerden, allgemeine Nervenschwäche. Seit 25 J. erfolgreich. **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 2.** Schriftliche Auskunft 2 Mark.

Ziegeln Ia

vertaut zu jetzigen Preisen frei Bahnhof Strasburg Westpr. die Verwaltung der königl. Domäne Strasburg Westpr.

Tabak ist viel billiger!

als Zigarren. Empfehle als vorzüglich und besonders bill. geg. Nachf.

Förster-Tabak 9 Z. M. 4.50
Hambg. Tabak 9 Z. M. 5.85
Pastoren-Tabak 9 Z. M. 7.20
Gesundheitstabak 9 Z. M. 7.65

Preisliste abfordern.
C.H. Waldow, Hofl., Hamburg 180

-Käse,

prima Qualität, offeriert per Zentner zu 20 Mk.

Dampf-Mollerei,

Nützenberg in Pommern.

80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaetons, Coupées, Kutschwagen, Jagd- und Romwagen, Dogkarts, nur La Fabrikate und Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Wir empfehlen in unserm

Bertrauensladen Coppersnitzerstr. 14

frische Blut- und Leberwurst, Zerbelatwurst, Lachsrichten, Kl. u. gr. geräucherte Schinken, Räucherherbst, verschiedene Käse, Honig, schöne Gf- und Schäpfl, Puten, Perlhühner, Tauben, frische große Eier, Waldtauninchen, Kartoffeln und Gemüse, Zwiebeln und weiße Bohnen, frisches Suppen-Kraut, diverse eingemachte Früchte, Fruchtstücke, Obstweine.

Landw. Hausfrauen-Verein.
Fernruf 502.

Technikum

Höhere Lehranst. Neustadt
Ingenieur-, Techniker-, Werkstr., Masch.-Bau, Elektro- u. Progr. freil. **- i. Meckl. -**

Hygienische

Bedarfsartikel, Neuheiten, Ausfüllapparate, jüml. Frauenbedarfsartikel. Neueste Illustr. Preisliste gratis. Versandhaus Zech, Berlin 182, Lichterfeldestr. 33.

Schreibmaschinen,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Unterzucht im Maschinen-schreiben. Bevoorzugung. **Gulmerstr. 22, 2, vorn.**

2 schöne, gut möbl. Zimmer vom 1. 2. 1911 zu verm. Zu erfragen **Griedrichstr. 14, 3 r.**

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort verfehlung. zu vermieten **Emil Golombowski, Althab. Markt 8.**

In unserem Hause Grabenstraße 34 sind zwei

3 Zimmer-Wohnungen,

part. und in der 4. Etage, mit vollständigem Zubeh. vom 1. 4. 11 zu vermieten, ebenso Althabstr. 14 eine dreizimmerige

Parterre-Wohnung

mit allem Zubeh.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 5 Zim. u. Zubeh., 1. Et., für 900 M. zu verm., a. Wunsch Stall u. Remise. **Mellenstrasse 89.**

Wohnungen,

3- und 4 zimmerige, vom 1. 4. billig zu vermieten **Möcker, Bergstr. 32, Tel. 594.**

Eine 2 Zimmer-Wohnung

mit heller Küche und allem Zubeh. ist vom 1. April zu vermieten **J. Lucht, Thorn-Möcker, Rombdstr. 29.**

Wohnungen,

In meinem Neubau am Mellen- und Backstraße sind nach folgende Wohnungen mit Gas- und elektr. Lichtanlage zum 1. April d. Js. oder früher zu vermieten:

Mellenstr. 60, 3. Et., 5 Zimmer, Parkstr. 25, Hofpart., 4 Zimmer, Parkstr. 25, 1. und 3. Et., je 3 Zim., sämtlich mit Badestube und reichl. Zubeh.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Thorn-Möcker. Moderner Laden

mit Wohnung in der belebtesten Straße sowie mit gesondertem, unterkellertem Speicher- oder Werkstattgebäude, für jedes Handelsgeschäft oder Gewerbe geeignet, sofort oder später für den Preis von 1200 Mk. pro Jahr zu vermieten.

Rosenau & Wichert.

Wohnung,

Tuchmacherstr. 7, parterre: 3 Zimmer nebst reichlichem Zubeh., vom 1. 4. 11 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., elektr. und Gasanschluss 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten **Korsch, Waldstraße 31 a.**

Möbl. Zimmer

für 18 Mk. sof. z. am. Gerberstr. 8, 2, 1. oder 6

Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh., Bad, Küchenballon, Gartenland, elektrisches Licht und Gas, Mellenstr. 109, 4. Stod, sofort;

3 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh. **Najenenstr. 37, 3** per 1. 4. 1911 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.**

Althabstr. Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11 **Bernhard Leiser.**

2 möbl. Vorderzimmer, hochpart., mit Buchenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten. **Thorn-Möcker, Vindenstr. 13.**

Kellerwohnung vom 1. 4. 11 zu vermieten **Strobandstraße 6.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubeh., 2 Tr., im Hinterhause, zu vermieten. **Tuchmacherstraße 2.**

Waldstraße 27 sind moderne

4 Zimmer-Wohnungen,

2 Balkons, Bad, Wädchent., Garten etc. per sofort oder später billig zu vermieten. **Maurermeister Köhn, Brombergerstr. 16.**

Drei Zimmer,

Entree, Küche, Gas, mit reichlichem Zubeh. und Vorgarten, parterre, zu vermieten **Thorn-Möcker, Bergstraße 26.**

Die bis 1. Oktober von Herrn Hecker zu Geschäftswecken innegehabte

1. Etage,

Neustadt, Markt 13, ist von sofort an derzeitig zu vermieten. Zu erfr. bei **Ph. Freundlich, Neust. Markt 11.**

3 oder 5 Zimmer-Wohnung vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Schulstraße 5, 2.**

Helle, trockene

Speicherräume

vermieten p. 1. April **Hugo Kesse & Co.**

Die jetzt vollständig renovierten

Geschäftslocalitäten

in unserem Hause, Laden, Kontor, Wohnräume und große Kellereien, in dem die Höckerbräu-Alt.-Ges. Culin 5 Jahre eine Biernebelage betrieben, sind von sofort oder später, die Kellereien auch geteilt, günstig zu vermieten. Die Localitäten eignen sich zu jedem Geschäft.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Rathhausstr. 4.

Wohnung,

Parfstr. 16, 3. Etage. Die von Herrn Stadtrat Falkenberg bewohnten 6 Zimmer mit Wasserheizung nebst Zubeh. vom 1. 4. oder später zu vermieten.

Carl Preuss.
Herdstellen werden nach Bedarf gebaut.

Kleine Wohnung und Keller, für Wohn- oder Lagerzwecke geeignet, zu vermieten. **Strobandstr. 24.**

Culmer Chaussee 36,

3. Etage, 4 Zimmer, Küche, Gas, Bad, 2 Balkons, Mädchenstube und reichlicher Zubeh., in der Nähe der Stadt, Elektrische vor der Tür, in allen Zimmern Sonne, zum 1. 4. zu vermieten.

Kleine Wohnung,

150 Mk., vom 1. 4. 11 zu vermieten **Louis Grünwald, Neust. Markt 12.**

1 eleg. möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Zu erfr. bei **Charles Casper, Coppersnitzerstr. 7, 3.**

2 freundl. möbl. Zimmer

von sofort zu verm. **Gerberstr. 18, 1.**

1 Baden

nebst Keller per sofort zu vermieten **Griedrichstraße 10, 12, Vorder.**

1 leeres, größeres Zimmer,

2. Et., sep. Eing., per 1. April zu verm. **Rathhausstr. 4, Ecke Wilhelmplatz 1.** Zu erfragen **Waldenstr. 11, v.**

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Balkon, sowie Stall und Keller wegen Fortzuges vom 1. April 1911 zu vermieten. **Thorn-Möcker, Graubenzstr. 92.**

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubeh., vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr. bei **Bettinger, Wöbelgeschäfts, Strobandstraße 7.**

4 Zimmer-Wohnung,

Badeeinrichtung und sonstiger Zubeh., vom 1. 4. zu vermieten. **Ruoki, Thorn-Möcker, Vindenstr. 3.**

Kleine Wohnung,

1 Stube und große Küche nebst Keller-gelag vom 1. April zu vermieten **Mellenstraße 18, part.** Zu erfragen bei **Paul Grosser, Schulstraße 18.**

Stube

zu verm. **Kwiatkowski, Brückenstraße 17, 2.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 3. März, 11 Uhr.
Am Ministertische: v. Breitenbach.
Die Vorlage über die Erweiterung des Stadtfreies

Stettin

steht zur ersten Lesung.
Abg. Maltewiz (konf.): Wir stimmen der Vorlage zu. Sämtliche Beteiligte sind einverstanden. Trotzdem wird es notwendig sein, die Vorlage der Gemeindefunktion zu überweisen, da der Provinziallandtag noch nicht gehört ist. Ich hoffe aber, daß die Angelegenheit recht bald zu einem allseits befriedigenden Ergebnis geführt wird. (Beifall.)

Nach kurzen zustimmenden Bemerkungen der Abg. Lipmann (fortsch.), Stenger (ntl.) und Zietzen (freikons.) geht die Vorlage an die Gemeindefunktion.

Etat der Bauverwaltung.

Bei den Einnahmen bemerkt
Abg. Gaigalat (konf.): Bei Ruß in Ostpreußen wäre eine Brücke dringend erwünscht.
Abg. Dr. Köhling (ntl.): Den Fischern an der unteren Oder sollte für Schäden bei Baggerarbeiten höhere Entschädigung gewährt werden.

Unterstaatssekretär Frhr. von Coels: Der Wunsch des Abg. Gaigalat wird erfüllt, wenn die lokalen Instanzen Beiträge leisten. — Ebenso sagt der Unterstaatssekretär dem vom Abg. Köhling ausgesprochenen Wunsche Entgegenkommen zu.

Abg. Schwabach (ntl.): Den Wünschen des Abg. Gaigalat schreibe ich mich an.

Es folgt die Beratung des von Mitgliedern der Rechten und des Zentrums unterstützten Antrages des Abg. v. Pappenheim (konf.), mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der preussische Staat mit erheblichen Kosten die Fahrtiefe auf der Elbe und anderen natürlichen Wasserstraßen über das verträglich abgemachte Ziel hinaus unterhalten hat, bis zur Lösung der Frage der Erhebung von Schiffsabgaben die Fahrtiefe nur auf der vertraglichen Tiefe zu erhalten und so den Titel Binnenschiffen und Binnenwasser um 200 000 Mark zu ermäßigen und den Titel Unterhaltung der Seehäfen entsprechend zu erhöhen.

Abg. v. Pappenheim (konf.): Die natürlichen Wasserstraßen ergeben das alte Bild der Zukunftswirtschaft. Etwas günstiger steht es bei den künstlichen Wasserstraßen, wenn auch hier eine Verjüngung der Anlagen noch lange nicht erreicht ist. Diesmal fordert der Etat wieder erhebliche Summen für künstliche Wasserstraßen. Wir müßten an den Bau dieser Straßen als Voraussetzung die Schiffsabgaben und das Schleppmonopol. Die Träger des damaligen Kompromisses stehen noch jetzt loyal auf diesem Boden. Das ist umso anerkennenswerter, als die Agitation in Süddeutschland sehr scharfe Agitation angenommen hat. Auch ein Mitglied dieses Hauses hatte ein Mißtrauensvotum gegen die preussische Regierung beantragt und das Ausland zum Widerstand gegen Preußen aufgerufen. Das zeigt doch wahren Fanatismus. (Sehr wahr!) Die Änderungen, die mein Antrag verlangt, sind mehr formaler Natur. Er verfährt die Summe von 200 000 Mark aus einem Titel in den andern. Wir billigen den Ausbau der Talperren für die Weser. Man sorge aber auch für Aufbarmachung der Energie. Vielleicht ist auch noch eine dritte Kraftquelle unterhalb Mindens möglich. Die Kommission verlangt ja deshalb auch Prüfung, wie die an den Talperren bei Hemfurth und Helminghausen gewonnene elektrische Energie zu verwerten sei, und ob durch eine Vereinigung der Wasserkräfte der Fulda und Werra durch eine Staustufe in der Weser unterhalb Mindens vorzuziehen ist bei den Talperren der Eder und Diemel gewonnene Energie ergänzt werden könnte. Bei den Kanalbauten muß den Kommunalgemeinden klar gemacht werden, daß sie von dem einmal eingegangenen Verpflichtungen unmöglich zurücktreten können. Eine Verlängerung des Rhein-Hannover-Kanals kann unter keinen Umständen in Betracht kommen. Das staatliche Schleppmonopol muß in dem Geiste durchgeführt werden, in dem es erlassen ist; es soll doch die Tarife auf den Kanälen in sachgemäßes Verhältnis zu den Eisenbahntarifen bringen. Beim Bau der Wasserstraßen müssen die Interessen der einzelnen Bundesstaaten in Einklang gebracht werden. Bremens Entwicklung stehen wir sympathisch gegenüber. Aber bei einer Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit Bremen muß der preussische Hafen Emden vor jeder Schädigung bewahrt werden. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Koeren (Ztr.): Dem Vorredner kann ich im allgemeinen zustimmen. Zu bebauern steht aber, daß die Frage der Kanalisierung von Mosel und Saar nicht vom Fied kommt. Es war ein Fehler, daß wir unsere Zustimmung zum Wasserstraßengesetz nicht von der Mosel- und Saarkanalisation abhängig machten.

Minister v. Breitenbach: Es ist durchaus erwünscht, daß die Mehrheit des Hauses immer wieder betont, daß die Einführung von Schiffsabgaben eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Über die Rede des Abg. v. Pappenheim habe ich mich gefreut; mit der Begründung seines Antrages bin ich einverstanden. (Beifall.) Gegenüber Hannover und Linden habe ich authentisch erklärt, daß wir nicht bilden können, daß mit der Frage des Kanalbaues andere Fragen verbunden werden. Das Gesetz über das Schleppmonopol hoffe ich in nächster Session vorzulegen; vorher soll es dem Wasserstraßenbeirat unterbreitet werden. Hinsichtlich der Verhandlungen mit Oldenburg sind noch erhebliche Fragen zu lösen; auf Kosten preussischer Interessen kann die gewünschte Wasserstraße aber nicht gebaut werden. (Sehr richtig!) Hinsichtlich der Mosel und Saar habe ich schon erklärt, daß erhebliche Verbesserungen der wirtschaftlichen Verhältnisse zu beabsichtigen seien und daß auf die finanziellen Verhältnisse des Staates Rücksicht zu nehmen sei. Der Minister wendet sich gegen eine frühere Äußerung des Abg. Dr. Köhling: „Österreich und die Nieder-

lande würden sich überzeugen, daß in Preußen die eisenbahnfiskalischen Interessen Erwägungen der Gerechtigkeit und Billigkeit in den Hintergrund drängen. Das Wohlwollen der preussischen Regierung werde sich als blauer Dunst herausstellen. Der Minister beanstandet, daß ein nationaler Politiker dem Ausland gegenüber seine Regierung als eine solche kennzeichnet, der man kein Vertrauen entgegenbringen kann. Dr. Köhling ist mit seinem Schematismus im Unrecht. Es ist durchaus unzutreffend, daß die Regierung eine Zusage des Wohlwollens nicht erfüllt habe. Aber zur Zeit können wir an die Kanalisierung von Mosel und Saar nicht herantreten.

Abg. Dr. Köhling (ntl.): Für Reden, die ich außerhalb des Hauses halte, sollte Herr von Pappenheim kein Zensuramt übernehmen. Daß ich mich scharf gegen die Schiffsabgaben geäußert habe, ist richtig. Aber wir waren von je gegen die Veräußerung der Schiffsabgaben mit der Wasserstraßenvorlage. Warum hat man das Gutachten des Reichsjustizamts über die Frage, ob die Schiffsabgaben ohne Änderung der Reichsverfassung möglich seien, nicht sofort veröffentlicht? Das gab doch zu denken. Saar- und Moselkanalisierung wären die zukunftsreichsten und rentabelsten Wasserstraßen.

Minister v. Breitenbach: Die Kanalisierung von Mosel und Saar hätte weitgehende Konsequenzen für die übrigen Produktionsgebiete. Die voraussichtlichen Einnahmeausfälle bei den Eisenbahnen bedient der Vorredner auch nicht. Partikuläristische Erwägungen spielen hier nicht hinein.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frkons.): Unsere Wasserstraßenspolitik muß sich den Richtlinien anpassen, welche beim Wasserstraßengesetz vorgezeichnet sind. Genugtuung empfinden wir, daß der Minister dem oldenburgischen Kanal die preussischen Interessen entgegenstellt. Scharf zurückzuweisen ist die Herabsetzung der preussischen Regierung vor dem Auslande. (Sehr richtig! rechts.) Die Öffentlichkeit meint zu unrecht, daß das Scheitern der Schiffsabgaben auch weiter den Zustand aufrecht erhalten werde, daß unsere Ströme auf Preussens Kosten für die anderen Staaten ausgebaut werden. Die Frage der Moselkanalisierung ist keineswegs bereits abgeschlossen. Der Antrag Pappenheim entspricht durchaus unserer Überzeugung. Die Schiffsabgaben stehen durchaus im Zeichen des Verkehrs. Darum Bahn frei für die Reichsvorlage über die Schiffsabgaben! (Beifall.)

Abg. Waldstein (fortsch.): Mosel- und Saarkanalisation muß kommen. Aber die Regierung steht ja einer verkehrsfeindlichen Mehrheit gegenüber. Der Antrag Pappenheim will offenbar nur einen Druck auf den Reichstag ausüben, dem ja jetzt das Schiffsabgabengesetz vorliegt. Es ist hier wie immer in den Vorfragen, in den Verkehrsfragen, in den Wörtern — überall entschieden bei uns nicht die Sachkundigen, sondern nur die Agrarier. (Zustimmung links.)

Abg. Dieblich (Soz.): Die Antwort des Ministers an Herrn Köhling zeigt, daß die Nationalliberalen den Minister nicht so gut am Kragen haben wie die Rechte. Die Schiffsabgaben werden lediglich den Verkehr hemmen. Redner zieht dann über die Agrarier her. Es werde hoffentlich einmal der rücksichtslose Politik einer übermächtigen Clique ein Ende gemacht werden.

Abg. Frhr. v. Malsahn (konf.): Man sagt, der preussische Geist gehe im Reiche um. Natürlich, die Schiffsabgaben sind ja auf preussische Initiative zurückzuführen. An der Durchführung dieses Gebankens halten wir mit Zähigkeit fest in der Überzeugung, damit dem Verkehr am besten zu dienen. Nachdem der Minister zugestimmt hat, den materiellen Ausführungen zu unserem Antrag Rechnung zu tragen, ziehen wir den Antrag zurück. Wenig sympathisch wirkte, wie hier zwei Redner der Linken das Ausland gegen Preußen aufriefen. (Sehr wahr!) Herrn Köhlings Verhalten ist uns höchstbedauerlich unverständlich. Die Verhandlungen mit Oldenburg müssen ohne Schädigung preussischer Interessen beendet werden. Für die Mosel- und Saarkanalisation war 1905 nur eine Prüfung zugesagt. Diese ist erfolgt. Wird die Kanalisierung von der Regierung vorgeschlagen, so werden wir die Vorlage wohlwollend prüfen. Wir hoffen, daß auch die Nationalliberalen im Reichstag für die Schiffsabgaben sein werden.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.): Ich stimme denjenigen Rednern zu, welche an der Vorlage von 1905 festhalten. Erst nach Fertigstellung des Kanals kann von weiteren Projekten die Rede sein. Später ist dann Hannover ein besserer Anschluß an sein Hinterland zu gewähren.

Abg. Schreiner (Ztr.): Für Mosel und Saar sollte der Minister mehr Entgegenkommen zeigen. Das Projekt brachte doch nur ein Defizit von 14 Millionen.

Abg. Jberhoff (frkons.): Der Minister darf nicht veräumen, sich von den Kanalunternehmern weitgehende Garantien im Interesse der landwirtschaftlichen Anlieger geben zu lassen.

Abg. Graf v. Wartenleben-Rogasen (konf.) wünscht einen Kanal zur Erschließung des Plauer Sees.

Ein Regierungskommissar: Die Wirtschaftlichkeit des Projekts wird neu geprüft.

Abg. vom Rath (ntl.): Wäge der Minister auch die Lahnkanalisierung nicht übersehen.

Abg. Dr. Loß (freikons.): Auch wir begrüßen die Zunahme des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal.

Abg. Lipmann (fortsch.): Eine Minderheit meiner Freunde ist unter bestimmten Voraussetzungen für die Schiffsabgaben.

Minister v. Breitenbach: Auch die Lahnkanalisierung kommt zurzeit nicht in Betracht.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Die Resolution der Budgetkommission gelangt zur Annahme. Sonnabend 10 Uhr: Fortsetzung.

Schluß ¼ 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 3. März 1 Uhr.
Die Beratung des Militär-Etats

wird fortgesetzt.
Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Die Arbeiter bei der Heeresverwaltung sind Staatsarbeiter, darum können wir ihnen die unbefristete Koalitionsfreiheit nicht zugestehen. Allerdings können sie sich nicht zu Verbänden zusammenschließen, die auf dem Boden staatsreuer Gesinnung stehen müssen. Den Zentrumsresolutionen stimmen wir zu, dagegen lehnen wir die sozialdemokratische Resolution auf Förderung der Tarifverträge ab.

Abg. Frhr. v. Camp (Ksp.): Kein Parlament beschäftigt sich jemals mit Lumpereien wie gerade der deutsche Reichstag. (Lebhafte Zustimmung.) Am besten wäre es, alle Resolutionen zurückzuziehen, da doch ein einziges Resort nicht einseitig vorgehen kann. Es ist kein erhebender Eindruck, wenn eine Partei immer die andere mit Resolutionen zu übertrumpfen sucht. (Beifall.)

Abg. Dr. Becker-Köln (Ztr.): Wir ziehen unsere Resolutionen nicht zurück, sondern hoffen im Gegenteil auf eine recht große Majorität. Nicht wir sind staatsfeindlich, sondern die Freijünglinge, die sich jetzt mit der Sozialdemokratie verbündet haben. (Zuruf links: Wie Sie früher!) Redner tritt nochmals für den Ausbau der Arbeiterauschüsse und die Sicherstellung ihrer Mitglieder ein.

Abg. Zubeil (Soz.): Auch die freien Gewerkschaften stehen auf dem Boden der Staatsordnung. Für uns sind die jetzt behandelten Fragen fast ebenso wichtig wie die Bewilligung neuer Schiffe und neuer Bataillone. Redner verbreitet sich dann über die Arbeiterverhältnisse der Spandauer Militärfabriken.

Generalmajor Wandel: Wir verhindern die Ausübung des Koalitionsrechts nicht, nur lassen wir keine sozialdemokratischen und staatsfeindlichen Tendenzen auskommen. Wir nehmen die Wünsche der Arbeiterschaft durch die Arbeiterauschüsse gern entgegen und legen ihrer Tätigkeit kein Hindernis in den Weg.

Abg. Süß (Soz.) hält eine lange Rede zur Resolution seiner Partei über die Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung sowie die Mitwirkung der Arbeiterauschüsse in ihren Betrieben. Redner greift die christlich-sozialen Arbeiterführer an, die sich im Reichstag militärisch gebildet, während sie draußen Brandreden hielten, und kritisiert dann die Arbeitsverhältnisse und die Wohlfahrtsanstalten der Firma Krupp.

Abg. Wommsen (Sp.) polemisiert gegen das Zentrum, das in der heutigen politischen Situation für das liberale Bürgertum die allergeringste Gefahr sei. Der Leitungs der fortschrittlichen Volkspartei sei von einem Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie nichts bekannt. Redner spricht schließlich über die Arbeiterverhältnisse in den Danziger Betrieben und verlangt auch für diese die den Spandauer Arbeitern bewilligten Zulagen.

Abg. Dr. Will (Ztr.) rät der Volkspartei, nicht immer mit Prophezeiungen zu kommen, sondern die Wahlen abzuwarten.

Abg. Giesberts (Ztr.) bittet den Minister, die Behauptungen des Abg. Süß über Affordabzüge bei der Firma Krupp zu untersuchen. Wahrscheinlich werde sich herausstellen, daß nicht viel daran sei. Als auch dieser Redner wieder gewerkschaftliche Streitigkeiten anspricht, macht ihn Vizepräsident Schulz darauf aufmerksam, daß diese persönlichen Auseinandersetzungen mit dem Militäretat nichts zu tun haben.

Abg. Reil (Soz.) greift das württembergische Kriegsministerium an. Es sei fraglich, ob dies das Geld wert sei, das dafür ausgegeben werde.

Vizepräsident Schulz rügt die Bemerkung als ganz ungehörig.

Die Zentrumsresolutionen werden angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Beim Verkehrsweisen bemängelt Abg. Carstens (Sp.) die Beträge bezüglich der sogenannten „Subventionswagen“.
Generalmajor Wandel erklärt, jede Fabrik, die ein brauchbares Modell liefere, werde zugelassen. Er bestreitet die Behauptung, daß Wagen derselben Qualität an Private billiger abgegeben würden, als an die Militärverwaltung, worauf Abg. Carstens erwidert, er habe die Beweise in den Händen. Generalmajor Wandel bittet, das Material zur Verfügung zu stellen. Abg. Carstens erklärt sich dazu bereit.

Eine Resolution des Zentrums, die einen Ausbau der Pensions- und Witwen- und Waisenkasen fordert, wird angenommen, ebenso eine Resolution der Budgetkommission, wonach bei Waffen- und Munitionslieferungen die billiger liefernde Privatindustrie mehr herangezogen werden soll.

Beim außerordentlichen Etat „Festungen“ verweist Abg. Trimborn (Ztr.) auf die Raponbeschränkungen, unter denen die Festungsstädte zu leiden haben, z. B. Köln. Von der Luftschiffahrt sind infolge dieser Städte ausgeschlossen, weil Festungen nicht überflogen werden dürfen.

Generalmajor Wandel: Wir sind genötigt, unsere Festungen zu schützen, werden also die Eingabe der Stadt Köln wohlwollend erwägen.

Der außerordentliche Etat wird erledigt, ebenso die Einnahmen vor dem Titel „Erlös aus dem Titel von Grundstücken“ (Tempelhofer Feld).

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Weiterberatung: Dienstag 2 Uhr.
Schluß 6 ½ Uhr.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 3. März.
Der Hoflogendiner, der alte Weßpart mit den vielen Ordensmedaillen, sitzt beschaulich als einziger in der Diplomatenloge. Keine Sterbensseele ist gekommen. Wer in Berlin zur Gesellschaft gehört, der hat Witterung für die Tage, an denen es bloß Kleinkram im

Reichsparlamente gibt. Nur die A-Tribüne, die „Allgemeine“, ist voll Publikums, das enttäuscht sich die Sache anhört. Sogar der Abg. Frhr. v. Camp wird während über das Kapitel Sozialpolitik in der Armee, das nur dazu diene, um endlose Balgereien parteipolitischer Art hervorzurufen. So etwas gebe es in keinem anderen Parlamente der Welt, wenigstens trete man anderswo die Sachen nicht so breit.

Recht hat er. Und der Zentrumsmann Giesberts und der Freijüngling Pothhof haben auch beide Recht, als sie sich gegenseitig beschuldigen, daß ihre „respektive“ Parteien vollkommen eindeutige Zwecke mit ihren Anträgen verfolgten. Wahlmache, Wahlmache! Beim Kapitel Waffenwesen, das seit gestern angefnitten ist, gibt es ja eine Menge Beamten- und Arbeiterkategorien zu beglücken. Der Maschineningenieur der Marine löst den Seeoffizier zc. Aber das geht nun einmal nicht anders: Unterordnung muß sein. Das leuchtet dem fortschrittlichen Abg. Sommer, der sich zum Sprachrohr aller möglichen Technikerklagen macht, nicht ein, obgleich Generalmajor Wandel sich vom Bundesratsstisch aus alle Mühe gibt, ihn zu überzeugen. Es ginge aus dienstlichen Gründen nicht anders. Und es gebe auch keine zweifelsartigen, Arbeiterteroffiziere, — arbeiten müßte jeder Offizier, und zwar tüchtig.

Im Laufe der Debatte ist der junge Pothhof etwas offener geworden. In seinem blaueschwarzen Koller hat er das Zentrum für staatsfeindlicher erklärt als die Sozialdemokratie. Das paßt zwar durchaus zu der ganzen Haltung des Freijüngers, aber so etwas sagt man doch nicht, zumal, da das Mandat des Abg. Kopitz von dem Zentrum abhängt und noch manches andere. Also muß sich der Banddirektor Kommissen erheben und dem ehemaligen Syndikus des Werkmeisterverbandes die Leuten lesen. Selbstverständlich sanft, wie es sich unter Parteigenossen ziemt. Und selbstverständlich verkaufsfertig: schließlich sei freilich die Befämpfung des Zentrums „unser Hauptaufgabe“. Das Wort wird noch einmal eine große Rolle spielen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitag die Beratung über die Frage des Opernhausneubaus beendet. Man war allseitig der Meinung, die ganze Frage des Neubaus sei beruhigt zu lassen und jetzt lediglich die Mittel zu bewilligen, die die Staatsregierung für den Ankauf einiger Grundstücke neben dem Kroll'schen Etablissement verlangt. Durch diesen Verkauf soll nach feiner Richtung hin eine Bindung erfolgen, weder in bezug auf den Bauplatz noch auf die Höhe der Baukosten, noch auf die Beteiligung des Staates und der Krone. Für den Ankauf der fraglichen Grundstücke wurden als erste Rate die angeforderten 581 000 Mark bewilligt. Der gesamte Kaufpreis für diese Grundstücke beträgt 3 830 000 Mark.

Die Zweiverbandskommission des Abgeordnetenhauses führte am Freitag die allgemeine Besprechung über die Aufgaben des Großberliner Zweiverbandes. Gegen die von einer Seite gewünschte Einbeziehung der Ausführung der Volkshäuslasten in das Großberliner Gesetz erklärten sich der Minister des Innern und ein Vertreter des Kultusministers. Die Reichsversteigerungskommission kam am Freitag zur Regelung der Arztefrage. Die Vertreter der Kompromißparteien: Konservative, Nationalliberale, Zentrum und wirtschaftliche Vereinigung, haben sich in den Vorverhandlungen über Vorschläge verständigt, die zwischen der vom Leipziger Arzteverbande verlangten grundsätzlichen Einführung der freien Arztwahl und dem vom Zentralverbande der Krankenkassen vertretenen entgegengelegten System vermittelt. Die ärztlichen Organisationen erhalten durch diese Bestimmungen bis zu einem gewissen Grade einen Einfluß auf die Arztwahl, ohne aber die Rollen zur Einführung der freien Arztwahl zwingen zu können. Von mehreren Vertretern des Kompromißantrages wurde ausdrücklich erklärt, daß ihre Abstimmung in der Kommission ihre Parteien im Plenum nicht binde. Die Sozialdemokraten sowohl wie der Vorsitzende der Volkspartei, der zugleich der Vorsitzende des Leipziger Verbandes war, lehnten das Kompromiß ab. Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Die Schiffsabgabekommission des Reichstages diskutierte am Freitag über einen Antrag Gotheim (fortschrittliche Volkspartei), der zur Feststellung des durch Schiffsabgaben zu bedeckenden Anteils der Herstellungs- und Unterhaltungskosten der natürlichen Wasserstraßen die Schaffung einer Reichsbehörde im Anschluß an das Reichsgericht verlangt, bestehend aus je drei Mitgliedern der vereinigten Senate des Reichsgerichts und der Bauingenieur-Dozenten an den Senaten und technischen Hochschulen, sowie aus je einem von der preussischen Akademie des Bauwesens, dem deutschen Handelsrat, dem deutschen Landwirtschaftsrat und dem Zentralverein zur Hebung der Binnenschiffahrt zu wählenden Mitglieder. Die Entscheidungen dieser Behörde sollen endgültig sein. Von Vertretern der Linken wurde, um das Gesetz zu Fall zu bringen, darauf gedrungen, die Tarifhoheit des Reiches im Gesetz festzulegen. Die Aussprache wird am Mittwoch fortgesetzt.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Postetats fort und nahm die

Unterbeamtenliste nach der Vorlage an. Von sozialdemokratischer Seite war eine Resolution beantragt, die eine Abänderung der Besoldungsvorlage zur Erhöhung der Bezüge der unteren Beamten verlangt. Der Schatzsekretär legte Verwahrung dagegen ein, daß man auf diese Weise die ganze Besoldungsfrage von neuem aufrolle. Eine Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten müsse zu neuen Steuern führen. Die verbündeten Regierungen seien fest entschlossen, für die nächste Zeit Änderungen an der Besoldungsordnung nicht vorzunehmen. Von fortschrittlicher Seite wurde als Ergänzung zur sozialdemokratischen Resolution eine Resolution eingebracht, die die verbündeten Regierungen ersucht, die unbeschäftigten Härten, die bei der Regelung der Bezüge der Postunterbeamten in die Besoldungsordnung gekommen sind, durch geeignete Maßregeln auszugleichen. Staatssekretär Kraetzke erhob auch gegen diese Resolution Einspruch. Es würde dadurch nur von Steuern Unruhe in die Beamtenenschaft getragen. Die verbündeten Regierungen seien zumteil noch über die Forderungen der Beamten hinausgegangen. Vom Zentrum wurde eine Resolution auf Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses an einzelnen Orten beantragt. Der Schatzsekretär erinnerte daran, daß der Bundesrat bereits die Grundzüge beschlossen habe, nach denen eine anderweitige Klassifizierung der einzelnen Orte erfolgen solle. Die Resolution der Sozialdemokraten und der Volkspartei wurde abgelehnt, die Resolution des Zentrums einstimmig angenommen.

Die Kosten der Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Das Zentrum hat zur Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern in Reichstags eine Resolution eingebracht, in der die verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstags einen Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau einzubringen, durch den Paragraphen 23 des genannten Gesetzes folgendermaßen abgeändert werden soll: „Die Kosten der amtlichen Untersuchung fallen den Bundesstaaten zur Last. Gebühren dürfen hierfür von den Verpflichteten nicht erhoben werden.“

Schule und Unterricht.

Erlaß über die Prüfungsordnungen der Oberrealschulen und Gymnasien. In den Oberrealschulen soll nach der Prüfungsordnung von 1901 bei den schriftlichen Prüfungen eine Aufgabe aus der Physik oder der Chemie bearbeitet werden. Bei der Einreichung der Aufgabenvorschläge an den königlichen Prüfungskommissar ist bisher insoweit verfahren worden, als bald aus nur einem dieser Gebiete, bald aus beiden Fächern Themata in Vorschlag gebracht worden sind. Infolgedessen mußten die Prüflinge auf beiden Gebieten für eine schriftliche Arbeit vorbereitet sein. In beiden Fächern mußte der Unterricht auf die Erzielung schriftlich darstellbarer Prüfungsleistungen zugeschnitten werden. So ergaben sich für die Abiturienten der Oberrealschule im ganzen sechs Fächer in der schriftlichen Prüfung, während den Gymnasiasten nur vier schriftliche Arbeiten auferlegt werden. Diese Ungleichheit in den Prüfungsforderungen ist nun nach der „Röln. Ztg.“ durch einen Erlaß des Kultusministers beseitigt worden. In Zukunft sollen dem königlichen Kommissar nur aus dem einem dieser beiden naturwissenschaftlichen Fächer, entweder aus der Physik oder aus der Chemie Aufgaben vorgelegt werden. Daß in angemessenem Wechsel beide Fächer zu ihrem Rechte kommen, ist Sache des königlichen Kommissars, der aber im übrigen die Entscheidung darüber, ob in der Physik oder in Chemie schriftlich gearbeitet werden soll, der einzelnen Schule selbst überlassen wird.

Das Tagewert des bayrischen Prinzregenten.

Wenn es dem Prinzregenten Luitpold von Bayern in wenigen Tagen vergönnt sein wird, den 90. Geburtstag in voller Frische des Körpers und des Geistes zu feiern, so verdankt er dies nicht am wenigsten seiner streng geregelten Lebensweise, die vielleicht im Vergleich zu der anderer Monarchen, etwas altväterlich erscheint, aber von keinem noch so modernen Arzte zweifelhaft erachtet werden könnte. Prinzregent Luitpold steht im Sommer kurz nach fünf, im Winter kurz nach halb sechs Uhr auf. Nach seiner Morgentoilette, bei der von kaltem Wasser reichlich Gebrauch macht, und einem leichten, aus Kaffee und Brötchen bestehenden ersten Frühstück, steht er seine Pfeife in Brand. Denn der Prinzregent ist das, was man einen „Kettenraucher“ nennt, und daß er an großen Festen wenig Freude hat und so selten im Theater erscheint, führt man auf das Unbehagen zurück, das er empfindet, wenn er das Rauchen entbehren muß. Um acht Uhr erscheint der Chef der Geheimkanzlei, Generaladjutant und General der Artillerie von Wiedemann, sein langjähriger Vertrauter und Freund, zum Morgenvortrag, und dann unternimmt der Prinzregent in seiner blauen Kalesche, die jedes Münchener Kind kennt, eine Ausfahrt, deren Ziel das Alter irgend eines Malers ist. Das geschieht häufig unangemeldet, der Frühlingsadjutant, der den Prinzregenten begleitet, eilt ihm die Treppe hinauf voraus, und aus der Überraschung haben sich oft recht dröhlige Szenen ergeben. Der Prinzregent sieht sich als den Schützer der Münchener Kunst an, erachtet sich aber nicht für berufen, über die Künstler ein maßgebendes Urteil zu fällen, und fragt lieber nach ihrer „Richtung“, noch nach ihrer

Gruppenzugehörigkeit. Zurück in der königl. Residenz hört er um 11 Uhr die Vorträge des Vorstehers im Ministerrat Freiherrn von Podewils und anderer Würdenträger, nimmt ein leichtes zweites Frühstück zu sich, empfängt den Chef der Geheimkanzlei zum zweiten Male, und schon um zwei Uhr, im Winter um vier Uhr geht es zur Mittagstafel, an der des Prinzregenten Tochter Prinzessin Therese und fast immer auch mehrere Gäste teilnehmen, Beamte oder Offiziere, die sich gemeldet haben, Künstler oder Schriftsteller von Ruf. Essen und Trinken sind gut, aber alles andere als schweigerisch. Nach Tisch werden die Zigarren angezündet, und sind die Gäste fort, hat der Prinzregent ein wenig geruht und den dritten Vortrag des Chefs der Geheimkanzlei vernommen, so fährt er an jedem Abend im Sommer nach Nymphenburg, um dort zu baden. Hierzu ergehen stets Einladungen an einige dem Prinzregenten besonders sympathische Herren, unter denen sein alter Freund, der Erzgießer von Müllers, selten fehlt. Dann wird im Freien soupiert, geraucht, geplaudert, um zehn Uhr heimgefahren, — und um elf Uhr ist das Licht im Schlafgemach des Prinzregenten erloschen. Viel Abwechslung erfährt diese Tageseinteilung durch die Jagdleidenschaft des Prinzregenten, der ein ausgezeichneter Schütze ist und früher auch ein unermüdlicher Bergsteiger war. Das Alter hat seine Beweglichkeit, aber nicht seine Freude an der Natur gemindert. Und darin ist er bis an die Schwelle hohen Greisenalters ein echtes Kind seines Volkstammes geblieben.

Westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 3. März. Heute Vormittag fand die letzte Plenarsitzung in dieser Session des Provinzial-Landtages statt. Sie begann mit der Erledigung dreier Petitionen. Der Erbinger Taubstummen-Verein bittet um eine abermalige Spende zum Bau eines Westpreussischen Taubstummenheimes. Die Petitionskommission beantragte Ablehnung, die Versammlung nahm jedoch einen Antrag des Abg. v. Chdorsan, dem Verein 1000 Mark zu bewilligen. Die nächste Petition betraf den Bau eines deutschen Taubstummen-Blindenheimes in Nowawes seitens des Zentralverbandes des Oberliverins. Der Verein bittet um eine Beihilfe. Die Petitionskommission beantragte, eine Beihilfe von 3000 Mark zu gewähren, unter der Bedingung, daß die Provinz Anspruch auf zwei Plätze erhält. Der Provinzial-Landtag beschloß demgemäß. Die dritte Petition betraf das Gesuch des Amtsvorstehers Rang in Pöfslitz, um Entschädigung für seinen abgebrannten, aber nicht versicherten Strohschuber. Die Kommission beantragte und die Versammlung beschloß, die Bitte abzulehnen, schon deshalb, weil sie nicht zuvor an den Provinzial-Ausschuß gegangen ist.

Hierauf beantragte der Vorsther und Berichtserstatter der Rechnungsrevisions-Kommission Abg. Müller-Dt.-Krone, die Rechnungen für das Jahr 1909 zu entlasten und die vorgekommenen Überschreitungen der Voranschläge zu genehmigen. Dilem Anträge wurde debattierlos zugestimmt. Auf Antrag der Wahlprüfungs-Kommission wurden alsdann die Wahlen der Abgeordneten Stachowitsch-Thorn, Keruth und Venste-Danzig für gültig erklärt.

Durch Kenntnisnahme wurde erliebt der Bericht der Abgeordneten über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentendank für Ost- und Westpreußen.

In der Rechnungsrevisions-Kommission wählte man als Ersatz die Abgeordneten Dr. Wächter-Marienwerder und Loop-Danzig. Die Tagesordnung war damit erledigt. Der Vorsther stellte den neu-gewählten Landesrat F. L. e. h. e. vor, und nunmehr schloß der Herr Staatskommissarius, Oberpräsident von Jagow den Provinzial-Landtag mit kurzen Worten. Der Vorsther brachte das Kaiserhoch aus und die Versammlung löste sich auf.

Im Anschluß an diese Tagung fand eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses unter dem Vorsther des Herrn Oberbürgermeisters Kühnast-Grandenz statt, an der auch Herr Oberpräsident von Jagow teilnahm.

Bücherschau.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Diese Lehrschriften, welche soeben einen neuen Jahrgang beginnen, machen sich zur Aufgabe, das Studium der fremden Sprachen, wenn Vorlesungen schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Urtext nebeneinander gestellte genaue Übersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erleichtert werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Les- und Lehrstoff, Gespräche, kaufmännische Briefe, Übersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Briefe, Postkarten- und Zeitungsaustausch. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem seien diese überall gut eingeführten und bekannten Zeitschriften aufs wärmste empfohlen. — Probenummern für französisch, englisch oder italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteurs in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Mannigfaltiges.

(Das Ende des Berliner Rollschuhpalastes.) Der Rollschuhpalast am Kurfürstendamm dürfte in der kommenden Woche geschlossen werden. Die Ursache liegt in dem schwachen Besuch der Rollschuhbahn und in den finanziellen Schwierigkeiten, in die die Gesellschaft dadurch geraten ist. Die Zahl der Anhänger des Rollschuhsports hat in Berlin in der letzten Zeit stark abgenommen, und das hatte einen naturgemäßen Rückschlag auf den Besuch der Rollschuhbahn.

Die Bahn ist von einer amerikanischen Gesellschaft gebildet und erst im September vorigen Jahres eröffnet worden.

(Auf einer Geschäftsreise gestorben.) Der 50 Jahre alte Fabrikbesitzer Karl Weiskner aus Dresden, Feldschlößchenstraße dort wohnhaft, der auf einer Geschäftsreise in Berlin weilte, wurde am Donnerstag auf dem Marktplatz von einem Schlaganfall betroffen. Nach der Unfallstation an der Kommandantenstraße gebracht, konnte der Arzt nur noch seinen Tod feststellen. Die Leiche wird nach Dresden befördert.

(Der Direktor der verkrachten Niederdeutschen Bank, Ohm), ist in der Untersuchungshaft erkrankt. Er leidet an einem starken Influenzuanfall und es haben sich die Erscheinungen einer Rippenfellentzündung mit hochgradigem Fieber bemerkbar gemacht.

(Räubermafjakeranderindisch-afghanischen Grenze.) Sir George Roos-Keppel, der englische Chefkommissar an der Nordwestgrenzprovinz von Indien, hatte in Charadda dieser Tage die Nachricht erhalten, daß sich Hakim Khan, ein berühmter Verbrecher, mit 29 Anhängern in einer Höhle verborgen halte. Der Kommissar rückte darauf mit 200 Mann eingeborener Infanterie, 50 Mann Kavallerie und zwei Gebirgsgeschützen aus und umzingelte die Räuber. Da sie sich weigerten, sich zu ergeben, wurde ein Geschützfeuer auf sie eröffnet. Hakim Khan und 22 seiner Begleiter wurden getötet, sieben gefangen genommen.

(Zu Fuß um die Erde.) Aus Konstantinopel, 1. März wird gemeldet: Der Weltreisende Konstantin Welschikow, der 1903 von Sofia aufbrach, um zu Fuß rund um die Erde zu wandern, traf gestern hier ein, nachdem er alle fünf Erdteile durchquert hatte.

(Präsident Taft als Abstinenzler.) Man berichtet der „Voss. Ztg.“ aus Newyork: In 30000 Sontagschulen wurde folgendes Schreiben des Präsidenten Taft verlesen: „Meine lieben jungen Freunde! Der übermäßige Genuß berauschender Getränke wird vielfach zur Ursache der Verarmung, der Entwürdigung und des Verbrechens in der Welt, und wer sich vollständig des Genusses solcher Getränke enthält, beugt dadurch gefahrdrohender Veruchung vor. Abraham Lincoln zeigte, daß dies auch seine Meinung war, indem er für seine jungen Freunde das oft angeführte Gelübde vollständiger Enthaltensamkeit entwarf. Jeder muß für sich selbst entscheiden, welchen Kurs er einschlagen will, je nach seinem Geschmack und Appetit, aber wer die Selbstbeherrschung übt, die Veruchung alkoholischer Getränke vollständig zu meiden, wählt den sicheren und weiseren Weg.“

Humoristisches.

(„Was hast Du zum Frühstück?“) „Schah?“ fragte der junge Chemann. Sein Weib bildete ihn mit bestimmter Miene an. „Es sollte gebratener Speck sein“, sprach sie, „aber die Köchin hat ihn verbrannt!“ — „Das dämliche Frauenzimmer!“ rief der junge Chemann. „Hast Du ihr gekündigt?“ — „D nein. Wir müssen ihr darum nicht so böse sein. Die Köchin“, sagte seine Frau. „Sie ist noch so jung und unerfahren. Würdest Du dich heute nicht mit einem Kuch zum Frühstück begnügen?“ fügte sie schelmisch hinzu. — „Na, gut, Schah“, antwortete der plötzlich beängstigte Gatte. „Schick sie mal rein!“ (A. h. o.) „Wo kommst Du her?“ — Schauspieler: „Von einer Probe.“ — „So?“ — „Ja, heute Abend muß ich den reichen Kommerzienrat im Stück um 10 000 Mark anpumpen, und jetzt habe ich es bei einem Freunde mit 5 Mark probiert.“

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 4. März. Es wurden in dieser Woche nach hier 496 Tonnen Heringe zugeführt. Erfreulicherweise zeigte das Geschäft hier einen lebhaften Abzug. Es konnten täglich mehrere Waggons, hauptsächlich nach Rußland und Polen auf den Weg gebracht werden. Die Provinzialbanken bedürten bereits die früher abgeschlossenen Heringe zur Verladung mit erstem Dampf bei Eröffnung der Schifffahrt. Zu den letzten Fällen wird ein guter Konsum erwartet. Meistens wurde Ware bleibt weiter stark gesucht. Es ist jedoch hieron so gut wie nichts mehr anzubieten, und werden Jähheringe daher jetzt keine begehrte. Holländer sind vollständig geräumt, auch deutsche Holl gehen stark auf die Waage. Die Tendenz des Marktes ist fest; die Preise für einige Sorten haben angezogen. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Trabemart Matties 38 Mk., Trabemart Matties 39 Mk., deutsche kleine Holl in Schottentonnen 39 Mk., deutsche prima Holl in Schottentonnen 34—35 Mk., deutsche Jähren in Zintbandtonnen 33 Mk., Crown Large Jähren 33—34 Mk., holländ. Jähren 31—32 Mk., Sloeifheringe zum Räuchern 33 Mk per 1/2 Tonne.

Bromberg, 3. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 143 Mk., do. 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 141 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 137 Mk., do. 116 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund, 132 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälterzwecken 135—138 Mk., Braumare 150—159 Mk., Futtermehle 149—155 Mk., Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 152—160 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Die Berliner Fröbelschule hat die Anstalt und den Stellennachweis von der Kochstraße 12 nach der Bülowstraße 82 an der Potsdamerstraße im eigenen Hause mit schönem Garten verlegt. Eltern, welchen die Zukunft ihrer Töchter am Herzen liegt, kann für diese der Besuch der Fröbelschule warm empfohlen werden. Dieselbe bildet junge Mädchen zu tüchtigen Stützen der Hausfrau heran. Sie lernen eingehend die Besorgung der Wirtschaft, Plätten, Ausbessern und Stopfen, vor allem aber das Kochen guter bürgerlicher und feiner Küche, Baden und Einmadden. Stützen haben das Recht, den Kinderkränzen und Stubenmädchenkurs frei zu besuchen. Weiter hat es sich die Anstalt zur Aufgabe gemacht, tüchtige und gewissenhafte Kinderkränzen 1. und 2. Klasse heranzubilden. Dieselben werden in allen Fächern in Fröbelschen Beschäftigungen, Kinderpflege, Erziehungslehre, Gesundheitspflege usw. praktisch und theoretisch unterwiesen. Auch können die jungen Mädchen Privatstunden in Englisch, Französisch, Deutsch, Musik, Malen und Kunststoffen zu geringen Honoraren nehmen. Ferner hat die Anstalt einen Extrakursus für Jungen und Stubenmädchen eingerichtet und werden diese im Schneidern, Ausbessern, Stopfen, Plätten, Waschen, Frisieren, Schönheitspflege, Decken und Servieren unterrichtet. Die jungen Mädchen werden, da die Ausgabe für die Ausbildung eine verhältnismäßig geringe ist, durch das bedeutende höhere Gehalt, welches Herrschaften gern für gut vorbereitete Kräfte zahlen, reichlich entschädigt. Kursus 2 bis 12 Monate. Für Auswärtige Pension im Hause.

Eine Wohltat vom hygienischen Standpunkte aus, ist die Behandlung der Wäsche mit dem bekannten selbsttätigen Wäschmittel Persil. Insbesondere bei der Kinderwäsche ist Persil unentbehrlich. Der dieser Wäsche oft anhaftende strenge Geruch verschwindet schon nach einmaliger Anwendung von Persil; ohne das schädliche Reiben und Bürsten wird die Wäsche schneeweiß und erhält den frischen duftigen Geruch der Rosenleiche. Die Kleinen fühlen sich ordentlich wohl in der mit Persil behandelten Wäsche, da deren Frische und Weichheit die zarte und empfindliche Haut nicht reizt. Die garantiert unschädliche Anwendung von Persil ist äußerst einfach: Die Wäsche wird eingeseigt, nur einmal etwa eine viertel bis halbe Stunde gekocht, und hernach mit lauwarmem Wasser tüchtig ausgegallt. Irgendwelche andere Zutaten, wie Seife, Seifenpulver sind nicht erforderlich, sobald durch deren Fortfall in Verbindung mit der bedeutenden Ersparnis an Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial etc. der Gebrauch von Persil auch den Vorzug der Billigkeit hat. Persil enthält weder giftige noch scharfe Stoffe, ist also absolut unschädlich, wofür die Fabrikanten Geitel & Co., Düsseldorf, volle Garantie übernehmen.

Die Gewinnziehung der 3. Königsberger Lotterie zwecks Errichtung eines Freiluftmuseums findet am Donnerstag den 22. März d. Zs. statt. Es kommen insgesamt 3397 Gewinne i. W. von 50 000 Mk., dar. als Hauptgewinn 1 elegantes Automobil W. 15 000 Mark, sowie à 4000, 2000 Mk. W. etc. zur Verlosung. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. empf. das Generaldebit Leo Wolff Königsberg in Pr., Kamfstr. 2. Da die Lose dieser Lotterie voranschicklich sehr bald anverkauft sein werden, ist umgehende Bestellung zu empfehlen.

Flügel
Pianos
Harmoniums
G. Wolkenhauer
STETTIN 77,
PIANOFORTE-FABRIK
Hoheforst
Illustr. Preisliste kostenlos.
SPEZIALITÄT:
Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.
Erstklassiges, preiswertes Fabrikat.
Doberspleite Pianinos stets preiswert auf Lager.

3. Königsberger Lotterie
zw. Errichtung eines Freiluftmuseums, Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Gewinnliste 3. best. d. Lehrerinnen-Ven.-Anst. d. 30. März, 39a, 22. 3. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, Hauptgew. 190 000 Mk. bar.
Königsberger und Stettiner Pferde Lose à 1 Mk., 11 Lose, sowie à 10 Mk. auf Wunsch fort. 10 Mk., Losporto 10 Pfg., jede Gewinnl. 20 Pfg. extra, empf.
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kamfstr. 2, sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
3397 Gew., Wert 50 000 Mk.
3 Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Entrée u. sep. Eing., sowie reichl. Zubeh., per 1. April zu vermieten. Näheres Bäckerstraße 9.

MAGGI'S WUERZE

Achtung vor Nachahmungen!

hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.

— Probefläschen 10 Pfg. —



BERLIN
C 2.

Rudolph Hertzog,

Breite-Strasse
Brüderstrasse
Scharren-Str.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C. 2, Breite-Strasse 15.

Neue Damen-Kleider-Stoffe.

Frühjahr und Sommer 1911.

Noppen-Stoffe, Original englisch und im englischen Geschmack. Streifen- und Phantasiemuster mit Noppen- und Mohairknötchen Meter

Breite 110/140 cm
1.45, 1.90 b. 9.— Mk.

Popeline- u. Batist-Stoffe. Vorzügliche Qualitäten in neuen Phantasiestreifen und Karos, auch mit Seide Meter

Breite 90/120 cm
1.40, 1.50 b. 4.50 Mk.

Voiles, Marquissettes u. Etamines. Grosse Mode, gitterartige Gewebe, fein- und grobfädig, glatt, gestreift, kariert, auch mit Bordüren Meter

Breite 110/130 cm
1.35, 2.10 b. 7.75 Mk.

Kammgarn- u. Zwirnstoffe, praktisch für Jacken und Schneiderkleider. Neue Phantasiestreifen und Karos, sowie Liniestreifen, Meter

Breite 110/150 cm
2.—, 2.20 b. 10.— Mk.

Kostüm-Stoffe mit angewebtem Futter. Gediogene Qualitäten für Reise- und Sportkostüme. Gemusterte und melierte Stoffe Meter

Breite 120/130 cm
3.40, 3.75 b. 8.75 Mk.

Eolienne-, Crêpeline- und Crêpe-Stoffe

Effektvolle, seidenreiche Qualitäten, glatt und gemustert, neue Farben Meter

Breite 110/120 cm
2.50, 2.60 b. 6.— Mk.

Pekin-Streifen, Saison-Neuheit. Schmale und breite Bandstreifen, in den neuesten Farbenstellungen, sowie weiss-schwarz Meter

Breite 110/130 cm
1.60 b. 3.75 Mk.

Neuheiten in Blusenstoffen, Streifen, Karos, Bordüren und glatt. Dicht und klar sowie waschbare Flanelle Meter

Breite 70/110 cm
1.—, 1.25 b. 5.— Mk.

Einfarbige Kammgarnstoffe, Cheviots, Kaschmir in Wolle und Halbseide, Satin, Popelin, Batist etc. in Streifen- und Phantasiemustern Meter

Breite 90/140 cm
1.10, 1.30 b. 7.25 Mk.

Elsasser bedruckte Wollenmusseline, Streifen-, Punkt-, Perlen-, Bordüren- und Phantasiemuster, auch mit Seide Meter

Breite 70/80 cm
—, 90, —, 95 b. 2.50 Mk.

Besätze: Abgep. Garnituren, gest. Tülle in Metall-, Perl- u. Seidenstickerei, Stickereiborten.

Schnittmuster zur Selbstanfertigung

von Kleidern und Paletots, Blusen, Röcken, Aermeln, Knaben-Anzügen, Mädchen-Kleidern, Kinder-Mänteln, Damen- und Kinderwäsche.

Schnittmusterkatalog wird auf Wunsch franko zugesandt.

Der reich illustrierte Spezial-Katalog für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel ist neu erschienen und wird auf Wunsch franko zugesandt.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Für Zahnleidende Emil Przybill,

Breitestraße 6, Ecke Mauerstraße.

Künstliche Zähne, Plomben etc. in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.

Spezialität: Ganze Gebisse.

Schönechte Behandlung.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel höhere Wirkung. Ueberaus Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mf. 3.50, extra stark Mf. 5.50 per Flasche. Distr. Nachnahmeverband überall hin nur durch Dr. med. Bocarius, Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.



Persil

Waschmittel

Millionenfach im Gebrauch! Unerreicht in Wasch- und Bleichkraft.
Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Nur einmaliges 1/4- bis 1/2-stündiges Kochen. Garantiert unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketeten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Ostsee-Sanatorium

ZOPPOT

für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an. Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: Dr. med. K. Faltz.

Vorbereitung für das Abiturienten-Fähnrich-, Primaner- u. Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.

Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.

Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.

Hankow, Privatschuldirektor, Frankfurt a. O.,
— Linden 13. —

Begr. 1879.
**Militär-
Mützenfabrik.**
Begr. 1879.

Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Müller & Braun,

Begr. 1889. Buttergroßhandlung. Begr. 1889.
Berlin N., Brunnenstraße 14.

Suchen noch einige größere Molkereien zur
Lieferung feinsten Tafel-Butter
auf Jahresabschluss.

Angebote und Probestellungen erwünscht.
Mein in der verkehrsreichen Mellenstraße belegenes

Bauterrain

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Oskar Klammer, Thorn.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratsschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-Düngung empfehlen wir eine

starke Thomasmehl-Düngung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.
Stern-Mark. Wegen Angebots wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

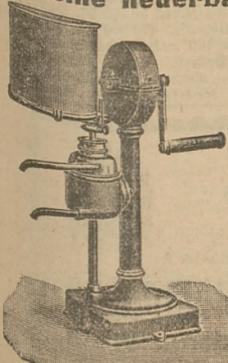
Einverständnis über die Anwendung von Kunstdüngern erteilt kostenfrei die
Landwirtschaftliche Beratungsstelle in Königsberg i. Pr.,
Schulterlingstraße 27.

Meine neuerbaute und vergrößerte
Maschinen-Fabrik,

Metall- und Eisen-Gießerei,
Reparatur-Werkstatt,
Lager von landwirtschaftl.
Maschinen und Geräten,
:: Zentrifugen und Pumpen ::
empfehle bei vorkommendem Bedarf.

B. Bartkiewicz,
Fabrik und Lager:

Culmer Chaussee 33. — Telephon 514.
Haupt-Bureau:
Gerechestr. 2. — Telephon 407.



Öffentlicher Verkauf.
Am Donnerstag den 16. März d. J.,
normiertags 10 Uhr, sollen verschiedene
Altmaterialien, als Blei, Kupfer, Messing,
Zinn, Federabfälle, alter Filz usw., sowie
alte Räder, Rammstücken, Hüfnagel,
Gewehrriemen usw. am Wagenhaus 4, hinter
der Defensionskaserne, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkauft wer-
den.

Artilleriedepot Thorn.
Buchhalter, Verkäufer,
Kontoristen, Filialleiter, Reisende usw.
werden sicher

engagiert
nach den bei mir erhältlichen neuesten
50 Muster-Bewerbungsbriefen
— Preis 1. — M. —
Max Glaser, Buchhandlung, Thorn.

Stellung als Buchhalter,
Sekretär, Verwalter
erhalten junge Leute nach 2 bis
3monat. gründl. Ausbildung.
Bisher ca. 1500 Beamte verl. Prosp. gr
Dir. P. Kistner, Leipzig 104-Lind

Große Auswahl
in Tapeten u. Farben
hat vorräthig **Marie Leppert, Thorn.**
Moder, Lindenstr. 18.

Gusfigende Damen- sowie
Kinderkleider
werden sauber angefertigt.
Martha Knapp, Mod., Lindenstr. 1. 2.

Wer übernimmt Umändern und
Ausbessern getragener Damen-
kleider? Angebote unter A. L. Nr. 20
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pension
Gute Pension wird für ein Mädchen
von 11 Jahren, das die höhere Mädchenschule
besucht, gewünscht.

Gefällige Angebote mit näheren Angaben
u. Preis werden erbeten unter J. 999
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Seminarförmigen und Schülerinnen der
höheren Mädchenschule finden
gute Pension.
Anfragen erbeten unter Nr. 123 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Industrie kartoffeln
sowie sämtliche gelbfleischige weiße und
rote Sorten, ebenso Magnum bonum,
Kaiserkrone etc., als Saat- und Speise-
kartoffeln, kauft ab allen Stationen zu
höchsten Preisen und bittet um bemerzte
Angebote

Emil Dahmer,
Bromberg.

Stellengesuche
Kinderloses Ehepaar,
Ende 30er, sucht Stellung als Hausver-
walter od. Portier in besserem Hause, evtl.
auch als Einflüsterer od. Bote im Büro, wo
Frau auch die Reinigung übernimmt. Auf Ver-
langen Ration vorhanden. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Für ein hiesiges umfangreiches Engros-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein

Fakturist
(gleichviel, ob Dame oder Herr), gesucht.
Hauptbedingung: flottes, sicheres Rechnen
und gute Handschrift. Bewerber belieben
ihre Angebote unter Angabe der Gehalts-
ansprüche und der feilherigen Tätigkeit
unter C. L. in der Geschäftsstelle der
„Presse“ niederzulegen.

Für die Abendstunden
ein Herr oder Dame
zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten
und Bücher gesucht. Angebote unter O.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 1. April oder auch früher
ein solider, erfahrener, älterer

Inspektor,
evangel., der auch fähig ist, selbst zu
disponieren, unter Leitung des Prinzipals.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche
erbeten. Vorstellung auf Wunsch.

Dom. Kendorf bei St.-Gylan,
Westpr.

Materialisten
für Kantinen werden gesucht. Angebote
unter W. 3000 an die Geschäftsstelle
der „Presse“.

Suche von **Lehrling**, Sohn
sofort einen Lehrling, achtbarer
Eltern, und einen **Aufscher** bei hohem
Gehalt.

Jg. Jasinski, Fleischermeister,
Altd. Markt.

Lehrling,
intelligent, gesund, kräftig, mit guten
Schulkenntnissen, kann Ostern eintreten in
Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstraße 10, Weichselstraße.

Lehrling
steht sofort ein
Bank, Bäckerei, Mellienstr. 123.

Lehrling
von sofort oder später gesucht.
H. Gehrz, Bäckereimeister,
Thorn-Moder, Königsstraße 12.

Lehrling gesucht.
Franz Fehlauer, Klempnermeister,
Lindenstraße 6.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten.
H. Dietrich, Schlossermeister.

Wir vergüten für
Depositengelder
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung 3 0/0
" monatlicher Kündigung 3 1/4 0/0
" 3-monatlicher Kündigung 3 1/2 0/0
" 6-monatlicher Kündigung 3 3/4 0/0
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Bevor Sie was
Kaufen



an echten
Grammophonen u.
Platten,
Edison-Apparaten
u. Goldgußwalzen
electr.
Bedarfsartikeln,
Lampfen und Feuerzeugen sowie besseren
Spielwaren

versäumen Sie nicht, ohne Kaufzwang mein reichhaltiges
Lager zu besichtigen.
Doppelseitige Schallplatten von M. 1,50 an.
Bei Einkauf von fünf Stück die sechste Platte gratis.
Sprechmaschinen besten Fabrikats von M. 15 an.

Nur in der
Grammophon-Zentrale
Alex Beil,

Culmerstr. 4. — Telephon 839.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Haustelephon und Klingelanlagen werden prompt und billigst
ausgeführt.
— Leihabhlungen gestattet. —

Färberei und chemische Waschanstalt
H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108.
Fernruf 673.

Filiale: Copenikusstrasse 22.
Annahmestelle: Putzgeschäft Fa. Henoch Nachf., Altd. Markt,
C. Arendt, Strobandsstrasse 13.

Reinigen und Färben sämtlicher Herren- u. Damen-
Garderoben, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren etc.
Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt, eventuell in
24 Stunden fertig abgeliefert. Preise konkurrenzlos.

Nach der Mahlzeit

ist häufig das Bedürfnis nach einem
guten, wirklich feinen Likör, Brannt-
wein usw. vorhanden. Diesen bereitet
sich jeder Kenner aus Original-Reichel-
Essenzen „Marke Lichtherz“ selbst. Ein
Mißlingen ist vollständig ausgeschlossen,
die Ersparnis aber gegenüber fertigen
Getränken eine ungeahnt große.

„Reichel-Essenzen“ sind nur echt mit „Marke Lichtherz“ man lasse
sich nichts anderes dafür aufreden und verweigere jede Nachahmung.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.
— Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis.

Alleinige Niederlage in Thorn bei **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Tapezierlehrling
sucht **F. Bettinger, Möbelgeschäft,**
Strobandsstr. 7.

Malerlehrlinge
steht ein
Rudolf Malzahn, Malermstr.,
Mellienstraße 53.

Sirka 200
Schotter-Steinschläger
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kirste, Tiefbaugeschäft,
Braunsberg, Ostpr.

Buchhalterin,
welche bereits in größeren Betrieben
tätig war, zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten
Thorner Brauhaus.

1 tücht. Verkäuferin
aus der Schuhwarenbranche v. 1. April
gesucht. Angebote mit Lohnanspr. und
Zeugnisabschr. unter A. 300 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Grübte Tailenarbeiterin
kann sich melden
Copenikusstrasse 39, 3.

Stütze, Köchin, Dienstmädchen m.
Haushalt sucht **Carl Arendt,**
gewerbsmäßiger Stellencemittler,
Thorn, Strobandsstr. 13.

Suche Köchinnen,
Stubenmädchen und Alleinmädchen bei
sehr hohem Gehalt für Privat und
Offizierhäuser.

Frau Cecille Katarzynski,
gewerbsmäßige Stellencemittlerin, Thorn,
Neustädt. Markt 18, 2.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen
für alles und Kinderermädchen er-
halten gute Stellung.

Anna Nowak,
gewerbsmäßige Stellencemittlerin,
Thorn, Schillerstr. 30.

Evangel. Mädchen
zur Erlernung der Plätterei sofort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Für kleinen Offiziershaushalt ein
sauberes, nicht ganz unerf. Mädchen
für Küche und Haus zum 1. 4. 1911
gesucht. Meldungen Mellienstr. 89, 2.

Schulfr. Mädchen für den ganzen Tag
verlangt
Culmer Chauffee 120, 2, r.

Aufwartefrau
Gesellenstr. 16, p.
wird gesucht
Araberstraße 5, 3, r.

Saub. Aufwartung
sofort verlangt.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Die Aufnahme der 6-jährigen Knaben in die Prima, sowie derjenigen Schüler,
die in die anderen Vorklassen oder in die beiden Sexten eintreten wollen und eine
Prüfung abzulegen haben, wird
am **Mittwoch den 29. März 1911, um 10 Uhr,**
in der **Gymnasialaula** erfolgen. Bei der Aufnahme sind die Aufnahmegebühren
zu entrichten und außerdem sind die Geburtsurkunde und das Impfzeugnis vorzu-
legen. Schüler, die von anderen höheren Lehranstalten kommen, haben das Ab-
gangszeugnis der entlassenen Anstalt vorzulegen und können täglich in der Sprech-
stunde in meinem Amtszimmer von 11—12 Uhr zur Aufnahme vorgestellt werden.
Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42,
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die

Einjährig-Freiwillig-, Führer-, Seekadetten-,
Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in
die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes**
Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
1910 **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis.

91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,
3 nach O I, 17 nach U I, 5 Externen die Schlussprüfung einer Real-
schule bzw. eines Progymnasiums, 11 nach O II, 18 nach U II, 9 nach
O III, 2 nach U III, 1 nach IV und 11 Einjährige.

Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die
Primaner- u. Abitu-
rienten-Prüfung.

Prospekt.

Berliner Fröbelschule, Bülowstraße 82, C. Krohmann.
Abteilung I Kinderfräulein I. und II. Klasse Fröbel'sche Beschäft., Bewegungsspiele,
Gesundheitslehre usw. Abteilung II Stützen. Feine bürgerliche Küche, Einmachen,
Baden, Schneidern, Handarbeiten usw. Abteilung III Jungfern und Stubenmädchen.
Kurze 2—12 Monate, Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15. Stellung jederzeit.
Auf Wunsch Pension im eigenen Hause, schöner Garten.

Preussische Zentral-Bodentredit-Aktien-
Gesellschaft Berlin.
Erstklassige Beleihung f. d. ländl. Grundstücke zum billigsten Zinsfuße
und tadellosen Bedingungen.

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft Hamburg
versichert gegen Feuer, Einbruchdiebstahl, Wasserleitungs-, Wirts-
und Betriebsverlust-Schäden.

Teutonia, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Leipzig.
Lebens-, Kindererziehung-, Renten-, Sterbefälle- und Unfall-
versicherungen.

Auf Wunsch sende Prospekte und jede weitere Auskunft kostenlos zu.
Max Wittjohann, Bräudenstr. 40, 3.

Gegen 5 % Zinsvergütung
liefern wir an solvente Personen unter strengster Diskretion ohne
Preisaufschlag innerhalb Deutschlands

elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Klubsessel, Wanduhren,
Teppiche, Geldschränke, Pianos, Kontor-Einrichtungen, Jungesellen-
Wohnungen vom einfachsten bis zum feinsten Genre auf

Teilzahlung nach Belieben.
Da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind, werden Kataloge nicht
versandt, man verlange deshalb den kostenlosen Besuch des Vertreters
zwecks Vorlegung von Zeichnungen, Entwürfen etc.

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Cöpenickerstrasse 126 (Viktoriahof).

Mein Total-Ausverkauf
findet weiter statt und verkaufe:
goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren,
goldene, Double- und Nickel-Ketten, Edelsteine,
goldene und Double-Ringe, Regulateure und Wand-
uhren
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Max Lange, Uhrmacher, Elisabethstr. 6.
Ein zweistöckiges Eisenspind und eine **Schaufenster-**
Einrichtung mit Spiegelscheiben zu verkaufen.

Eine reichliche Auswahl in
Luxuswagen u. Schlitten
hat stets auf Lager

Ed. Heymann, Wagenfabrik, Thorn-Moder.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Obst-, Alee- und Zierbäume
aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).
Handelsgärtner. Baumschulen. Sämereien.
Kataloge frei.

Altes Gold und Silber, **Suche ein Grundstück**
 Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümern
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt
Bräudenstraße 14, 1. Etage.

bis 10 Morgen groß oder mehr bei
Thorn zu pachten. Angeb. m. Preisang.
M. Demenns, Hohenfals,
Helfigschloßstr. 31.

Deutz & Geldermann,
Ay en Champagne-Maison fondée 1838.
Lallier, Van Cassel, Durvin & Cie, succ.

In unserer Filiale in **Hagenau I. E.** werden wie im Stammhaus in Ay nur
garantiert echte Gewächse der Champagne
nicht verschnitten mit irgendeinem anderen Wein
auf Flaschen gezogen.

9 stufige Knaben-Mittel-
schule zu Thorn.

Das neue Schuljahr der nach den Be-
stimmungen vom 3. Februar 1910 ein-
gerichteten und voll entwickelten Knaben-
Mittelschule beginnt am **Donnerstag**
den 20. April, 9 Uhr. Die Aufnahme
neuer Schüler findet am **Sonabend**
den 1. April, 9 Uhr, statt. Bei der
Anmeldung sind der Geburtschein, der
Impf- bezw. Wiederimpfschein, das Ab-
gangszeugnis oder der Ueberweisungss-
chein der zuletzt besuchten Schule und
von den evangelischen Anhängern der
Taufschein vorzulegen.
Schüler der hiesigen Volksschulen, die
nach dem Urteil ihrer Lehrer das Ziel
der Kl. IV erreicht haben, gehen ohne
Prüfung in die Kl. VI der Mittelschule
über; ihre Anmeldung erfolgt zweck-
mäßig sofort täglich zwischen 10 und 11
Uhr in meinem Amtszimmer.
Das Schulgeld beträgt für die ein-
heimischen Schüler jährlich 48 M.

Lehner.

Bekanntmachung.
Sonntag den 5. März, 4 Uhr nach-
mittags, Reichstrone-Restaurant, Thorn,
Katharinenstr. 7, hält der Eisenbahn-
Handwerker- und Arbeiterverein eine

öffentliche
Berammlung
Als Referenten erscheinen:
Hoffmann-Berlin vom Militärverord.-
Sawatzki-Bromberg vom Eisenbahner-
band.

Hierzu ladet alle Post-, Telegraphen-,
Fotografikanten, Garnisonverwaltungs- und
Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter er-
gebenst ein

Der Vorstand.
Krahn.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten
halte meine renovierten Lokalitäten bestens
empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann
„Preussischer Hof“
Culmer Chauffee.

Jeden Sonntag
von 5 Uhr ab:
Tanz-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet

M. Jacobowski.

Restaurant „Ulanenwäldchen“.
Zu dem am Sonntag den 5. d. M.,
nachmittags von 5 Uhr ab stattfindenden
Wasspielen in Berlin, Ziehung
von 10000 M. in 10000 Lose, sowie
Vorbereitung und Verlosung eines
einzelnen Loses.

Täglich frische Flaki, guter
Mittagstisch u. Abendessen
in und außer dem Hause.

Paruszewski, Schillerstr. 18.

Werkstätte,
großer, heller Keller, im Innern der
Stadt zu vermieten. Näheres
Szczepanowski, Mellienstr. 111

Lose

zur **Geld-Lotterie** der allgemeinen
der allgemeinen deutschen Ver-
sicherungsgesellschaft für Lehrerinnen und
Erzieherinnen in Berlin, Ziehung
am 22. März und folgende Tage,
Hauptwinn 100 000 M., à 3 M.,
zur 22. **Berliner Pferde-Lotterie,** Zie-
hung am 4. und 5. April 1911, Haupt-
gewinn im Werte von 10 000 M.,
à 1 M.,
zur 23. **Mariesburger Pferde-Lotterie,**
Ziehung am 19. Mai 1911, Haupt-
winn im Werte von 10 000 M., à 1 M.,
zur **Lotterie der internationalen Aus-**
stellung für Heile und Fremden
verkehr Berlin 1911, Ziehung am
5. Juli 1911 und folgende Tage,
3 Hauptgewinne im Werte von 50 000,
20 000 und 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat! Schuldlos geschieden, hind
hübsche Frau, 30 Jahre
alt, 75 000 M. bares Vermögen und
mindestens 80 000 M. Verm. zu er-
wartende Erbschaft, wünscht sich wieder
zu verheiraten. Nur Bewerber, (ver-
mög nicht bedingungslos), welche eine
glückliche Ehe verbringen, wollen nicht
anonyme Anträge senden an: „Ideal“,
Berlin NW. 7, postlagernd.

Junge, lebenslustige Ausfl., 120 000
M. Verm., 23jähr. freibest. Israelitin,
50 000 M. bar, später mehr, 31jähr. Fran-
zösin, 200 000 M. Verm., jg. Bwe. mit
Adoptivkindern, 50 000 M. Verm., u.
jähr. Halbwaife, 400 000 M. Verm., u.
viele hundert andere Damen wünschen
rasche Heirat. Erste Anträge von
Herren — wenn auch ohne Vermögen —
an **L. Schlesinger, Berlin 18.**

Die Antwort erfolgte augenblicklich, lebhaft und klar: „Ja, ich wußte es!“

Sie wußten es alle beide? Sie lächeln, sehr friedlich. Sehr friedlich. So friedlich, daß ich es nicht begreife. Ich fahre fort und frage:

„Die Europäer nicht getötet? Warum?“

„Ich weiß nicht!“

Und die beiden Elfenbeinfiguren reihen die Augen auf, verzehren den Mund zu verzweifeln dem Schmolzen. Sie wissen nicht, warum, und sie sind sehr erstaunt darüber. Augenscheinlich ist das ein Zufall, daß man heute Nacht nicht alle Europäer getötet hat.

„Und mich? Hätte man auch mich getötet?“

„Ja!“

Sie haben beide zusammen geantwortet. Und abermals lächeln sie. Gewiß — man würde mich getötet haben! Ohne jeden Zweifel. Und warum sollte ich verlangen, daß man mich nicht getötet hätte?“

„Doch Sie, Herr, Rao?“

Sie sind plötzlich in Lachen ausgebrochen. Ihre chinesische Tüde ergötzt sich nährlich an meiner abendländischen Treueherzigkeit. Bestimmt, ich habe kein einziges Wort der ganzen Geschichte verstanden.

Ich bin beschränkt vom Kopf bis zu den Füßen. Herr, großmütig, läßt sich jedoch herab, mir zu erklären: „Du, Europäer, getötet! Ich, Chinesin, nicht getötet!“

Das ist die Einfachheit selbst. Ja, ich bin beschränkt von den Füßen bis zum Kopf. So sehr beschränkt, daß ich noch frage: „Man würde mich hier, vor euch, getötet haben?“

„Ja!“

Sie lachen immer noch aus vollem Halse. Ohne Unverschämtheit übrigens! Sie lachen freundlich. Ich ärgere mich nicht; meine Antwort ist ganz bestimmt unwahrscheinlich!

Ich rauche eine sehr starke Pfeife. Und in die grauen Ringe hinein beschwöre ich die blutige Wistin: meinen Kopf abgehauen, verzerrt dort auf den Backsteinfliesen — meinen Körper zerhackt, Stück für Stück auf die Straße geschleudert. Und rote Flecke auf den weißen Mauern. Und Rao und Herr, die all das betrachten und — lachen ...

„Rao, Herr, liebt ihr mich nicht? Bin ich nicht ein guter Herr?“

Das Lachen erstirbt betroffen auf den hübsch geschminkten Lippen. Erstaunen malt sich in den schrägen Augen, deren Blick sich in die meinen lenkt, um darin zu lesen. O weh, was habe ich da gesagt! Ist es denn bei den europäischen Barbaren Sitte, sich derart über die Gefühle eines Dieners zu beunruhigen?

Man hat nichts geantwortet. Ich wiederhole:

„Bin ich ein guter Herr?“

Herr entschließt sich endlich. Sie ziert sich zuerst:

„Ja, ich liebe Sie; Sie sind ein guter Herr!“

Sie sieht mir lauernd in die Augen und wiederholt: „Guter Herr! Sehr gut!“

Und plötzlich preßt sie ihren Mund kühn auf den meinen und drückt mir einen langen, innigen und sanften Kuß auf.

Dieser Kuß scheint doch nicht zu lügen; dieser Kuß lügt nicht!

„Also? Also, ich verstehe nicht. Ich verstehe nicht!“

Bücherschau.

Ein neues französisch-deutsches Wörterbuch von Professor Pfohl erscheint bei F. A. Brockhaus, das von einem praktischen Schulmann nach den modernsten Gesichtspunkten ausgearbeitet ist und sich durch Neuaufnahme des heutigen Sprachschatzes, zeitersparende Anordnung, Berücksichtigung guter Verwendungen und dialektischer Eigentümlichkeiten, neueste Rechtschreibung und dabei doch zu billigen Preis (7 M.) auszeichnet, daß es jedem Gebildeten und jedem Lernenden hochwillkommen sein dürfte.

Podgorze längt zu einer Gemeinde vereint ist, deren Grenzen mit dem dortigen Festungsbereich zusammenfallen. — Baute man mir doch Brücken über der „Weißel“ und der „Liebe Wellen“, daß ein gewaltiges Groß-Thorn, wie einst unter Winrich von Aniprod, erstarrte; Hero- und Leander-Brücke wollte ich sie taufen, wenn durch sie die allseitig bekannte Liebe und Zuneigung der bis jetzt getrennten Ortschaften, Podgorz und Thorn, sich in Gestalt einer Eingemeindung, „demeistern“ ließe. Nicht alles, was zu Wasser wird, bedeutet Enttäuschung; schaut auf das ehemalige Kreisland, was mein Holzhaufen jetzt deckt! —

Gegenstände, die hier für die Entwicklung im großen berührt sind, gelten auch für die Bebauung im einzelnen. Das Streben, Volkswomenes zu leisten, stößt oft hart zusammen mit ökonomischer Engherzigkeit. — Unweit des schönen Paraplastes in der Wilhelmstadt steht neben der Suman'schen Klinik eine vorinsinulische Scheune, weit in die Straßenflucht vorgezogen. Ist das wirklich ein zeitgemäßes Heim für eine umfangreiche Verwaltungsbeförderung? Wären die Mittel nicht zu beschaffen durch Veräußerung der jedem ästhetischen Gefühl hohen sprechenden Kopsenplätze als Baustellen am Eingang der Friedrich- und Jakobsstraße? Kammergebäude und Magazine sind in verschwenderischer Geräumigkeit z. B. hinter der reformierten Kapelle vorhanden. Wie glücklich würde sich mancher junge Krieger preisen, wenn er beispielsweise jenes Dorado einer Stadtkaserne anstatt einer dünnwandigen Fachwerkbarade sein militärisches Heim nennen dürfte! Kornspeicher werden nicht immer so luxuriös aufgeführt, wie am Eingang der Culmer Vorstadt. Oft beeinträchtigen sie zwischen modernen Mietshäusern als Fachwerkklumpen das Straßenbild (Mellienstraße!) und erhöhen die Feuersgefahr in ihrer Umgebung. Ähnliches gilt auch von den in der Bromberger Willenstadt höchst unmotivierten Holzplätzen.

Seit langer Zeit spielt die Raumfrage im Rathaus für die Unterbringung der einzelnen Ressorts. Plaz wäre sofort erübrigt, wollte man für unser in einer fortschreitenden Entwicklung begriffenes Stadt. Museum eine würdigere Unterkunft gewinnen, die den Wissensdrang der Besucher auch wirklich auf die Kosten kommen läßt. — Neulich war der Verkauf des Daubenschen Hauses in der Seglerstraße angehängt. Dieses würde sich insofern als Museumsheim eignen, als es durch die in seinem Innern vorhandenen kunstgewerblichen Schloßereien und Tischlerarbeiten die bereits gesammelten Museumsstücke in willkommener Weise vermehrt.

Politische Jahresübersicht für 1910. Von Gottlob Gellhauf. Geheftet 2 M., in Leinen gebunden 2.75 M. — Carl Krabbe Verlag Erich Gussmann in Stuttgart. — Schon bald nach Erscheinen von Gellhaufs Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart, die im Sommer dieses Jahres in dritter, verbesserter Auflage erschienen wird, ist dem Verfasser aus dem Kreise seiner Leser wiederholt der Wunsch nahe gelegt worden, daß er ein Jahrbuch, das jeweils sofort über die politischen Ereignisse eines Jahres berichtet, herausgeben möge. Für ein größeres Jahrbuch schien kein Bedürfnis zu bestehen, da wir ja die allbewährten großen Geschichtskalender haben. Wohl aber entspräche vielleicht ein gedrängter Bericht mit Anhang einiger wichtiger Dokumente manchen Wünschen, und so sollte die politische Jahresübersicht als ein Verzeichnis eines solchen periodisch gebachten Unternehmens gelten. Der Versuch ist gemacht und der dritte Jahrgang liegt jetzt vor. — Im Anhang gelangen die Reden des deutschen Kaisers in Königsberg, Marienburg und Wien, der Wortlaut des Modernisteneides und andere wichtige Dokumente zum Abdruck.

Eine „Affäre“ Jagow.

Eine neue Sensation kitzelt das Berliner Tiergartenviertel, das durch so viele geheime Sympathien mit den Moabitern jenseits der Spree verbunden ist. Der Sieger über Moabit, Polizeipräsident v. Jagow, soll zur Strecke gebracht werden! Nichts mehr und nichts weniger. Und zwar deshalb, weil er sich, „trotz seiner sonstigen Sittens-treue einer Schaulust in nicht gesellschaftlicher Form genährt“ habe. Es handelt sich um Frau Cassirer, die Gemahlin des schwerreichen Verlagsbuchhändlers, die unter dem Namen Tilla Durieux im Deutschen Theater auftritt, also eine Dame von Berlin ist, die zwar eine sehr talentvolle Künstlerin ist, auch gelegentlich im Flugzeug oder im Freiballon gefunden Sport treibt, aber wohl kaum als sehr verführerisch anzupreisen ist. Herr von Jagow hat sie als Jenzor auf einer Generalprobe kennen gelernt und ihr dabei geschrieben, er habe „als Jenzor Interesse an persönlicher Fühlung mit Künstlerkreisen“ und bitte sie daher an einem Nachmittage besuchen zu dürfen. Warum nicht? Darin ist doch nichts Verhängliches. Aber Frau Cassirer nähert sich offenbar jenem gefährlichen Alter, in dem man allzu leicht beleidigt ist. Als besonders verächtlich hebt die Presse, die sich schon auf ihr Standälchen freut, hervor, daß Herr v. Jagow die Antwort mit der Aufschrift „Eigenhändig!“ erbeten hat. Aber das ist doch bei allen Behörden so der Brauch; Briefe ohne diesen Vermerk bekommt eben nicht der Chef, sondern sie wandern in das Bureau zur attemmäßigen Erledigung. Frau Durieux gab den Brief ihrem Gatten, der sich in einem Schreiben an Herrn v. Jagow solche Annäherung verbat. Ein Freund des Polizeipräsidenten, ein Rittermeister, suchte den Herrn Cassirer auf und gab die Erklärung ab, daß Herr v. Jagow absolut keine unanständigen Absichten gehabt, und die Affäre schon damit beendet zu sein. Sie ist von dritter Seite jetzt wieder aufgegriffen worden und beschäftigt nun nicht allein mehr die leicht belustigten Theaterfreier, sondern die breitere Öffentlichkeit. Herr Cassirer ist der Verleger der Zeitschrift „Pan“, den der Polizeipräsident kürzlich wegen der Veröffentlichungen aus dem Tagebuch von G. Naubert konfiszieren ließ. Der „Pan“ wird nun in seiner nächsten Nummer eine ausführliche Darstellung der Angelegenheit unter Mitteilung des erfolgten Briefwechsels bringen. — Der „Berl. Pol.-Anz.“ wandte sich mit der Bitte, sich zu der Angelegenheit zu äußern, an Herrn von Jagow selbst und erhielt von ihm die folgende Antwort: „Was der „Pan“ gegen mich persönlich schreibt, ist mir gleichgültig. Will er sich über die Handhabung der Zensur beschweren, so möge er den Instanzenweg beschreiten.“

Mannigfaltiges.

(Das Werk eines 10jährigen als preußischer Armeemarsch.)

Wenn öffentliche Verkehrs-, Bildungsanstalten, Gerichtsgebäude usw. ihren Zwecken kaum noch genügen, so liegt hierin ein erfreuliches Zeichen für den allgemeinen Aufschwung unserer Stadt und die Gebuld des Publikums. Daß die Hauptpost, besonders auch ihre Fernsprechanlage, für die Verkehrsbedürfnisse zu klein geworden ist, weiß ein jedes Kind. Sollte in einer Stadt von über 45 000 Einwohnern nicht eine weitere Post- und Telegraphenanstalt in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofes am Plage sein?

Für die Instandhaltung, Beleuchtung und Reinigung der Straßen geschieht, namentlich in der Innenstadt, sehr viel; draußen aber, an den Grenzen der Vorstädte, ist es furchtbar! Wer den Vorzug hat, an einer historischen Straße zu wohnen, kann sich ihres ständig fränkhaft-hysterischen Zustandes erfreuen; denn die unterhaltungsflüchtigen Behörden sparen mit ängstlich zugedämpften Tadeln für kommende, schlimmere Zeiten! Anders in den nicht-historischen Straßen, wo die Anlieger mit ihrem Geldbeutel bluten müssen! So kommt es, daß in Thorn die verkehrsreichsten Straßen am schlechtesten gepflastert sind und der Granitplatten auf den Bürgersteigen entbehren. Die großen Verkehrswege nach Moder (Graubenzers- und Gersstraße) machen den Eindruck arg vernachlässigter Chausseen; an heißen Sommertagen ein Herd ständiger Staubentwicklung, an regnerischen Herbsttagen ein läudlich-schändliches Schlammassel. Sommer und Winter eine gleichmäßige Gefahr für die öffentliche Gesundheit. Das Lied vom „verschwindenden kleinen Cohn“ paßt auf die Thorner Kondukt-, Hof- und Fischerstraße weit eher, als auf die Berliner Friedrichstraße.

Für die Schaffung guter Promenadenwege, Fahr- und Reitwege muß in Thorn und um Thorn herum unbedingt mehr gesehen. Eine Wegeverbesserung mit Gemüll, Resten von Kochtöpfen und Wirtschaftsgut, mit Konventionen und Scherben müßte durchaus verpönt sein, soll die Entwicklung des Sports, des Rad-, Reit- und Automobilsports weitere Fortschritte bei uns machen! Im Zusammenhang mit der Unzulänglichkeit vieler Straßen mag eine gewisse Rückständigkeit des Straßenbahn- und Droschkenbetriebes stehen. Es fehlt ihnen an der erstrebten Entwicklungsmöglichkeit. Jedem Fremden muß der Mangel an Droschkenhalteplätzen in den Vorstädten auffallen!

Auffallend in Thorn ist der Reichtum an berühmten Söhnen und Bürgern, freilich im Gegensatz hierzu auch seine Armut an diese ehrenden Denk-

„Grenadiermarsch“ betitelt sich ein neuer Marsch, der auf Befehl des Kaisers in die Reihe der sog. Armeemärsche für Infanterie- und Kavallerie aufgenommen worden ist. Komponist des Marsches ist der Sohn des Generalleutnants z. D. von Garnier, Hans-Egon, der den Marsch vor sechs Jahren als zehnjähriges Wunderkind vertonte! Der Kaiser hat neuerdings von dem zu endlichen Lieddichter die Widmung eines Präsentiermarsches entgegengenommen und ließ ihn sich am 21. v. Mts. im Landwehr-Offizierskasino vorspielen. Der Kaiser soll übrigens dem jungen Komponisten den Rat gegeben haben, sich an die Oper heranzumachen, da es an guten Opern sehr fehle. Er würde sich freuen, mal einer Garnierschen Oper beiwohnen zu können.

(Ausgepiffenes Theaterstück.) „Sommerput“, ein fröhliches Spiel in vier Akten von Kurt Richter, das im Stadttheater zu Halle anlässlich des Faschingstages das Publikum ergötzen sollte, langweilte es über die Maßen und wurde ausgepiffen. In Elbing hatte das Stück einen großen Erfolg.

(Ein Chedrama.) Der Stationsjäger Franz Rühn und seine Frau in Groß-Bockern wurden, nach Meldung aus Schwerin, Dienstag Vormittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die behördliche Untersuchungskommission glaubt, daß es sich um Mord und Selbstmord in gegenseitigem Einverständnis handelt.

(Rothschild im Urteil seiner eigenen Glaubensgenossen.) Über den verstorbenen Wiener Rothschild schreibt „Die Welt“, das zionistische Zentralorgan, folgendes: „Auf keinem Gebiete ist er irgendwie hervorgetreten. Als Mensch war er Erbe. Als Finanzmann war er nichts als ein reicher Bankier. Als Bürger nichts als ein Steuerträger. Als Jude ein „Parnes“ (Geizhals).“

(Liebestragödie.) Aus Rom wird gemeldet: Am Donnerstag Nachmittag erstach der Kavallerieleutnant Baron Vinzenz Paterno in einem Hotel mit einem Jagdmesser die Gräfin Giulia Trigona, geborene Prinzessin Cuto, eine frühere Hofdame, welche seit einiger Zeit sich von ihrem Gatten, dem Grafen Trigona, getrennt hatte. Baron Paterno schoß sich darauf mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf und wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

(Schwere Dampferkatastrophe.) Nach einer Lloydmeldung aus Coahuacalco (Golf von Mexiko) ist der mexikanische Dampfer „El Presidente“ am 20. Februar in sinkendem Zustand verlassen worden. Zehn Personen sind ertrunken, sieben Überlebende sind in Coahuacalco eingetroffen.

Gedankensplitter.

Neue, kühne, begreifbarere Ideen erzeugt nur ein heller Kopf, der über einem glühenden Herzen steht. Der köstlichste Wein gedeiht auf Vulkanen. Jakobs.

Die Heuchelei ist eine Huldigung, die das Laster der Tugend darbringt. La Rochefoucauld.

mälern. Nur Coppertinte besteht außer einer Gedenktafel an seinem Geburtshause ein Monument. Thomas von Sömmering, der große Naturforscher und Erfinder eines Telegraphen, der Philosoph Bogumil Goltz, der Fabeldichter Williamow verdienten wohl eine ähnliche Ehrung an auffälliger Stelle. Jeder Stadteil hat Plätze genug, die sich zu kleinen Schmuckgärtchen eignen und durch Aufstellung von Denkmälern oder Büsten noch gewinnen möchten. Verdient nicht Kaiser Friedrich III. gerade in Thorn verewigt zu werden, das er als kommandierender General zu den Befestigungen unseres 61. Infanterie-Regiments mehrmals besuchte? Hat nicht der Dichter von „Marcus König“ Anspruch auf eine bleibende Ehrung durch unsere Stadt? Wie erklärt es sich, daß das „Banerndental“ in der Culmer Vorstadt jedes gärtnerischen Schmuckes entbehrt?

Thorn wird umrahmt von einem Gürtel prächtiger Anlagen; schattige Promenaden in den Glacis und im Ziegeleipark, mit hübschen Fernblicken auf die Vorstädte und das Weißelthal, locken jung und alt ins Freie; Spielplätze und Wiesen reizen zur Betätigung von allerhand Sport. Auf den Bädern und Hasenbergern zieht sich dichter Kiefernwald bis nach Weißhof hin. Wäre es nicht angängig, die zwischen dem malerischen Festungsglacis und den Kirchhöfen führende „Kirchhofstraße“ bis über die Schulstraße zu verlängern und als Parkallee zu verleben, um den Besuch jener romantischen Waldzone nicht nur rüstigen Fußgängern, sondern auch allen denjenigen zu erleichtern, welche infolge von Alter oder Gebrechlichkeit auf Wagenfahrt angewiesen sind? — Die Fischerstraße ließe sich ebenfalls an Waldhäuschen vorbei längs des Südrandes des Ziegeleiparkes bis zur „Ziegelei“ als Kutschstraße fortführen. Abgesehen von dem hier einfließenden Verkehr eleganter Equipagen wäre sich dem weniger Begüterten Gelegenheit, durch Benutzung einer Droschke — also für verhältnismäßig billiges Geld — eine längere Spazierfahrt durch abwechslungsreiches Parkgelände zurückzulegen.

Zahlreiche Aussichtspunkte, Schluchten, Kastader und Teiche machen den Ziegeleipark zu einer unserer größten Sehenswürdigkeiten. Nur im westlichsten Teile ist sein Baum- und Strauchbestand so dicht, daß man meinen könnte, eine verwilderte Baumschule vor sich zu haben. Eine leichte Durchrohung möchte der Landschaft ein freundlicheres Aussehen verleihen, namentlich, wenn Luft und Licht durchlässige Rasenflächen mit dunklen Baumkulturen abwechselten.

Es gibt wohl wenig Worte, welche so lächerlich an-gemacht, so selten begriffen werden, als das Wort: Bildung. Jerem. Gottlieb.

Schwierigkeiten und Schmerzen gehen durch jedes Erbe leben und gehören zu einer kräftigen Entwicklung. Karl von Hofe.

Im Frühjahr

sollten alle, die sich angegriffen, matt und müde fühlen, die Lebenslust und Arbeitskraft durch den Gebrauch von Scotts Emulsion wieder heben, denn Scotts Emulsion ist für jung und alt gleich gut.

Breslau 8, Marthastr. 3, Hth. I, 24. Juni 09.

„Veranlaßt durch meinen Arzt und früher gemachte gute Erfahrungen habe ich meine 4 Kinder dieses Frühjahr hindurch regelmäßig Scotts Emulsion einnehmen lassen. Das gute blühende Aussehen meiner Kinder ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates. Meine Töchter Herta und Helene haben sich zu prächtigen Mädchen entwickelt, und mein Herbert, der sonst ein schwächlicher Junge war, hat sich so herausgemacht, daß sich sogar sein Klassenlehrer über die mit dem Jungen vorgegangene Veränderung und über die rege Aufmerksamkeit, die er beim Schulunterricht zeigt, wundert. Alle haben einen guten Appetit, und die Mutter braucht nicht mehr die Hälfte des Mittagessens wegzutragen. (gez.) Max Schröder. Nur die ausgesucht besten Rohstoffe sind in Scotts Emulsion enthalten und so vorzüglich verarbeitet, daß jedermann dieses hervorragende Stärkungsmittel mit größtem Nutzen gebrauchen kann.“

Man hüte sich vor Nachahmungen und bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Maßstab und unter steter Beachtung der Maß, indem nur in vorzüglichen Originalfabriken in Aachen mit unserer Hauptmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Böhmer, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Reiner Meeresfischtran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natr. 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 128,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jod, Mandel- und Gaultieröl je 2 Tropfen.

Die alte Waschmethode, bei Anwendung größter Kraftanstrengung durch Reiben und Bürsten und mehrmaliges Kochen der Wäsche ihre Reinheit wiederzugeben, ist längst ein überwundener Standpunkt, seitdem das selbsttätige Waschmittel Persil auf den Markt gebracht wurde. Diese Erfindung ist für die Behandlung und vor allem für die Erhaltung der Wäsche von unerschätzbarem Wert; hört doch das schädliche Reiben und Bürsten bei Gebrauch von Persil gänzlich auf, da nur ein einziges etwa 1/4-1/2 stündiges Kochen genügt, um sie ohne jeden weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver zc. blütenweiß, frisch und büßig zu machen. Was dies bedeutet, weiß jede Hausfrau zu schätzen. War der Waschtrog früher ein Schrecken für den ganzen Haushalt, so ist jetzt das Waschen eine Lust. Es geschieht gewissermaßen nebenher und die Hausfrau kann dabei bequem ihrer sonstigen Tätigkeit nachgehen. Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil frei von scharfen und ätzenden Stoffen und überdies außerordentlich billig im Gebrauch.

In den wertvollen Auszeichnungen, die die Firma R. Wolf in Magdeburg-Buckau auf den internationalen Ausstellungen in Brüssel, Buenos Aires, Odessa, Kasan zc. in letzter Zeit davongetragen hat, kommt noch eine „Goldene Medaille“, die sie sowohl auf der Ackerbau- und Industrie-Ausstellung in Mahabad (Britisch-Indien) für die ausgezeichnete Konstruktion und Ausführung der von ihr ausgestellten fahrbaren und stationären Patent-Heißdampf-Verbrennungsmotoren erhielt. Diese Auszeichnung ist von besonderem Wert, da sie im englischen Hauptabgabebereich gegen die dort übermächtige englische Konkurrenz erzielt wurde.

Wie prächtig müßte sich auf solchen Park- oder Waldwiesen blühender Pflanzen Schmuck ausnehmen, Büschel von Tulpen, Schneeboden oder zwanglose Gruppen von Rhododendron! Auch die Kirchhöfe vertragen eine Modernisierung nach dieser Richtung, wenn das Schablonenhafte beim Gräber schmuck zurückgedrängt würde.

Werfen wir zum Schluß einen Blick auf die hiesigen Wohnungsverhältnisse, so finden wir, daß mit der lebhaften Entwicklung unserer Stadt die Wohnungsverhältnisse sich verändern und neue Ansprüche auftreten. Nach dem Bauplan sind Kanalisation, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen immer weiter nach den Vorstadtgrenzen hinausgestreckt worden, jedoch der größte Teil der Einwohner-schaft die hygienischen und wirtschaftlichen Vorteile des Großstadtlebens tatsächlich genießt.

Seit zwei Jahren hat eine erhöhte Bautätigkeit eingeleitet; die innere Stadt wächst sich immer mehr zur Geschäfts-City aus; namentlich auf der Breitenstraße vermehren sich die Geschäftshäuser, ladenselose Häuser finden sich überhaupt nicht; ja, selbst in den Etagen werden Geschäfts- oder Bureau-Räume immer gebräuchlicher. In den Vorstädten entstanden hochmoderne Zinshäuser, die dem allgemeinen Straßenbilde ebenso zur Zierde gereichen, wie sie dem Komfort im Innern gerecht werden. Die Zeiten, wo man in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung sich über den Thorner „Maurermeister“ lustig machte, sind endgiltig vorüber. Selbst die Spezies von Hausbesitzern, welche ihre Mietskasernen beliebige nicht mit einem Luxushaus verwechseln wollen, soll gutem Vernehmen nach vollständig ausgestorben sein. Eine ganz neue Erscheinung werden die zwischen Bromberger Vorstadt und den Durchbrüchen von einer hiesigen Gesellschaft m. b. H. ins Leben gerufenen Straßenzüge mit mehrstöckigen Einzelhäusern bilden, gewissermaßen eine Kombination aus „Stadt“ und „Villenviertel“.

Sollen wir nach dem Vorbild des „diable boiteux“ in die Häuser eindringen und unsere viel lieben und getreuen Bürger innerhalb ihrer vier Wände überraschen? Wir ziehen es vor, das alte Wahnmort zu beachten: „Eines jeglichen Haus gleich seiner Burg und Wüste, sowohl zur Verteidigung, wie zur Ruhe!“

Indem wir also allen angemessene Frist zu unserem Empfangen gewähren, wollen wir das nächstmal unsere Entdeckungsfahrt fortsetzen und einiges über Thorner und Thornerinnen verraten. H. v. Z.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 224. Lotterie hat planmäßig bis zum 6. März, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zur erfolgen.

1 | 4 und 1 | 8 Kauflose
à 30 und 15 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Weltausstellung. Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille.
Patentiert in den meisten Staaten.



"Inge Va"
Manschettenknopf
zugleich Manschetten-
festhalter.

Echt Gold, Silber, Doubleé,
1,50-30,00 Mark inkl. Extradruckkästchen.
Stets eleganter, gleichmäßiger Sitz.
Das lästige Vorrutschen, Anschwärzen der losen Manschetten und
Berreiben des Rockärmelfutters bei den jetzt überflüssigen Extra-
festhalten aus Metall fällt fort.
Mühselloses, bequemes, leichtes Befestigen und Lösen.
Zu haben in einschlägigen Geschäften der Großstädte und
en gros von **Otto Elehler, Düsseldorf, Fürstenwallstr. 161.**
In Thorn: **Max Niehoff, Breitestr. 13.**

Alle Betten,

ob 5, 10, 20, 50 oder 100 Jahre alt, wieder wie neu!

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit Exhaustorenreinigung und Stahlkugellagerung
(Deutsches Reichspatent)

ist vorübergehend in Thorn auf dem Hofe Tuchmacherstraße 6 aufgestellt.
Es werden daselbst, was ein großes Bedürfnis ist, alle Betten
gelindlich gereinigt.

Die Preise sind äußerst billig: 1 Ober- oder Unterbett ca. 10 Pfund
1,50 Mark, 1 Kopfkissen 50 Pf.

Das Reinigen und Ausdampfen mittels Wasserdampfes, wodurch die
Federn elastisch werden und an Fallkraft gewinnen, sowie trockenen, kann im
Wesentlichen der wertvollen Rundschaft geschahen, also es kann gleich darauf gewartet
werden.

Ich bitte das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend, diese nie
wiederkehrende günstige Gelegenheit in eigenem Interesse wahrzunehmen.
Bestellungen bitte möglichst frühzeitig.

Transportable

Bettfedern = Reinigungs = Anstalten,
erstes und größtes Unternehmen mit hervorragend neuen
Spezialmaschinen.

K.F.W. Hellwig
z. St. Thorn.



John's
Volldampf-
Waschmaschinen
liefern
zu Fabrik-Preisen

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Alter Korn,

an Qualität wie französischer Cognac, aus der altrenommierten Brennerei **Mager-**
Fleisch, Wisnar (Gegr. 1734) weltbekannt und beliebte Marke.
Aus derselben Brennerei

Whisky,

genau wie Schottischer, zu haben bei **Carl Matthes, Oskar Schlee,**
W. Granzoch, Heinrich Netz.

Pianinos von Mk. 450 an

empfehlen
C. J. Gebauer, Königsberg i. Pr., Französisch-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Angehobene und gut eingeführte alte deutsche Lebensversicherungs-
Aktien-Gesellschaft mit vorzüglichen Einrichtungen hat ihre große
Agentur Thorn mit bestehendem Inkasso
neu zu besetzen.

Mit dieser Vertretung wird auf Wunsch Inkassoagentur für die
Unfall- und Haftpflichtversicherung mitübertragen. Reflektiert wird auf
einen Herrn (evtl. Kaufm. Firma), der die Interessen der Gesellschaft
wirksam fördern hilft. Gest. Angebote erbeten unter **M. B.** an
Geschäftsstelle der „Presse“. Diskretion zugesichert.

Marientbader Entfettungs-Tabletten

(Marke Corona) zur gefahrlosen Entfettung ohne Diät, à Schachtel 2 Mark.
Dep.: **Amnen-Apotheke (K. Kold).**

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädt. Markt

Altstädt. Markt

empfiehlt

zur Einsegnung:

Crème und schwarze reinwollene Kleiderstoffe in grosser Auswahl
von 0,90 Mk. per Meter an.

Fertige Einsegnungs-Anzüge

in schicken Façons und dauerhaften Stoffen von 11,50 Mark an.

Einsegnungs-Anzüge

nach Mass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Wäsche. — Krawatten. — Gleecehandschuhe.

Bitte unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten!

Sonnabend den 4. März 1911:

Modellhut-Ausstellung

von Pariser und Wiener Originalen.

Reichhaltiges Lager in allen Modeformen.

Garnierte und ungarnierte **TOQUES** in grösstem Sortiment.

Zur Besichtigung meiner Ausstellung lade ich ergebenst ein.

M. Gembarska, Thorn, Baderstrasse 23.

Sämtliche Zutaten zur

Damenschneiderei

wie:

Borten, Besätze, Vallenciennes-, Tüll-, Spachtel-Spitzen u. -Einsätze,
alle Arten von

Sammet- und Seidenstoffen,

Chiffons, Einsatzstoffen, Stiarceten, Knöpfen,

Seiden- und Sammetbändern

in den modernsten Farben

empfiehlt in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31

Breitestrasse 31.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



So bestellen Sie
sofort meine hier ab-
gebildeten
Havillos
mit Javadecke und
Silberspitze.

500 Stück dieser beliebten Marke
nebst 40 Stück verschiedene
gute Probearbeiten versende
trotz des neuen Tabakgesetzes
für den billigen Preis von nur
7,60 Mark.

Billiger kann niemand liefern.

P. Pokora,
Zigarrenfabrik,
Neustadt Wpr.

Nr. 213 A.

Gegr. 1888. — Ca. 200 Arbeiter.

Restaurant „**Giechbach**“, Thorn-Möcker.

Jeden Sonnabend:

Gemütliches Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet

J. Jonatowski.

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Alte Zeitungen!!!

Bücher zc. werden gekauft und ab-
geholt. Bitte Quantum angeben.
Adressen unter Nr. 891 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Hofstr. 1, 3.



Institut Boltz,

Ilmenau i. Thür.
Einj., Führ.-, Prim.-Abitur.-Ex.
Schnell, sicher. Pr. fr.

Geld u. Hypotheken

Baugelder

sind unter günstigen Bedingungen zu
vergeben. Angebote unter **B. Z. 10**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld-Vorlehn, schnell, Katenrückzahlg.
Selbstgeber **Diesner, Berlin 21,**
Belle-Alliancestraße 67.

Brauchen Sie Geld?

und wollen Sie reell, distret und schnell
bedient sein, dann schreiben Sie sofort
an **Selbstgeber C. A. Winkler,**
Berlin 34, Winterfeldstr. 34. Viele
notarielle Dankschreiben. Katenzahlungs-
Provision vom Darlehn.

12-15000 Mk.,

à 5 Proz., suche nach Baugeld auf neu
bebautes Grundstück Bromberger Wä-
stadt. Miete 5000 Mk. Angebote unter
A. 90 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gedre 3000-3500 Mark

zur 1. Stelle. Angebote unter **D. H.** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Grundstücksverkauf!

Meine Häuser, Thorn, Albrechtstraße
2, 4 und 6, stehen unter günstigen Be-
dingungen zum Verkauf.

Fritz Kaun, Baugeschäft,
Thorn, Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Mein Grundstück,

Grundbesitzer, 125, schöner Rentierst-
Spekulationsobjekt, mit großem Obstgarten
und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe
sofort wegen Fortzuges.

Cowalsky.

Kolonialwaren,

Laden-Einrichtung
aus der Gaidus'schen Kontursmasse ist
billig zu verkaufen. Zu erfr. bei
Oswald Gehrke, Culmerstr. 28.

1 Fretchen

zu vert. **Krause, Abw. Holzhausen Thorn.**

Hochf., edle Kanarienvögel,
sehr gute Zuchtvoegel
jünger, m. tiefen, Hohlton,
Hohlton, Schoten, Anarren,
Klingeln, gebe 3. 8 u. 10 Mk. ab
Nagel, Baderstr. 2, 3.

Echte Harzer
Kanarienvögel,
die besten Sänger die es gibt,
stehen nur Sonntag zum
Verkauf im Gasthaus zur
„Blauen Schürze“.

Werkmeister a. d. Harz-
Damenschreibstisch, Bücherschrank,
Salonmöbel, Kindermöbel
preiswert zu haben.

H. Baade, Wilhelmplatz 1, 2.

1 Halbverdeckwagen, Pat.-Möbel,
neu renov.,
preiswert zu verkaufen.

Wilczynski, Wagenbauer,
Culmer Chaussee 48.

Mein im neuen Villenort gelegenes
Grundstück,

4045 qm groß, sehr hübsche Lage, bin ich
willens zu verkaufen. **Kühner, Heppner-**
straße 32, neb. d. Baptistenk. (Birkenweg).

Mein Grundstück

in Gorzno, 10¹/₂ Morgen groß, mit guten
massiven Gebäuden, am Markte gelegen,
auf welchem seit Jahren die Posthalterei
betrieben wurde, ist v. sof. zu verkaufen.
Emilie Thoms, Thorn, Baderstr. 13.

Mehrere gut erh. Pferdegeschirre
zu verkaufen **Thorn 3, Wellenstr. 90.**

Habe noch einen größeren Posten
Runkelrüben

billig abzugeben.
Harbath, Mynleß bei Leibfisch.

Älteres Reitpferd

(Fuchswallach), 1,70 m,
gesund, sehr gutes Ge-
brauchspferd, gutes Zus-
sehen, ohne Untugenden,
da keine Verwendung,
für 250 Mark verkäuflich.

Reichel, Major 3. D.,
zurzeit Wenzlau bei Culmee.

Grundstücksverkauf.

Das Grundstück des verstorbenen Be-
sitizers **Heinrich Rahn** in Groß-
Wiesau bei Schirps, circa 9 Morgen
groß, gute weinfruchtige Wiesen und etwas
Ackerland, Gebäude im guten Zustande,
werde ich freihändig am 11. März 1911,
um 10 Uhr vormittags, an Ort und
Stelle an den Meistbietenden verkaufen.

P. Rahn, Groß-Wiesau
bei Schirps